Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

260 (7.6.1927) Dienstagausgabe

Visual Library

Dienstag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 7. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 260.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Chamberlins Ozeanflug geglückt.

Neuer Weltstreckenrekord. — Notlandungen bei Eisleben u. Cottbus wegen Betriebsstoffmangels. — Heute Eintreffen in Berlin mit der „Columbia".

Der Empfang in Cottbus.

TU. Cottbus, 6. Juni. Der amerikanische Flieger Chamberlin und sein Begleiter Levine sind heute mittag 11.50, nachdem sie bereits in Bischofsrode bei Eisleben wegen Betriebsstoffmangels um 5.50 Uhr früh hatten niedergehen müssen und um 9.35 zum Flug nach Berlin wieder gestartet waren, zu einer zweiten Notlandung in Klinge bei Cottbus gezwungen worden. Die zweite Notlandung soll wiederum durch Mangel an Betriebsstoff bedingt gewesen sein. Das Flugzeug hat beim Niedergehen einen Propellerbruch erlitten. Die Maschine an sich ist jedoch startbereit geblieben. Nachdem bei der Stadtverwaltung die erste Meldung über die Notlandung der Amerikaner eingegangen war, begab sich sofort als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Kreutz im Auto an die Landungsstelle. Er konnte jedoch dort die Flieger nicht mehr antreffen, da sie inzwischen mit einem Auto in die Stadt gefahren waren.

Die Bevölkerung bereitete den Fliegern bei ihrer Ankunft in der Stadt einen festlichen Empfang. Die Nachricht von ihrem Eintreffen durcheilte die Stadt mit Windesschnelle, und Unzählige sammelten sich vor dem Hotel Ansorge an, in dem die beiden Flieger abgestiegen waren. Auf die vielen Ovationen hin zeigten sich die Flieger mehrfach der Menge. Den Wunsch der städtischen Behörden, sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen, in dem im Jahre 1913 sich Prinz Leopold von Bayern als Feldmarschall eingetragen hatte, willfahrten sie bereitwilligst. Die beiden Flieger haben nach ihrer Ankunft bei einem bescheidenen Mittagsmahl und einigen Glas Bier mehrere Stunden im Kreise der deutschen und amerikanischen Pressevertreter verbracht. Sie waren durchaus froh gelaunt und zeigten nur wenige Spuren von ihrer großen Leistung. Während Chamberlin nach 6 Uhr das Bett aufsuchte, verblieb Levine noch bis ½9 Uhr im Kreise der Vertreter der städtischen Behörden von Cottbus. Oberbürgermeister Kreutz hielt eine kurze Ansprache an die Flieger, in der er darauf hinwies, welche Ehre es für die Stadt Cottbus bedeute, den Ozeanfliegern als erste deutsche Stadt Gastfreundschaft gewähren zu dürfen.

Für morgen früh ist ein Presseempfang im Hotel Ansorge geplant. Anschließend wird den beiden Fliegern das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen werden.

Chamberlin über den Flug.

J.N.S. Berlin, 7. Juni. Der Berliner Berichterstatter des J.N.S., der sofort im Flugzeug bei Chamberlin und Levin in Cottbus eintraf und sie als erster amerikanischer Landsmann begrüßte, fand die beiden Flieger wohl so aussehend, als ob sie beide bis in die späte Nacht hinein schwer gearbeitet hätten, aber sonst nicht weiter überanstrengt. Die Beiden verhehlten nicht ihr Bedauern, daß es ihnen nicht möglich war, gleich ohne Zwischenlandung nach Berlin zu kommen. „Wenn es nicht wegen des Sturmes gewesen wäre", sagte Chamberlin, „wären wir gestern abend in Berlin gewesen. Aber wir hatten ja nicht einmal eine Karte von Deutschland und gerieten in diesen ziemlich üblen Sturm, gerade als wir die „Mauretania" sichteten, und bald darauf folgte schwerer Nebel, der uns zwang, bis 2000 Meter in die Höhe zu gehen."

Hier unterbrach ihn Levine und fragte: „Wieviel Nachrichten hatten Sie von uns?" und war sehr erstaunt, daß diese nur spärlich waren, da die Flieger selbst mehrere Schiffe gesichtet hatten. Chamberlin erzählte, daß er als erste Stadt des Kontinents eine größere Hafenstadt sah, die er für Bremen hielt, in Wirklichkeit war es aber wohl Boulogne. Levine ist vor allem stolz darauf, daß sein Flugzeug den Rekord Lindberghs geschlagen hat.

* Berlin, 6. Juni. (Funkspruch.) Die aus Cottbus zurückgekehrten Direktoren Wronski und Milch von der deutschen Lufthansa gaben Vertretern der „T.-U." folgende Auskunft: Beide Herren trafen Chamberlin und Levine beim Diner an, das ihnen der Bürgermeister von Cottbus gab. Chamberlin ist in den ersten 10 Minuten nach seiner Ankunft in Cottbus sehr ermattet gewesen, erholte sich aber sehr rasch und war dann sehr vergnügt, ja fast ausgelassen, während sein Begleiter Levine sich etwas ruhiger verhielt. Chamberlin und Levine mußten auf den Balkon heraustreten, wo sie von der Bevölkerung stürmisch bejubelt wurden. Die Cottbuser feiern sie wie Könige und sind ganz glücklich darüber, daß die beiden Amerikaner in ihrer Stadt weilen.

Chamberlin äußerte sich dann über seinen Flug über Deutschland. Sie sind nachts in 1000 Meter Höhe geflogen und als sie dann morgens die Nebelwand durchstießen, haben sie die Orientierung verloren. Hierdurch ist der Benzinvorrat vorzeitig ausgegangen. Dadurch wurden sie zu der Notlandung in Eisleben gezwungen. Für die kurze Strecke nach Berlin hatten sie nur ganz allgemeine Karten, so daß sie beim Weiterfliegen bald die Richtung verloren und im Bogen um Berlin herumgeflogen sind. In der Nähe von Cottbus ging dann abermals der Benzinvorrat aus, und sie mußten nun auf dem Sumpfgelände eine Notlandung vornehmen, wobei der Propeller beschädigt wurde. Chamberlin hat unterwegs nur drei Orangen und zwei Butterbrote gegessen, jedoch nichts getrunken.

Chamberlin fliegt mit seiner Maschine nach Berlin.

* Berlin, 6. Juni. (Funkspruch.) Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Von Herrn Ministerialrat Brandenburg, dem Leiter des deutschen Luftfahrt-Verkehrswesens und Herrn Poole, als Vertreter der amerikanischen Botschaft in Kottbus besucht, sprachen der amerikanische Flieger Chamberlin und sein Begleiter den Wunsch aus, mit ihrer eigenen Maschine, der „Columbia", am Montag nach Berlin zu fliegen. Die Ausbesserung des Propellers wird mit Hilfe der Deutschen Lufthansa bis dahin voraussichtlich durchgeführt werden. Mit dem Eintreffen des Flugzeugs in Berlin dürfte im Laufe des Dienstag nachmittags zu rechnen sein. Genaueres darüber wird noch bekannt gegeben.

Vor dem Start nach Berlin.

TU. Cottbus, 7. Juni. Ungünstiges regnerisches Wetter lagert über Cottbus. Das in der Nacht vollständig reparierte Flugzeug wird im Laufe des heutigen Vormittags nach dem Flughafen Cottbus geschleppt werden. Der Start soll im Laufe des Nachmittags stattfinden. Aus Berlin sind wiederum die Direktoren der Lufthansa Milch und Wronski eingetroffen.

Chamberlins weitere Pläne.

* Berlin, 6. Juni. (Funkspruch.) Wie der „Lokalanzeiger" aus Cottbus meldet, betonte Chamberlin in einem Gespräch mit dem amerikanischen Botschaftsrat Pool, daß er weder um ein Verdienst, noch um Honorar gestartet sei. Materielle Vorteile habe er nicht und wolle er nicht haben. Er habe dem Konstrukteur des Apparates, dem Ingenieur Bellanca, versprochen, nach Berlin zu fliegen und werde sein Wort halten. Mit Levine werde er Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach Wien und nach Rom oder erst nach Rom und dann nach Wien fliegen. Von dort gehe er etwa am 16. Juni nach Paris und London und dann über den Ozean zurück nach Amerika.

Chamberlin hat in Cottbus ein Kabeltelegramm aus Newyork erhalten, in dem ihm eine Filmgesellschaft ein fabelhaftes Engagement anbietet. Nach einer weiteren Morgenblättermeldung ist am Pfingstmontag nachmittag noch ein Sonderflugzeug mit Kränzen des deutschen Aeroklubs und des Sportfliegerklubs angekommen. Der Berliner Magistrat sandte den Fliegern einen herrlichen Rosenstrauß. Um 8½ Uhr kam die Gratulationsdepesche von Chamberlins Mutter. Außerdem noch 10 bis 12 Glückwunschtelegramme aus Newyork, in deren einem dem Flieger 200 000 Doller angeboten werden, falls er seinen Namen für eine neue Motormarke zur Verfügung stellt.

TU. London, 6. Juni. Nach einer Meldung der „Associated Preß" ist Chamberlins Streckenrekord auf rund 7300 Kilometer geschätzt.

Hindenburgs Glückwunschtelegramm an Präsident Coolidge.

* Berlin, 4. Juni. (Funkspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg richtete an Präsident Coolidge folgendes Glückwunschtelegramm:

„Zu dem kühnen Fluge der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die in heldenhafter Ueberwindung von Zeit und Raum das Weltmeer überbrückt und unsere Nationen dadurch nähergebracht haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke meine aufrichtigen Glückwünsche aus.

gez. v. Hindenburg."

Die Glückwünsche der Reichsregierung.

* Berlin, 6. Juni. (Funkspruch.) Die Reichsregierung hat an die Ozeanflieger Chamberlin und Levine folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Zu der glücklichen Vollendung ihrer kühnen Fart spreche ich Ihnen im Namen der Reichsregierung und des deutschen Volkes die herzlichsten Glückwünsche aus. Die außerordentliche Leistung eines Fluges von Amerikas Ostküste nach dem Herzen Deutschlands bildet einen Marksstein in der Entwicklung des Luftverkehrs und ein neues Freundschaftsband zwischen unseren Völkern.

Reichskanzler Marx."

Frau Chamberlin und Frau Levine nach Deutschland unterwegs.

TU. Newyork, 7. Juni. Frau Chamberlin und Frau Levine haben um Mitternacht an Bord des Hapagdampfers „Berlin" die Reise nach Deutschland angetreten. Sie werden am kommenden Montag in Bremen eintreffen. Auf Drängen des deutschen Generalkonsuls von Lewinski haben sie ihre ursprüngliche Absicht, die Ueberfahrt auf der „Berengaria" zu machen, aufgegeben und die Einladung der deutschen Regierung und der deutschen Dampferlinie zur Fahrt auf der „Berlin" angenommen.

22. Deutscher Geographentag.

Die Eröffnungssitzung im Karlsruher Konzerthaus.

Karlsruhe, 7. Juni 1926

Der 22. Deutsche Geographentag wurde heute vormittag 9 Uhr mit einer eindrucksvollen Sitzung im großen Konzerthaussaal eröffnet. Unter den Erschienenen bemerkte man als Vertreter der badischen Regierung Staatspräsident Trunk und Kultusminister Dr. Leers, ferner Vertreter einer Anzahl von deutschen Ländern, darunter als Vertreter des preußischen Kultusministeriums Ministerialdirektor Dr. Metzler, ferner Professor Dr. Braun als Vertreter des Senats von Danzig. Ferner hatten Vertreter entsandt die verschiedenen wissenschaftlichen Verbände. Von der Karlsruher Hochschule war der Prorektor Geheimrat Rehbock, von der Handelskammer Karlsruhe Präsident Nicolai, von der Stadtverwaltung Karlsruhe Bürgermeister Dr. Kleinschmidt und vom Reichsamt für Geländeaufnahme Präsident v. Müller erschienen.

Der Vorsitzende des Zentralausschusses des Deutschen Geographentages, der bekannte Südpolarforscher Geh. Reg.-Rat Professor Dr. v. Drygalski in München eröffnete den 22. deutschen Geographentag und dankte dem Ortsausschuß Karlsruhe für die mühevolle Arbeit zur Vorbereitung des Geographentages, dankte besonders den badischen Behörden und begrüßte in herzlichen Worten den badischen Staatspräsidenten und den badischen Kultusminister, den Vertreter der Stadt Karlsruhe Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, den Prorektor der Karlsruher Hochschule und ganz besonders herzlich den Vertreter des Reichsmarineamts Kapitän zur See Spies, ferner die Vertreter der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die Vertreter der Länder, die Vertreter der ausländischen Universitäten und die aus dem ganzen Reiche erschienenen Teilnehmer. Der Vorsitzende gab bekannt, daß vom Reichsminister des Aeußern und vom Reichsminister des Innern Schreiben eingelaufen sind, die der Tagung einen glücklichen Verlauf wünschen. Besonders der Reichsminister des Innern, Dr. von Keudell, brachte in seinem Schreiben zum Ausdruck, welche Bedeutung die Tagung für die Fortschritte auf dem Gebiete der Geographie bedeuten. Professor von Drygalski richtete sodann herzliche Worte der Begrüßung an den vor wenigen Tagen mit dem Vermessungsschiff „Meteor" zurückgekehrten Kapitän zur See Spieß, der mit seinen Mitarbeitern Dr. Wüst und Dr. Schumacher auf dem Geographentag erschienen ist und von allen Teilnehmern durch lebhaftes Klatschen begrüßt wurde. Er dankte der Expedition für ihre mühevolle, erfolgreiche Arbeit und besonders jenen, die die Farschungsexpedition ermöglicht haben.

Es sollte nunmehr der Vorsitzende des Karlsruher Ortsausschusses des Deutschen Geographentages, Ministerialdirektor Dr. Fuchs, Präsident der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe, Worte der Begrüßung an die Teilnehmer des Deutschen Geographentages richten. Durch einen Fehltritt verlor Professor Fuchs auf dem Podium, auf dem der Zentralausschuß und der Ortsausschuß Platz genommen hatte, das Gleichgewicht und fiel in den Orchesterraum, wobei er sich leider verletzte und vermutlich einen Beinbruch zuzog.

Die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen, während sich ein anwesender Arzt um den Verletzten bemühte.

Nach zehn Minuten eröffnete Geheimrat Drygalski wieder die Sitzung und gab den Anwesenden von dem tieftraurigen Unfall Kenntnis. In Namen der Versammlung sprach er Herrn Präsident Fuchs die herzliche Teilnahme und die Wünsche für eine baldige Wiederherstellung und Gesundung aus.

Sodann begrüßte im Namen der badischen Regierung und des badischen Landes Kultusminister Dr. Leers die Deutschen Geographen in der badischen Landeshauptstadt.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt Karlsruhe. Der Deutsche Geographentag ist, so führte der Redner aus, nicht zum ersten Mal hier. Im April des Jahres 1887 fand hier der 7. Geographentag statt. Ich habe die Aufzeichnungen von damals durchgeblättert und mit Wehmut so viele bekannte Namen von hier und auswärts gelesen, deren Träger nicht mehr unter den Lebenden weilen. Auch unsere Stadt ist eine andere geworden, zunächst äußerlich gewachsen. Damals war Karlsruhe in viel höherem Maße Beamtenstadt; es erstreckte seine Gemarkung noch nicht bis an den Rhein und besaß noch keinen Rheinhafen. Unter den Teilnehmern der Tagung 1887 finde ich den Namen des Baudirektors Honsell, des späteren badischen Finanzministers; er hielt einen Vortrag „über den natürlichen Strombau des Oberrheins". Nach seinen Plänen ist in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Regelung des Oberrheins durchgeführt worden und im Jahre 1901 wurde der städtische Rheinhafen Karlsruhe eröffnet, der mit 4 großen Hafenbecken einen staatlichen Verkehr aufweist und dessen Besichtigung ich Ihnen dringend empfehlen möchte.

Den ersten Vortrag hielt damals Geheimrat Dr. Neumayer aus Hamburg „über die antarktische Forschung". Neben seinem unvergeßlichen Namen tauchen die Gestalten berühmter akademischer Lehrer auf und hinter dem allen steht das Deutschland von 1887. Ein Grundton stolzer Zuversicht, ein Gefühl des Vorwärtskommens drang damals durch alle Verhandlungen, für uns eine betrübende Mahnung an den Wechsel der Zeiten.

Unsere Stadt zeigt Ihnen nicht die Denkmäler einer Jahrhunderte alten Vergangenheit, sie ist eine der Jüngsten im Kreise der deutschen Großstädte.

Die Reize einer großartigen Natur können wir Ihnen unmittelbar im Stadtgebiet nicht zeigen. Auch der Rhein ist hier noch nicht der Strom der Romantik mit Bergen und Burgen. Namens der Einwohnerschaft gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß Sie hier Stunden gemeinsamer Arbeit, wie auch frohen Zusammenseins erleben, sowie daß Sie mit einem angenehmen Eindruck von hier scheiden möchten. Ich möchte die Hoffnung aussprechen, daß es einem meiner Nachfolger beschieden sein möge, abermals nach einer Reihe von Jahren den Deutschen Geographentag wieder hier zu begrüßen und zwar in einem Deutschland, das die schweren Schicksale unserer Zeit überwunden hat und sich wieder des Gefühls der Freiheit und des Vorwärtskommens erfreut".

*

Die Eröffnung der Ausstellung aus Anlaß des Geographentages findet nicht, wie bekanntgegeben, Dienstag abend, sondern **Mittwoch, den 8. Juni, vormittags ½10 Uhr statt.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfingsten auf dem Tempelhofer Feld.

Berlin wartet vergeblich.

Die Empfangsverbereitungen.

m. **Berlin**, 4. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Schon einmal vor etwa 20 Jahren, ebenfalls an einem Pfingsttage erlebte Berlin eine große Enttäuschung. Graf Zeppelin sollte mit seinem Luftschiff zum ersten Male die Reichshauptstadt besuchen. Tausende und Abertausende von Berlinern waren zum Tempelhofer Feld hinausgestörmt. Selbst der Kaiser war mit seinem Hofstab erschienen. Ein Unglück machte aber das Erscheinen des Zeppelins unmöglich, so daß die Berliner Bevölkerung mit verdutzten Gesichtern nach Hause gehen mußte. Aehnlich ist es auch jetzt mit dem amerikanischen Flieger Chamberlin ergangen. Der Rekord Lindberghs ließ ihm keine Ruhe. Er wollte ihn brechen und einen neuen Langstreckenrekord aufstellen, dessen Ziel diesmal die Reichshauptstadt sein sollte. Wenn man abergläubisch sein wollte, dann hatte man eigentlich in dem nicht glatt verlaufenen Start einen Grund, dem Flug kein gutes Gelingen vorauszusagen. In der Tat ist ja auch eine Panne eingetreten. Chamberlin mußte kurz vor seinem Ziel bei Bischofsroda eine Notlandung vornehmen.

Berlin selbst hatte für den Empfang des kühnen Ozeanfliegers ganz erhebliche Vorbereitungen getroffen, die allerdings wegen der kurzen Zeit nicht umfassend sein konnten. Immerhin muß doch festgestellt werden, daß sich manches hätte vermeiden lassen können, so das sehr späte Aufziehen von Flaggen, darunter einer winzigen amerikanischen Flagge, die unter großem Halloh durch eine wesentlich größere ersetzt wurde, dazu noch in Anwesenheit des amerikanischen Botschafters. Auch eine Reichswehr- oder Schupomusikkapelle wäre zu erwarten gewesen. Statt dessen erschienen etliche Musiker in Zivil, was gerade keinen allzu günstigen Eindruck hinterließ. Dafür war aber ein zahlreiches Schupoaufgebot festzustellen, das in weitem Kreise den Flugplatz eingezäumt hatte. Es mögen schätzungsweise 5000 Schutzpolizisten zusammen gewesen sein. Hervorzuheben ist, daß sie fast 24 Stunden nicht aus den Kleidern kamen und durch die wiederholte Ankündigung der nahe bevorstehenden Ankunft Stunden um Stunden Spalier bilden mußten, bis sich dann immer wieder das Gegenteil herausstellte. Ihnen sei besonders Dank ausgesprochen, wie auch der zu Tausenden sich vor dem Lufthafen angesammelten Menschenmenge, die fast die ganze Nacht zum Montag hindurch ausharrte, erst gegen morgen etwas abnahm, dann aber am zweiten Feiertag wieder in gleicher Stärke erschienen war. Beamte eilten, sobald Nachrichten über den Flieger eintrafen, hinauf auf das weite Feld, teilten durch ein Sprachrohr mit, daß Chamberlin gesichtet worden sei und welchen Kurs er genommen habe. Natürlich wurden diese Nachrichten jubelnd begrüßt, da selbstverständlich alles darauf brannte, zu erfahren, wie sich der Flug gestaltete und welche Aussichten das Unternehmen habe.

Die gleiche Spannung herrschte auch auf dem Flugplatz selbst. Die Geduld wurde jedoch auf eine harte Probe gestellt, als in der vierten Morgenstunde die „Columbia" am Horizont nicht auftauchen wollte und auch in der 5. und 6. Stunde noch immer nicht eintraf. Eine ganze Reihe Chamberlin entgegengesandter Flugzeuge kehrte unverrichteter Dinge zurück, obwohl sie ihm bis weit über Magdeburg hinaus entgegengeflogen waren und in breiter Front die Flugwege nach ihm abgesucht hatten. Daß sich allmählich eine allgemeine Abspannung und Ermüdung einstellte, liegt auf der Hand. Ueberall sah man schlafende Gestalten über Tische gelehnt, zwischen Stühlen liegend, kurz, wie es die Umstände gerade zuließen. Große Enttäuschung rief dann gegen 10 Uhr die kurze Nachricht hervor. Chamberlin habe eine Notlandung vornehmen müssen. Weiteres Warten erschien aussichtslos. Die Schupo marschierte ab. Botschafter Shurman bestieg sein Auto, ebenso verließen die Vertreter der Behörden und mit ihnen ein Teil des Publikums das Feld. Eine recht erhebliche Schar Unentwegter hielt jedoch aus, in der Hoffnung, er werde vielleicht doch noch eintreffen. Ihre Geduld sollte insofern belohnt werden, als auch sehr bald ein Telegramm einlief, Chamberlin habe Bischofsrode wieder verlassen und sei unterwegs nach Berlin. Er müsse in 50 Minuten hier sein. Sofort wurde die gesamte Schupo zurückgeholt, die entweder schon beim Mittagsmahl war oder noch mit Lastkraftwagen in die Quartiere abrollte. Extrablätter verbreiteten diese Nachricht in der ganzen Stadt, alles eilte auf das Tempelhofer Feld zurück, bald lagerte wieder eine schwarze Menschenmenge vor dem Zaun des Flughafens. Auch füllten sich die Fenster, Balkons und Dächer der anliegenden Häuser. Doch aufs neue verstrich eine Stunde nach der anderen. Die Spannung stieg auf das höchste. Beim Erscheinen irgend eines Flugzeuges in der Ferne flogen die Gläser an die Augen, versuchte jeder zu erkennen, mit was für einem Apparat man es zu tun habe. Enttäuschung häufte sich aber auf Enttäuschung, bis dann endlich das Gerücht sich verbreitete, der Flieger sei schon südöstlich Berlins gesichtet worden und dann war auch schon nicht mehr zu verheimlichen, daß irgend etwas wieder in Unordnung geraten sein müsse. Neue Flugzeuge wurden entsandt, kamen unverrichteter Sache zurück bis auf einen Apparat, der den Spreewald abzusuchen hatte. In dieser Gegend ist dann auch die „Columbia" nach ihrer ruhmreichen Fahrt von ihrem Geschick ereilt worden.

Ein allgemeiner Ausruf des Bedauerns folgte der Mitteilung über die unglückliche Landung, die ein Beamter des Flughafens unter lautloser Stille dem immer ungeduliger werdenden Publikum mitteilte. Es war wohl niemand unter den Anwesenden, der nicht dieses Ende der so glanzvollen Großtat des Fliegers Chamberlin bedauerte, die für Berlin die Pfingstsensation werden sollte, nun aber auch noch von einem Gewittersturm begleitet wurde, der eine allgemeine Flucht von dem Flugfelde auslöste.

Der Verlauf des Fluges.

Ueber den Flug des Ozeanfliegers Chamberlins von der amerikanischen Küste bis zu seiner Notlandung in Klinge bei Kottbus liegen folgende Einzelmeldungen vor:

Erster Pfingstfeiertag:

18.30 Uhr Funkspruch der „Mauretania": Eindecker NX 357/140 umkreiste Schiff und flog ostwärts weiter. Schiffslage 49 Grad 23 Min. nördlicher Breite 15 Grad 8 Min. westl. Länge.

20 Uhr 20: Funkspruch der „Transsylvania": Chamberlin wurde auf 51 Grad 27 Minuten nördl. Breite und 5 Grad 28 Minuten westl. Länge auf der Höhe von Cardiff gesichtet.

21 Uhr: Chamberlin an zwei Stellen über Cornwall dem Südzipfel Englands in direkter Fahrt auf den Kanal gesichtet.

22 Uhr 15: Chamberlain über Plymouth.

22 Uhr 30: Nach einer in Amsterdam vorliegenden Rotterdamer Meldung ist Chamberlin über den normannischen Inseln südwestlich Cherbourg gesichtet worden.

23 Uhr: Chamberlins Flugzeug wurde über der französischen Stadt Caen an der Mündung der Orne im Flug in westlicher Richtung gesichtet.

2. Pfingstfeiertag:

24 Uhr 05: Chamberlin hat die französische Hafenstadt Boulogne-sur-Mer in nordöstlicher Richtung überflogen.

2 Uhr 21: Chamberlin soll zwischen Rotterdam und Amsterdam gesichtet worden sein.

2 Uhr 25 Min.: Auf dem Zentralflughafen Tempelhof ist man seit 2 Uhr ohne jede offizielle Nachricht über Chamberlins Flug. Dagegen überstürzen sich die Berichte. Einzelne wollen sogar wissen, daß Chamberlin direkten Kurs auf Wilna nehmen wird, dem angeblichen Geburtsort Levines. Unter der wartenden Menge befinden sich der amerikanische Botschafter Shurman, Reichswirtschaftsminister Curtius, Reichsverkehrsminister Koch, Reichspressechef Zechlin, der Vizepolizeipräsident, der Stadtkommandant von Berlin Generalmajor Severing, der Leiter des Luftreferats im Verkehrsministerium Geheimrat Brandenburg, Stadtbaurat Adler und die Direktoren der Lufthansa.

3 Uhr: Der Flieger ist über Krefeld gesichtet worden.

4 Uhr: Ueber Dortmund. Die Flughafenleitung meldet, daß Chamberlin um 4 Uhr den Flughafen Dortmund überflogen hat. Die Verzögerung gegenüber der an sich angenommenen Zeit seines Eintreffens dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er über Belgien und Holland infolge sehr unsichtiger Witterungsverhältnisse und sehr tief hängender Wolkendecke die Orientierung verloren hatte. **Chamberlin soll bei dem Ueberfliegen des Flughafens bis auf 5 Meter heruntergegangen sein und den herbeieilten Luftpolizeibeamten Fragen zugerufen haben: „Nach Berlin?"** Darauf sei ihm die Richtung zugewinkt worden und er habe sein Flugzeug wieder in Richtung Berlin in die Höhe gebracht.

5 Uhr 25: Sämtliche Begrüßungsflugzeuge für Chamberlin starteten zwischen 5 Uhr 5 und 5 Uhr 20 Minuten. Sie fliegen zur Hälfte mit Passagieren und Pressevertretern dem Ozeanflieger in Richtung Hannover entgegen, während die übrigen Flugzeuge bis zur Ankunft des Amerikaners den Flughafen umkreisen. Als offizielle Begrüßungsflugzeuge der Lufthansa starteten vier Junkers-Großmaschinen und ein Dornier-Merkur.

5 Uhr 26 Minuten: Es startet die dreimotorige Junkersmaschine, D 901 mit Berliner Pressevertretern an Bord. Das Flugzeug ist ausgerichtet mit FT.-Gerät, mit einer Reichweite von zirka 500 Kilometern. Das Flugzeug wird mit der Flughafenleitung auf Welle 900 Meter in Verbindung bleiben.

7 Uhr 30 Minuten: Von den acht nach Westen geflogenen Begrüßungsflugzeugen sind drei unverrichteter Sache wieder auf dem Flughafen gelandet, während die anderen den Flieger noch in der Umgebung von Berlin suchen. D 901 hat um 6 Uhr 50 Minuten bei Plauen beigedreht, da es annahm, daß der Ozeanflieger bereits über Magdeburg nach Osten geflogen ist.

7 Uhr 55 Minuten: Vom Flughafen Tempelhof wird mitgeteilt, daß die meisten der zum Empfang aufgestiegenen Flugzeuge wieder gelandet sind. Einige Großflugzeuge und das FT.-Flugzeug suchen weiter. Die Stimmung unter dem Publikum ist nach dem langen, vergeblichen Warten schon recht unruhig. Nach einer Hamburger Meldung soll das Flugzeug gegen 5 Uhr 30 Minuten bei Hannover gesichtet worden sein. Es wird vermutet, daß Chamberlin die Orientierung verloren hat oder irgendwo notlanden mußte.

Die Notlandung bei Eisleben.

Gegen 5 Uhr 50 Minuten wurde Chamberlin über Helfte bei Eisleben gesichtet. Er umkreiste den Ort ein paarmal, offenbar in der Absicht, einen günstigen Landeplatz zu suchen.

6 Uhr 15 Minuten: Notlandung auf einer Weide. Zehn Minuten später war bereits das ganze Dorf auf dem Landeplatz versammelt. Die Bewohner brachten Chamberlin auf seine Bitten hin 100 Liter Benzin. Chamberlin äußerte sich, daß er während des ganzen Flugs über den Ozean günstiges Wetter gehabt habe, dagegen über dem Aermelkanal sehr schlechtes, da dort Sturm und Regen herrschte. Das Flugzeug ist nach Süden ausgebogen, da die Wetterverhältnisse im Nordwesten Deutschlands sehr ungünstig waren. Bei seiner Ankunft war Chamberlin in guter Verfassung, so daß er auf die Aeußerungen seines Begleiters Levine, der offenbar über die Notlandung aufgebracht war, heitere Antworten gab. Chamberlin übergab dem Gemeindevorsteher von Helfte 15 Dollars als Bezahlung für das erhaltene Benzin von mehr als 20 Dorfbewohnern und dem Gemeindevorsteher ließ er sich eine Bescheinigung über die Notlandung ausstellen. Chamberlin nahm dann Kurs Magdeburg—Berlin.

Die zweite Notlandung bei Klinge bei Kottbus.

11 Uhr 50 Minuten: Chamberlin ist gegen 11 Uhr 50 Minuten zum zweitenmal notgelandet. Hierbei ging der Propeller zu Bruch. Als Grund der Notlandung wird wieder Betriebsstoffmangel angegeben.

Unglücksfall auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz.

Ein Toter, 8 Verletzte.

TU. **Essen**, 7. Juni. Bei Flugführungen auf dem Flugplatz Essen-Mülheim ereignete sich am 1 Feiertag ein schwerer Unglücksfall. Ein Reklameflugzeug flog in geringer Höhe über die Menschenmenge außerhalb der Absperrung. Plötzlich versagte die Zündung des Motors. Das Flugzeug sackte ab und geriet in die Menschenmenge. Der Pilot und sein Beobachter erlitten einen Nervenschock, ein 13jähriger Knabe wurde durch einen Schlag mit dem Propeller auf der Stelle getötet. Außerdem wurden noch 8 Personen teils schwerer, teils leichter verletzt.

Der französische Weitstreckenflug mißglückt.

TU. **Paris**, 6. Juni. Der Versuch der beiden französischen Flieger Coste und Rignot, den Längenweltrekord zu schlagen, ist mißlungen. Coste und Rignot sind nach einem 29stündigen Fluge in Tragilsk im Gebiete von Tobolsk im Uralgebiet notgelandet.

Schweres Eisenbahnunglück.

TU. **Kattowitz**, 6. Juni. Am Pfingst-Samstag entgleiste auf der Strecke Stahlhammer-Podzamce infolge eines Dammrutsches ein Güterzug mit 40 vollbeladenen Kohlenwagen. Die Lokomotive und sämtliche Waggons wurden zertrümmert. Zwei Eisenbahner sind getötet und mehrere andere schwer verletzt worden. Die Strecke ist vollständig gesperrt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 7. Juni.

Landestheater: „Carmen", 7—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Der Wilderer; Opelwochenschau, ½9 Uhr.
Sportvereinigung Germania: 40. Stiftungsfest auf dem Wildpark-Sportplatz: Volksfest, 7 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Neues Programm und Tanz.
Kaffee Odeon und Kaffee Museum: nachm. u. abends Künstlerkonzerte.
Residenz-Lichtspiele: Staatsanwalt Jordan; Tip macht das Rennen; Jemanns Krone.
Palast-Lichtspiele: Die Liebschaften der Hella Gislar; Das große Abenteuer.

Der Abgrund.

Von

Walter von Molo.

Ein Mann war sehr glücklich verheiratet, und seine Frau war dies auch, und sie hatten ein Kind, das an das Glück seiner Eltern glaubte, und daher auch sehr glücklich war, was den Eltern wieder bestätigte, daß sie tatsächlich glücklich wären.

Nun ist die Frau nicht mehr glücklich, und der Mann ist dies auch nicht mehr, aber vielleicht ist er jetzt erst glücklich zum Leben geschickt, und auch das Kind ist nicht mehr glücklich, was für später sein Glück werden kann.

Wie kam das?

Es war ein ganz gewöhnlicher Tag, das Kind war in der Schule, und der Vater redete mit seiner Frau davon, daß das Kind mehr arbeiten müsse, weil es sonst am Ende des Jahres nicht versetzt würde; die Frau war der Ueberzeugung, und sprach sie aus, oder sie war nicht der Ueberzeugung, jedenfalls sprach sie aus:

„Das schadet gar nichts, unser Kind soll jetzt sein Leben genießen, wer weiß, was ihm das Leben später bringt."

Der Mann hatte die Ueberzeugung, daß er als Vater und als Mann so sprechen müsse, wie er sprach:

„Nein," sagte er, „unser Kind muß Pflichterfüllung lernen, damit es im Leben besteht." Und die Frau widersprach und wollte Glück auf ihr Kind, statt Pflichterfüllung, und der Mann wollte für sein Kind Pflichterfüllung als Glück und widersprach neu. Und auf einmal fühlte er, wie sich langsam aber doch unaufhaltsam ein gewaltiger Abgrund zwischen ihm und seiner Frau auftat. Und sie standen auf verschiedenen Seiten dieses Abgrundes. Da sagte der Mann: „Ich verstehe dich nicht." Und die Frau sagte, was gewiß nicht schlimm gewesen wäre bei einer Frau: „Du hast mich nie verstanden!" Und da antwortete der Mann: „Sprich nicht so, sonst kommen wir auseinander," und er sah dem Abgrund an, daß er schon immer geklafft hatte und dagewesen war.

Da antwortete die Frau ihrem Mann:

„Ich wäre schon lange weg von dir, wenn ich einen besseren wüßte." Da war der Abgrund ganz groß, und ohne Ende tief zwischen den beiden, und der Mann sah, daß sie immer schon auf verschiedenen Seiten des Abgrundes gelebt hatten.

Da fing die Frau an zu weinen und schluchzte:

„Das vergißt du mir nie!" Und der Mann sagte: „Du hast mir sehr wehe getan, aber ich werde es vergessen." Aber das war gelogen, wie der Mann wußte, denn das Wort, das gesprochen ist, lebt, und es wahrhaft der Anfang und das Ende.

Das Wort war der Anfang vom Ende des Glückes zwischen den zwei Menschen.

Die weiße Dame. Diese froh gelaunte Spieloper von Boieldieu fand am zweiten Feiertag in unserem Landestheater eine dankbare Hörerschaft. Die von E. Scribe aufgebaute Handlung — der zweite Akt steigert sich sehr wirkungsvoll zu einem frischen, klangschönen Chorfinale — ist aus einem Roman von Walter Scott genommen. Die „weiße Dame", die alle Fäden der Geschichte spinnt, ist kein böser Geist; sie ist die Güte selbst und so weiß man schon im zweiten Akt, daß alles gut zu Ende geht. Sie durchkreuzt die schurkischen Pläne des Schloßverwalters und wird dadurch glückliche Braut und Schloßherrin. Die Romantik ist etwas angestaubt; aber da stellt sich immer zur rechten Zeit die Musik ein und wendet alles in heitere Laune, in spielenden Witz. Wir wissen: Boieldieu gehört neben Auber und Adam zu den Meistern der französischen Spieloper. Er versteht für Gesangskünstler Paraderollen zu schreiben. Seine Einfälle kommen oft aus der gesunden Volksmusik; sie gehen in ihrer liebenswürdigen Formung leicht ins Ohr. Und das daruntergelegte Orchester ist mit feinem Empfinden für Klang und Durchsichtigkeit behandelt. Gleich die Ouvertüre ist ein beliebtes Konzertstück. In Potpourieform sind die bekanntesten Melodien aneinandergereiht. In den Eingangschören denkt man an Karl Maria Weber; Browns Arie „Ach welche Lust Soldat zu sein" ist so populär wie Jennys Ballade von der weißen Frau. Das frische Terzett im ersten Finale, die Kavatine „Komm o holde Dame", die Arie Jennys im dritten Akt bewähren sie immer wieder. Für die beiden Hauptrollen, für Georg und Anna haben wir in Kammersängerin Maria von Ernst und Robert Lutz ausgezeichnete Vertreter. Sie spielen ganz gefällig, aber die entscheidenden Wirkungen liegen doch in Stimme und Gesang. Und unsere beiden Künstler verstehen Ton und Phrase nicht nur nach dramatischen, sondern auch nach gesanglichen Gesetzen zu beleben. Der Beifall setzte diesen Paradevollen gegenüber wiederholt auf offener Bühne ein. Else Blank und Hans Siegfried gaben ein spielgewandtes Paar; Christian Lander wußte seinen Verwalter sehr wirksam herauszustellen, und Elisabeth Wanka und Karlheinz Löser fügen sich gut ein. Die musikalische Leitung hatte Kapellmeister Alfons Rischner; er wird noch auf ein präziseres Zusammengehen von Bühne und Orchester bedacht nehmen und auch in den nächsten Aufführungen sein Orchester leichter, rhythmisch beschwingter führen. Helmut Grohe sorgte für einen reibungslosen Spielverlauf. Mehr Charme und Humor werden auf der Bühne noch Verwendung finden können. Der Singchor wirkte vortrefflich. He.

„Mein Vetter Eduard". (Erstaufführung im Konzerthaus). Ob es tatsächlich keine weniger blamabeln Schwänke gibt als diesen undiskutabeln „Vetter Eduard" von Fritz Friedmann-Frederich und Ralph Artur Roberts? Ob es keine Lustspiele gibt, die bei guter Aufführung eine ganz andere Wirkungsmöglichkeit haben und doch dabei nicht minder „unterhaltend" sind? Zudem ist es mit der Unterhaltung, die der „Vetter Eduard" bietet, nicht allzu weit her: die übliche, seit vielen Jahrzehnten schon abgedroschene Verwechslungs- und Situationskomik wird vollkommen talentlos an den Haaren herbeigezogen. Ein Stück für ein Dilettanten- oder Vorstadttheater. Wenn man dabei dem edlen Tobak huldigen oder sein Glas Bier trinken kann, so wird man kaum etwas gegen die unglaublich seichten Vorgänge auf der Bühne einwenden wollen. Wenn man aber in einem halbwegs feierlichen Raume sitzt und einige schätzenswerte Darsteller mit der Abwicklung dieses Kitsches beschäftigt sieht, wenn man überlegt, welch besseres und wahrhaft witziges Stück sie spielen könnten, so begreift man die unerforschliche Entscheidung dessen nicht, der den „Vetter Eduard" auf den Spielplan gesetzt hat. Die beiden Gründe: Unterhaltungstheater und Kassenstück sind nicht stichhaltig; aber solche unklaren, täuschenden Begriffe fördern die Mißgriffe. — — Paul Müler in der Titelrolle (er hat im Auftrag des eifersüchtigen und dazu noch auf Abwegen befindlichen Vetters Adolf dessen schöne Frau Marianne zu bewachen; muß sich mehrmals verkleiden und gerät in einen Wirbel unmöglicher burlesker Situationen). — Paul Müller wirkt eben als Paul Müller und nicht als Figur der Schwankkollegen Friedmann-Frederich und Roberts. Er wird mit ihrem Machwerk auf heitere und freundliche Art fertig und gibt gewissermaßen als Verwandlungskünstler den drei Akten eine sehr liebenswürdige Komik. — Ulrich von der Trenck als verrückter Onkel Hannibal: eine ergötzliche Karikatur von besonderem schauspielerischen Reiz. — Hugo Höcker gab den alten eifersüchtigen Schwerenöter Adolf; Herma Clement seine lustige junge Frau Marianne. — Dr. Gerhart Storz sorgte im übrigen für ein fideles Ensemble und für die übliche Konzerthaus-Stimmung. E. B.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. „Volpone oder: Der Tanz ums Geld" nach Ben Jonson von Stefan Zweig beweist eine ganz ungewöhnliche Anziehungskraft und wird am Mittwoch, den 8. Juni, bereits zum fünftenmal in Szene gehen. — Einen künstlerischen Höhepunkt dürfte das Gastspiel Albert Bassermanns und seiner Gattin am Donnerstag, den 9. Juni, mit der Aufführung von Ibsens „Nora oder Ein Puppenheim" bedeuten, gehört doch gerade die Rolle des „Helmer" zu den frappantesten Gestaltungen des großen Menschendarstellers, dessen Ruhm sich ja nicht zuletzt auf seine schlechthin restlose Ausschöpfung Ibsen'scher Charaktere gründete. — Sutton Vanes „Ueberfahrt" gelangt am Samstag, den 11. Juni, zur dritten Aufführung. Am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags (3 Uhr) kommt als 20. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige Alfred Neumanns Drama „Der Patriot" zur Wiederholung. Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 12. Juni, der übermütige Schwank „Mein Vetter Eduard" zum zweitenmal in Szene gehen.

Affekt bricht Logik.

Ein Beitrag zur Psychologie des Verbrechers und seines Opfers. — Der Fall Incerti.

Von

Prof. Dr. R. Herberfz-Bern.

Es ist ein Gemeinplatz, daß die Menschen im Affekt „unsinnig", soll heißen unüberlegt und unzweckmäßig zu handeln pflegen. Bekannt und viel zitiert ist z. B. der Fall jener Frau, die bei einem Brandausbruch in ihrem panischen Schrecken alles liegen und stehen ließ und nur . . . den Vogel „rettete". Und zwar indem sie ihn in seinem Bauer am Fenster hinauswarf! Entsteht in einem Theater oder Zirkus eine Panik, so benimmt sich der größte Teil des Publikums in seiner „sinnlosen" Angst so, als ob er es darauf abgesehen hätte, die Gefahr möglichst noch weiter zu erhöhen. Die Beispiele ließen sich beliebig mehren. Ein jeder kennt derartige Fälle „unbesonnenen" Handelns — in der „Aufregung" oder in irgendeinem sonstigen kürzer oder länger dauernden Erregungszustand — aus eigener alltäglicher Erfahrung.

Dagegen bietet sich seltener die Gelegenheit, zu beobachten oder sonstwie festzustellen, daß Menschen im Zustand seelischer Erregung alle logische Folgerichtigkeit verlieren, also nicht nur „unsinnig" (d. h. zweckwidrig), sondern „widersinnig" (widerspruchsvoll, unlogisch) denken und handeln. Es ist nun eine merkwürdige, um nicht zu sagen paradoxe Erscheinung, daß dieser Fall, in dem der Affekt die Logik bricht, besonders häufig und ausgesprochen beim Verbrecher vorkommt. der doch bei der Ausführung und späteren Verheimlichung seiner Tat ganz besonders eine strenge Folgerichtigkeit seines Denkens und Handelns nötig hätte. Und was noch ganz besonders paradox ist: diese Unlogik „überträgt" sich scheinbar manchmal vom Verbrecher auf sein Opfer.

In Mailand ereignete sich am 13. Mai ein Mordfall, der nach seinem Tatbestand sowohl als auch nach der Psychologie der Beteiligten wohl außergewöhnlich und interessant genannt werden darf und dazu noch ein typisches Beispiel bietet für eben jene Fälle, in denen ein Verbrecher seine eigene Unlogik auf das Opfer „überträgt" und wo dann bei beiden der Affekt die Logik bricht.

Die Vorgeschichte: Zwei Kaufleute, Riccardo Incerti und Giovanni Chiaramonti, Händler in Oel und Wein, hatten sich assoziiert, aber nach einiger Zeit wegen anhaltender heftiger Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten wieder getrennt. In der Seele des Incerti, eines leidenschaftlichen, jähzornigen Menschen, setzte sich eine verhaltene Wut gegen Chiaramonti fest, die sich noch steigerte, als — nach einer geheimnisvollen Geschichte mit einem auf Wechsel gekauften und verpfändeten Automobil — eine Anzeige wegen Betrugs gegen Incerti erfolgte und dieser den früheren Associé für den Denunzianten hielt. Mit beiden früheren Teilhabern ging es nach der Trennung wirtschaftlich abwärts. Incerti mußte schließlich den Konkurs anmelden. Wir können unterstellen, daß er sich in einem Zustand dauernder Erregung befand und daß sein verhaltener Zorn gleichsam nur auf den Moment wartete, wo er sich entladen könnte.

Die Tat: Am Morgen des 13. Mai begab sich Incerti zu früher Stunde in die Wohnung des Chiaramonti. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Beiden, wobei Ricardo von Giovanni Geld forderte, was dieser aber kategorisch verweigerte: er habe selbst keins!

Und nun kommt die erste Merkwürdigkeit: Incerti erklärte, er müsse jetzt gehen, verließ tatsächlich das Zimmer und trat in den Flur heraus. Dort blieb er einige Zeit stehen und zog dann — wie in plötzlichem Entschlusse — einen Revolver aus der Tasche. Dann trat er ins Zimmer zurück, nahm sorgfältig den Chiaramonti aufs Korn und schoß auf ihn. Schwer verletzt und zusammenbrechend konnte sich Giovanni noch in die Küche schleppen, wo sich seine Frau befand, die gerade aufgestanden und noch nicht fertig angezogen war. Riccardo folgt und nimmt nunmehr in der Küche in aller Ruhe auch die Frau aufs Korn. Es fällt ein Schuß und wenige Sekunden darauf stürzt sich — ob vom Schusse getroffen oder nicht, steht noch nicht fest — die Frau aus dem Fenster des fünften Stockes auf die Straße herab, wo sie mit grausig zerschmetterten Gliedern tot liegen bleibt. Darauf tötet sich Riccardo selbst mit einem weiteren Revolverschuß.

Ein im Nebenzimmer wohnender Freund der Chiaramontis, der zu Besuch weilt, hört die drei Schüsse und will helfen. Aber anstatt sofort an den Tatort zu eilen, läuft er vielmehr ins Treppenhaus und die Treppe hinauf in den sechsten Stock, um dort Hilfe zu holen.

Nachspiel: Es zeigt sich, daß die Tat des Incerti von langer Hand vorbereitet war. Hierfür sind neben anderm beweisend zwei Briefe absonderlichen Inhaltes, die sich in den Taschen des Riccardo vorfanden. Der erste Brief ist an sein erstes Opfer, den Giovanni, gerichtet und lautet: „Mein Lieber, Ich muß zehntausend Lire zahlen und habe keinen Soldo, nicht einmal eine Zigarette. Ich habe für morgen unbedingt 150 Lire nötig."

Der zweite Brief des Incerti ist an seine Frau gerichtet. Er lautet: „Wenn du diesen meinen Brief erhältst, ist es geschehen, was bestimmt war! Es bleibt kein anderer Ausweg. Der Verrat des Chiaramonti kommt nunmehr zum Abschluß. Ich habe jetzt das Spiel verstanden: ich soll ins Zuchthaus gesperrt werden ohne ein Recht, mich zu verteidigen. Du brauchst nicht zu weinen und zu verzweifeln, meine Liebe, weil das Schicksal mir dies bestimmt hat. Ich bin es zufrieden, den ermorden zu können, der mich ruiniert hat. Und dazu noch seine Frau. Denn ich bin sicher: wenn ich diese am Leben lassen würde, so würde sie dich beschimpfen und quälen. Also fasse dich in Geduld." Ein wunderlicher Brief, voll krauser, abstruser Logik!

Kann man sich eine größere Tragödie logischer Irrungen denken, als diesen Fall? Nur auf ein paar der krassesten logischen Widersprüche wollen wir aufmerksam machen. Ein Mann geht frühmorgens in die Wohnung eines andern, in der Absicht, diesen zu ermorden. Gleichwohl nimmt er einen Brief an sein Opfer mit, in dem er dieses bittet, ihm bis morgen 150 Lire zu verschaffen, weil er . . . 10 000 Lire zahlen müsse. Er geht in die Wohnung seines Opfers, diskutiert mit diesem heftig, tötet den Mann aber nicht im Affekt, sondern verläßt erst das Zimmer. Und erst nach einiger Zeit, nachdem er wieder ins Zimmer zurückgekehrt, nimmt er ruhig seine beiden Opfer nach einander aufs Korn und schießt auf sie. Die bedrohte Frau stürzt sich aus dem Fenster des fünften Stocks, wählt also den sicheren Tod, um dem wahrscheinlichen zu entrinnen! Ein Mann im Nebenzimmer „hilft", indem er davonläuft, statt hinauzueilen. Ein Mann, der zwei Morde und Selbstmord einem genau vorbedachten Plan gemäß ausführt, schreibt gleichwohl an sein Opfer um Geld usw. usw. Es ist, als ob bei allen Beteiligten alle logischen Funktionen gesperrt oder aufgehoben wären! Affekt bricht Logik!

Wirbelstürme, Tornados und Windhosen.

Zu der Wirbelsturmkatastrophe in Holland, Westfalen und Oldenburg

Von

Dr. Emil Carthaus.

Die furchtbare Wirbelsturmkatastrophe, die den Nordwesten des Reiches heimgesucht hat, reicht wohl in ihren Wirkungen an die Tornados, die der Schrecken anderer Kontinente sind, nicht heran. Aber das Schicksal der davon Betroffenen, die Unmittelbarkeit des Geschehens zeitigen in unserem sonst verhältnismäßig ruhigen Erdstrich Teilnahme für die heimgesuchte Landschaft und ihre Bewohner, Interesse für Ursprung und Wirkung der entfesselten Naturgewalt. Die nachfolgenden Ausführungen aus berufener Feder haben deshalb besonders aktuellen Wert.

Alle mit furchtbarer Gewalt über die Länder und Meere dahinbrausenden Stürme oder Orkane sind Wirbel- oder Drehwinde. Wenn nur wenige von ihnen als solche deutlich zu erkennen sind, die anderen aber uns als in gerader Linie vorsichgehende Luftverschiebungen erscheinen, so hat das darin seinen Grund, daß die Kreise, welche diese Drehwinde beschreiben, einen außerordentlich großen Durchmesser besitzen, der bei den sog. Mauritius-Orkanen des Indischen Ozeans das Maß von wohl 6000 Kilometer und bei den Hurricanes des Atlantic ein solches von mehr als 2000 Klm. annehmen kann. — Beläuft sich der Durchmesser der Sturmwirbel nur auf 200—300 oder auch nur wenige Kilometer, wie das bei den berüchtigten Taifunen der chinesischen und japanischen Meere bis zu den Philippinen hin und den See-Tornados der Fall ist, dann tritt deutlich schon die kreisende Bewegung der vom Sturme dahingetriebenen Luftteilchen hervor. — Am häufigsten ausgeprägt aber erscheint letzteres bei den verheerenden Tornados der Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Durchmesser im Mittel nicht größer als 680 Meter ist, höchstens aber bis zu 2000 Metern ansteigt, und vor allem bei den bekannten Wind- und Wasserhosen, Miniaturwirbelstürmen von nur wenigen Metern Durchmesser.

Alle diese Wirbelstürme und Sturmwirbel entstehen nun an Stellen, wo ein besonders niedriger Luftdruck herrscht, Stellen, die man als barometrische Minima bezeichnet, wenn sie sich über ein schon größeres Gebiet ausdehnen. Sie bilden sich auf folgende Weise: Aus der unter einem höheren Luftdruck stehenden Umgebung eines solchen Tiefdruckgebietes strömt die Luft von allen Seiten zu diesem hin, wie man sich wohl denken kann, gerade als ob sie in einen Trichter hinabglitte. Da nun aber diesen zuströmenden Luftmassen durch die in den barometrischen Hochdruckgebieten stets herrschenden Winde ein gewisser Seitenantrieb gegeben ist, so erfolgt ihr Zufluß in Luftrichter — wenn es angeht, von einem solchen zu reden — größtenteils exzentrisch, also nicht nach seinem Mittelpunkt hin. Dadurch wird, wie man bei einiger Ueberlegung einsehen wird, eine spiralförmige Bewegung der Luftteilchen in ihm entstehen. Die zunehmend schnell nachströmende Luft folgt nun diesen Spiralwindungen, weil sie ja in deren Richtung dem geringsten Widerstand begegnet, und dadurch wird die Schnelligkeit der Luftteilchen in dem Wirbel immer größer. Handelt es sich nun hierbei um Luftwirbel von sehr großem Umfang, dann wird die Energie der Wirbelbewegung nach deren Mitte hin abnehmen, und so geraten dann die von einem Taifun ereilten Schiffe mitten in demselben zuweilen in ein Gebiet völliger Windstille hinein. Da aber das Zentrum aller Wirbelstürme nicht stillsteht, sondern sich mehr oder minder schnell über den Erdboden fortbewegt, zieht auch das des Taifuns über das betreffende Schiff hinweg, und dieses wird dann wieder mehr von den wirbelnden Luftteilchen desselben erfaßt.

Ganz anders ist es bei Wirbelstürmen von nur geringem Umfange wie den Tornados. Bei ihnen muß sich über den in den Luftrichter hinabgleitenden und vom Wirbel erfaßten Luftteilchen eine saugende Bewegung der Luft geltend machen, und es bildet sich hier unter dem gewöhnlich über ihm aufkommenden Gewölk ein zweiter deutlich hervortretender Wirbel von der Form eines umgekehrten Kegels. Ein ähnlicher, mit seiner Grundfläche dem Boden aufliegender Luftkegel bildet sich aber vorher auch schon unten in dem Lufttrichter. Weil dieser nämlich nur einen verhältnismäßig kleinen Durchmesser hat, findet die ihm schnell zuströmende Luft bald keinen Platz mehr, staut sich auf und beginnt unter Beibehaltung der Spiralbewegung in der Mitte mit zunehmender Schnelligkeit aufzusteigen, dabei anfänglich den besagten flachen Kegel bildend. Schnell ziehen sich beide Kegel an ihrer Spitze zu immer schlanker werdenden zapfenförmigen Luftgebilden aus, die sich entgegenwachsen und sich allmählich zu einer rasend schnell wirbelnden Säule vereinigen. Da die von der Wirbelbewegung ergriffenen Luftteilchen eine Schnelligkeit von 150 Meter in der Sekunde erreichen können — gleichkommend der halben Anfangsgeschwindigkeit einer aus einem Gewehr älterer Konstruktion abgeschossenen Kugel — so müssen die Tornados eine unglaubliche Zerstörungskraft besitzen. Damit aber nicht genug, verrücken diese verheerenden Luftwirbel fortgesetzt ihr Zentrum und zwar mit einer Schnelligkeit, welche die eines Eilzuges noch übersteigen kann. Beläuft sich doch die mittlere Fortbewegungsgeschwindigkeit der Tornados auf 60 Kilometer in der Stunde. — Kein Wunder, daß solche Sturmwirbel in ihrer rasend schnellen Doppelbewegung alles niederreißen, was sie auf ihrer Bahn antreffen, Baumstämme wie menschliches Machwerk, das nicht allzu fest gegründet ist. — Wurde doch von dem Tornado. welcher jetzt durch den Osten von Holland und auch durch unser Land bis nach Oldenburg dahinraste, ein schwerbeladener Eisenbahnwagen mehrere Meter weit aus den Schienen gehoben, gar nicht davon zu reden, daß er auch Häuser niederwarf. —

Sehr häufig kehren solche Tornados in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder. Die meisten von ihnen gehen von dem Felsengebirge aus und nehmen dann ihren Weg nach Osten über den Mississippi durch die Staaten Illinois und Indiana bis zu dem Alleghany-Gebirge hin. Sie verursachen dortzulande in jedem Jahre durchschnittlich einen Sachschaden von 3 000 000 Dollar, und noch vor zwei Jahren wie auch 1896 fielen ihnen mehrere hundert Menschenleben zum Opfer. Glücklicherweise wird unser europäisches Festland nur selten durch Wirbelstürme vom Charakter der Tornados heimgesucht, häufiger aber schon der australische Kontinent, wo sie unter dem Namen „Willy-Willy" sehr gefürchtet sind. — Ein sehr gutes Bild von den Tornados geben unsere bekannten Windhosen; sie sind in der Tat Miniaturtornados sowohl ihrer Entstehungsart als ihren Auswirkungen nach. —

Sudanesische Kurzgeschichten.

Bei Brockhaus erschien kürzlich ein in doppelter Hinsicht amüsantes und denkwürdiges Buch: „Typen und Tiere im Sudan" von Hugo Adolf Bernatzki. Wie schon der Titel sagt, beschäftigt es sich mit der Bevölkerung und Tierwelt des Sudans. Mit gewandter Feder und malerisch eindrucksvoller photographischer Kunst nimmt der Autor aus dem sudanesischen Völkerbabel die charakteristischen Typen heraus, jagt und fängt, vom Löwen und Krokodil bis zur Hyäne und zum Erdferkel alle Tiere, die im Sudan leben. Und so entsteht, wie aus zahlreichen kleinen Steinchen ein buntes Mosaik, aus allerlei Kurzgeschichten das Buch: „Typen und Tiere im Sudan". Im folgenden aus ihm etliche sudanesische Kurzgeschichten:

Arabische Höflichkeit.

Der Name für Deutsch-Oesterreich klingt im Arabischen ähnlich dem Ausdruck für Stinktier, nur ein Vokal ist verschieden. Wiederholt wurde Bernatzki gefragt, was für ein Landsmann er sei, worauf er stets prompt erwiderte: „Ein Stinktier". Aber kein Araber zuckte mit der Wimper, ihr Antlitz blieb todernst, denn es ist nach dem arabischen Knigge unhöflich, einen Fremden merken zu lassen, daß er die Landessprache nicht beherrscht. Darum haben die Araber auch die angenehme Gewohnheit, Sprachfehler niemals zu verbessern, sondern sie sogar nachzuahmen. Niemals verneinen sie etwas, wenn sie denken, daß der Fragende es wünscht. „Sind Elefanten dort?" fragte der Reisende einen Araber. „Nein, das zwar nicht, aber nicht weit davon", die Antwort. Von Elefanten natürlich keine Spur! Das ist arabische Höflichkeit.

Der „Fisch Flußpferd".

Bernatzki erlegt eines Tages ein feistes Flußpferd. Wie die Aasgeier stürzen sich die Sudanesen auf den Kadaver. Dicht gedrängt ziehen sie mit vereinten Kräften die Haut ab, daß der Zuschauer Angst bekamt, sie würden sich mit ihren Weichmessern gegenseitig die Finger abschneiden. Als die Leute das Fleisch in Streifen schneiden, um es zu trocknen, fragt der Europäer erstaunt: „Ist denn das ein Essen für Rechtgläubige, habt ihr geschächtet?" Ein listiges Lächeln gleitet über das Gesicht des Angesprochenen. „Samak" (Fisch wird nicht geschächtet!) sagt er nur und macht sich voll Eifer wieder an die Arbeit. — Das Flußpferde als Fische bezeichnet werden, ist neu.

Was Nilpferdpeitschen bei Gesellschaftsspielen zu tun haben.

Häufig trifft man im Sudan Männer, die tiefe „Ehrennarben" auf dem Rücken tragen. Diese stammen nicht von Gefechten oder Unglücksfällen her, sondern von einem beliebten Gesellschaftsspiel. Abends versammelt sich die Dorfjugend hierzu um ein flackerndes Feuer. Der dumpfe Laut des Tamtams lockt sie von nah und fern herbei. Um das Lagerfeuer herum tanzt ein Bursche zu den Klängen des Instrumentes, eine lange Nilpferdpeitsche in der Hand. Etwas weiter abseits stehen die Mädchen in gespannter Erwartung. Auf der andern Seite ist eine Reihe junger Burschen, das Gesicht dem Tänzer abgewandt, mit nacktem Oberkörper aufgepflanzt. Plötzlich saust die schwere Nilpferdpeitsche des Tänzers mit voller Wucht einem über den Rücken. Sie schneidet die Haut entzwei und verursacht einen klaffenden Schnitt in dem nackten Fleisch. Obwohl der Bursche den Schlag nicht kommen sieht, darf er kaum zusammenzucken; wehe, wenn ein Schmerzenslaut seinem Mund entflieht. Als Feigling vor den weiblichen Schönen dazustehn, ist eine schwere Strafe für mangelnde Selbstbeherrschung. — Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Männer überall die „Geschlagenen" sind.

Typen unter den Tieren.

Auf der Steppe! . . . Grenzenlos erstaunt bleibt auf einmal der Jäger ob eines wundersamen Bildes stehen. Er sieht einen Büffel, der unter hustenden Angriffslauten die Hörner gegen einen seltenen Feind senkt. Vor ihm im Abstand von einem, höchstens zwei Schritt — ein alter Mähnenlöwe, der im scharfen Trab auskneift. Den Schweif mit der dicken Quaste wagrecht erhoben, blickt sich der „König der Tiere" auf der Flucht nach seinem Verfolger um. Der Jäger vergißt nach der Büchse zu greifen und blickt wie erstarrt den Tieren nach. Das ist begreiflich. „Dieser alte Büffel hat auch keine Lebensart", wird er gedacht haben.

Eine europäische Type.

Zum Schluß eine Apothese der europäischen Zivilisation. Manche Leute nennen es auch Kultur. Als Bernatzki eben traurig dem Sudan den Rücken kehren will, kommt ihm auf dem Abschiedswege ein Auto entgegen, in dem ein „Jäger" sitzt. Mehrere Gazellen hat er bereits geschossen, und weiter jagt er im Auto neuen Plätzen entgegen. Wehmütig klingen deshalb Bernatzkis Abschiedsworte: „Jetzt verstehe ich, weshalb die Gazellen in den letzten Jahren hier so stark abgenommen haben. Wenn die Jagd auf diese Weise noch länger betrieben wird, dann werden die schönen Tiere in kurzer Zeit ausgerottet sein."

Humor.

Gaunerhumor.

Richter (zu einem Taschendieb): „Sie sind erst vor acht Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden und stehen schon wieder vor Gericht!" — „Ja, sehen Sie, Herr Richter, die Luftveränderung ist mir schlecht bekommen."

Billige Sommerfrische

bringt vielen erst den richtigen Genuß durch die Anwendung von Vasenol-Körper-Puder, der mit seinem angenehmen Geruch die Haut erfrischt und belebt und durch seine eigenartige Zusammensetzung alle unangenehmen Hautausdünstungen beseitigt. Niemals sollte man deshalb in die Sommerfrische gehen, ohne sich mit Vasenol-Körper-Puder zu versehen, — bei stärkerer Schweißabsonderung ist der Vasenol-Fuß-Puder angebracht. ×)

Aus Baden.

Auftreten der Peronospora.

Wie das Badische Weinbauinstitut in Freiburg bekanntgibt, trat die Peronospora vom 21.—28. Mai an einzelnen Stellen am Kaiserstuhl auf. Stärkere Infektionen haben zweifellos nach starkem Landregen am 20. Mai stattgefunden, die einen Ausbruch vom 2. Juni ab erwarten lassen. Solche Ausbrüche sind auch am 2. Juni in verschiedenen Landesteilen beobachtet worden. Sie werden vom 15. Juni ab, also kurz vor der Rebblüte, falls um jene Zeit Niederschläge niedergehen, einen verstärkten Ausbruch der Krankheit erwarten lassen. Das Weinbauinstitut empfiehlt deshalb sorgfältigste Schädlingsbekämpfung.

Gautreffen des Reichsbanners in Heidelberg.

Dr. Wirth lehnt es ab, unter der Parole „Gegen den Unglauben" in den Wahlkampf zu ziehen.

Der Gau Baden im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte seine Ortsgruppen für die Pfingsttage zu einem Gautreffen nach Heidelberg gerufen. Aus allen Teilen des badischen Landes kamen die Abteilungen; auch die Pfalz und einige große Ortsgruppen der Nachbarländer hatten Abordnungen entsandt. Der Freitag abend brachte als Einleitung einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt. Am Samstag abend fand in der Festhalle ein Kommers statt. Bürgermeister Wielandt sprach namens der Stadt Heidelberg Begrüßungsworte. Dann hielt der badische Innenminister Dr. Remmele eine kurze Ansprache, in der er besonders hervorhob, bei den nächsten Reichstagswahlen gelte es die Wiedereroberung der Weimarer Koalition.

Nach dem Kirchgang am Sonntag vormittag versammelten sich die Reichsbannerleute auf dem Bergfriedhof zur Kranzniederlegung am Grabe des ersten Reichspräsidenten. Anschließend wurde in Anwesenheit des badischen Kultusministers Leers, des Bundespräsidenten Hörsing und mehrerer Vertreter von Behörden und Parlamenten durch Gesandten a. D. Hildebrand-Berlin die Ebert-Gedenktafel am Geburtshause Fritz Eberts (Pfaffengasse 17) enthüllt, die Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz in die Obhut der Stadt Heidelberg übernahm. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug, an dem wohl 5000 Menschen teilnahmen, zur Massenkundgebung auf dem Festplatz durch die Stadt. Hier sprach zunächst der Zentrumsabgeordnete Hofmann-Freiburg, der die Farben Schwarz-Rot-Gold als das Symbol der Ablehnung der Knechtschaft bezeichnete. General Deimling, lebhaft begrüßt, führte aus, nicht auf Aeußerlichkeiten komme es an, sondern auf den Geist, von dem die Bewegung beseelt sei. Der Friede könne nicht durch Rüstungen, sondern nur durch Verständigung erhalten werden. Der Vorsitzende Jakobi vom Republikanischen Studentenbund übermittelte die Grüße dieser Organisation. Dann ergriff Bundespräsident Hörsing das Wort. Das Reichsbanner werde stark und groß sein, wenn es mit den politischen Parteien in einer geschlossenen Front stehe; es dürfe unter keinen Umständen ein Sammelbecken politisch Unorganisierter sein. Schulter an Schulter mit den gleichgesinnten Parteien werde es gegen die Reaktion kämpfen.

Am Pfingstmontag vormittag fand im Schloßgarten eine politische Kundgebung statt. Redakteur Fritz Ebert, der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, wies darauf hin, daß man sich auf einem für die deutsche Freiheitsbewegung historischen Boden befinde. Die Organisation des Reichsbanners, das in seiner Anfangszeit eine Bewegung voll Sturm und Drang gewesen sei, stehe jetzt sicher und fest da. Seine Waffen seien geistige Waffen, aber es können Zeiten kommen, in denen mit anderen Waffen gekämpft werden müsse.

Reichskanzler a. D. Dr. Josef Wirth, dem man stürmische Ovationen darbrachte, gab zu verstehen, daß der Staat, in dem wir leben, von Millionen Republikanern noch nicht in seinem Wesen erfaßt worden sei. Es muß wieder etwas veränderliches Wetter in der Reichsregierung eintreten. Wir haben die Reaktion nicht nur daran gehindert, im Reich voranzukommen, sondern auch in Preußen die Republik zu stürzen. Es kommt darauf an, daß wir Preußen die republikanische Regierung erhalten. Wenn wir charakterlos und feige sind, wird die Republik zugrunde gehen. Man muß auch den Mut zur Konferenz haben. Wenn meine Freunde meinen, ich sei der verlorene Mann, so muß ich erwidern: Ich bin der konsequente deutsche Republikaner. Jeder Tag kann uns die große Wahlschlacht im Reiche bringen. Der Streit in meinem Parteilager ist ein Ringen um das gemeinsame Ziel der Republik; da kann es Unterschiede geben. Politisch ist für die Republikaner die Erntezeit da. Die Reaktion ist aufgeregt und nervös, jetzt schlagt politisch zu, greift politisch an. Wir wollen uns fernhalten von dem frevelhaften Uebermut, mit dem die Reaktion das Bürgertum gegen die Sozialisten führen will. Ich lehne es auch ab, unter der Parole „Gegen den Unglauben" in den Wahlkampf zu ziehen; nie genossen Kirche und Religion solche Freiheit wie jetzt in der Republik. Wir rufen den Franzosen zu: Setzt euch erneut zu uns an den Verhandlungstisch, wir wollen Verständigung in Europa. Die Idee europäischer Gemeinschaft lebt, Millionen denken an sie. Die praktische Politik geht aber andere Wege. Durch seine Grenzpfähle und Zollmauern sinkt Europa gegenüber Amerika zur Bedeutungslosigkeit. Die Republik ist nicht nur eine Idee, sondern Wirklichkeit.

Zum Schluß der Kundgebung sprach noch Chefredakteur Bernhard-Berlin. Ein großes Volksfest auf dem Festplatz und wassersportliche Veranstaltungen auf dem Neckar bildeten den Abschluß des Gautreffens.

Eine schwere Bluttat.

Ottenheim bei Lahr, 7. Juni. Der 31 Jahre alte Schmied August Heimburger lauerte in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr der 20 Jahre alten Anna Maurer, als diese von einem Tanzvergnügen nach Hause kam, im Hausflur der elterlichen Wohnung auf und verletzte sie durch zehn Messerstiche im Rücken und Hand so schwer, daß sie heute früh kurz nach 4 Uhr starb. Der seiner Tochter zu Hilfe eilende Vater erhielt ebenfalls mehrere Messerstiche in den Arm; der Täter, der mit dem Mädchen einige Jahre ein Verhältnis hatte, diese Beziehungen aber löste, hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Mühlbach ertränkt; die Leiche wurde noch nicht gefunden.

= Schriesheim (bei Heidelberg), 4. Juni. Im Rhein ertrunken ist bei Mannheim der 20jährige Wilhelm Hölzle. Er wurde seit acht Tagen vermißt.

Gedenkfeier für Schlageter.

= Schönau i. W., 6. Juni. Zur Erinnerung an Albert Leo Schlageter fanden am Pfingstsonntag am Grabe Schlageters auf dem hiesigen Friedhof sowie am Schlageter-Denkmal auf dem Lötzberg Gedenkfeiern statt, zu denen sich aus allen Teilen des Deutschen Reiches etwa 600 Vertreter des Jungdeutschen Ordens eingefunden hatten. Nach Festgottesdiensten beider Konfessionen marschierten die Teilnehmer mit über 50 Bannern nach dem Friedhof, wo von der Ordensleitung Kränze mit kurzen Erinnerungsworten niedergelegt wurden. Vor dem Denkmal auf dem Lötzberg sprach der Komtur der Ballei Oberbadn, Kern-Schönau, der die Teilnehmer begrüßte, darunter auch Vertreter der Stadt Schönau, der Heimatsgemeinde Schlageters, des Kriegervereins usw. Der Redner rühmte die vorbildliche Treue und Hingabe Schlageters sowie seine Liebe zum Vaterland, für das er in den Tod gegangen sei. Auch der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Maraun widmete Schlageter Worte treuesten Gedenkens, dem deutschen Winkelried, der im Rhein- und Ruhrland mit seinem Leben der Freiheit eine Gasse geschlagen habe. Namens des Denkmalsausschusses, des Offiziersbundes und des Artillerieregimentes Nr. 76 legte General Anlock-Freiburg einen Kranz mit kurzen Gedenkworten nieder. In dr Talstraße erfolgte ein Vorbeimarsch der Ordensbrüder vor dem Hochmeister. Am Nachmittag wurden auf dem Sportplatz sportliche Wettkämpfe veranstaltet, während im Saale des „Löwen" ein Bruderkonvent gehalten wurde.

Die Veranstaltung verlief ohne jeden Zwischenfall.

Badischer Maler- und Tünchermeisterverband.

An den Pfingsttagen fand in Freiburg die Tagung des Badischen Maler- und Tünchermeisterverbandes statt. Der Landesausschußsitzung folgte die jährliche Landesversammlung, die von dem Verbandsvorsitzenden, Malermeister Haag-Karlsruhe, geleitet wurde. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Schmitt-Karlsruhe. Bei der Besprechung über das Verdingungswesen wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß endlich auch die staatlichen Behörden, die Städte und Gemeinden, sowie die Reichsbehörden die Reichsverdingungsordnung einführen möchten. Am Pfingstsonntag folgte der badische Malertag, dem als Vertreter des Unterrichtsministeriums Gewerbeschuldirektor Schuhmacher-Freiburg beiwohnte. Ministerialrat Dr. Hirsch-Karlsruhe sprach über die Farben im Stadtbild, der Reichsbundesvorsitzende Kruse über die Lage des deutschen Malergewerbes und die neuen Gesetzesvorlagen. Nach der Tagung versammelten sich die zahlreich erschienenen Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen und am Pfingstmontag folgte eine Höhenfahrt auf den Feldberg. Die nächste Tagung soll in Pforzheim abgehalten werden.

]![Durlach, 3. Juni. (Städtische Sparkasse.) Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1926 für die Entwicklung der Städtischen Sparkasse als günstig bezeichnet werden kann. Die Spareinlagen haben sich von 2,3 Millionen auf 4,3 Millionen RMk. erhöht. Infolge dieses guten Ergebnisses bestand die Möglichkeit, das Kreditbedürfnis, namentlich den Realkredit, durch Gewährung erststelliger Hypotheken in weitestgehendem Maße zu befriedigen. Darlehen haben sich von 169 600 RMk. auf 1 096 163 RMk. vermehrt. Hierzu kommen noch 59 von der Stadt Durlach verbürgte Baudarlehen im Betrag von 397 600 RMk. Außerdem befinden sich unter den Darlehen in laufender Rechnung 173 Posten, die als langfristige Darlehen zu betrachten sind mit insgesamt 640 000 RMk. Die Hypothekendarlehen belaufen sich hiernach auf 2 033 963 RMk. und betragen annähernd 50 Prozent der Spareinlagen. Auch in anderen Zweigen des Betriebs ist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme festzustellen. Der Gesamtumsatz betrug 1925: 18 435 072,24 RMk. bar, 72 376 359,50 RMk. bargeldlos = 90 811 431,80 RMk. Gesamtumsatz; 1926: 22 742 557,20 RMk. bar, 93 133 134,26 RMk. bargeldlos = 115 875 691,52 RMk. Gesamtumsatz. Der Umsatz hat sich demnach um rund 25 Millionen erhöht. Der Verwaltungsrat hat auf Grund der sichergestellten Aufwertungsmasse die Aufwertung der Spareinlage auf 18¾ Prozent, das sind 50 Prozent über den für Baden geltenden Satz von 12½ Prozent, festgesetzt. Alle Wünsche konnten nicht befriedigt werden; die Sparkasse wird jedoch bestrebt sein, den alten Spareinlagen so weit wie möglich entgegenzukommen. Am 1. Januar 1927 war der Stand folgender: 5172 Spareinleger, 1317 Girokonten = 6489.

25. Stiftungsfest des Musikvereins „Einigkeit" Bietigheim.

Im September des Jahres 1902 war es, als sich einige musikliebende Herren zusammenscharten, um den Musikverein unter dem Namen „Einigkeit" zu gründen. Der Verein entwickelte sich verhältnismäßig sehr rasch. Eine Krisis wie sie ja überall vorkommt, dazu noch der furchtbare Weltkrieg rissen denselben wieder vollständig auseinander. Erst im Jahre 1920 vereinigten sich sieben ehemalige Musiker und führten vereint mit den neu hinzugetretenen Mitgliedern die „Einigkeit" auf die heutige Höhe. 23 Aktive und 160 Passive sind im Musikverein „Einigkeit" zusammengeschlossen.

Am Samstag abend um 6 Uhr fand auf dem Friedhof die Totenehrung statt. Beim darauffolgenden Festbankett in der Festhalle hielt Herr Bürgermeister Rittler die Begrüßungsansprache. Außer den üblichen Darbietungen wurde für treu geleistete Dienste eine Anzahl Mitglieder sowie der Dirigent J. G. Albert Fischer geehrt. Jedes der Geehrten erhielt ein sinniges Geschenk.

Das Preispokalspiel

fand in dem eigens hierzu erstellten Festzelte statt. Etwa ½10 Uhr stellte sich der Musikverein „Lyra" Oetigheim als erster und alleiniger Repräsentant der Klasse A vor. In der hierauf folgenden Klasse B lernten wir den Musikverein Staufenberg und den Musikverein Bühlertal kennen. In der Klasse C konkurrierten der Feuerwehrmusikverein Durmersheim und der Musikverein Sandweier. Die Stadtklasse war durch den Musikverein „Lyra" Durmersheim vertreten. In der Sonderklasse trat als erster der Musikverein Eisental aufs Podium. Die „Eintracht" Karlsruhe als nächstfolgender gab den Abschluß des Preis-Konzertes. In der Ehrenklasse (ohne Wertung) war der Musikverein Oetigheim vertreten.

Nach Einnahme des Mittagessens nahm

der Festzug

Aufstellung, um durch die geschmückten und reich beflaggten Straßen seinen Weg zum Festplatz zu nehmen. Fräulein Elsa Hettel brachte einen Prolog zum Vortrag, worauf Herr Oberlehrer Steinbrenner die Festrede hielt. Bei Musik und Gesangsvorträgen, ausgeführt durch die anwesenden Kapellen bezw. durch die einheimischen Gesangvereine verbrachte man den Nachmittag auf dem Festplatze. Um 6 Uhr war

Preisverteilung,

die folgendes Ergebnis brachte:

Klasse A: Musikverein „Lyra" Oetigheim Ia 24½ Punkte.

Klasse B: Musikverein Bühlertal Ia 24 Punkte; Musikverein Staufenberg Ib 26 Punkte.

Klasse C: Feuerwehrmusikverein Durmersheim Ia 24 Punkte; Musikverein Sandweier Ib 25½ Punkte.

Stadtklasse: Musikverein „Lyra" Durmersheim Ia 22½ Punkte; beste Tagesleistung und Dirigentenpreis.

Sonderklasse: Musikverein „Eintracht" Karlsruhe Ia 24 Punkte; Musikverein Eisental Ib 29 Punkte.

Das Preisgericht bestand aus den Herren Musikmeister Fischer, Frankfurt a. M., und Musikdirektor Andre, Bad Liebenzell. Auf ein in allen Teilen wohlgelungenes Fest kann der Jubelverein zurückblicken.

Zur Einführung in das Oetigheimer Tellspiel

Wenn Oetigheim in diesem Sommer den „Wilhelm Tell" auf seinen Spielplan gesetzt hat, so hat es damit nicht zum wenigsten der allgemeinen Volksstimmung Rechnung getragen. Es gibt wohl kaum ein Bühnenwerk in der gesamten dramatischen Literatur, das mit so viel Glut und Schwung und mit so echter Volkstümlichkeit geschrieben ist, wie „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller. In dem Tell besitzt die Oetigheimer Spielgemeinde ein Spiel von stärkster Eindrucskraft, zumal auch die äußeren Vorbedingungen und technischen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Spiel durch einen großartigen Spielrahmen gegeben sind.

Die Tellhandlung verlangt alpinen Charakter. Dazu war eine völlige Umgestaltung des letztjährigen Bühnenbildes (Passion) notwendig. Diese Aufgabe ist unter Mitwirkung des Theatermalers Hinkelbein in Speyer in glücklichster Form gelöst worden. Ein Riesenpanorama, ein einzigartiges Rundgemälde von 180 Meter Breite und 80 Meter Tiefe, durch Baumbestand im Vordergrund äußerst geschickt in drei Bühnen- oder besser gesagt Landschaftsausschnitte geteilt, stellt den Ort der Handlung dar und macht die Aufrollung größter Massenszenen möglich. Ein Triptychon im Großen.

Das Mittelbild dieser Dreigliederung ist ausgefüllt mit der hochragenden Zwing-Uri, der Geßlersburg, die wieder im gleichen Rhythmus die Dreigliederung zeigt — der trotzige zinnbewehrte Rundturm, ihm gegenüber der lichtere Bergfried mit der eingebauten Burgkapelle und dem Kreuzgang, in der Mitte, endlich der zierliche Tormittelbau. — Durch das romanische Tor schaut man tief hinein in den Burghof. Der 18 Meter hohe und 24 Meter breite Burgbau macht einen überwältigenden Eindruck und erfreut zugleich das Auge durch seine schönen, mannigfachen, dekorativen Einzelteile.

Der linke Landschaftsausschnitt gibt den ganzen Zauber einer Gebirgslandschaft wieder. Im Vordergrunde das saftige Grün der Matten am Rütli mit leichtem Baumbestand und malerisch umrahmten Durchblicken. Daneben und dahinter der blauschimmernde See, der in diesem Sommer bedeutend vergrößert ist. Hinter diesem die steilen Felsenhänge, durch die der malerische Gebirgspfad sich hinaufschlängelt zur Kapelle. Da wird wohl im Spiel die große Prozession der 500 hinaufklettern und da herunter kommen auch die Ziegenhirten und die Rütlimannen. Hinter dem wunderlieben Bergkapellchen mit seinem kleinen Friedhof — denn droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal — liegen in gewaltigem Halbrund die Bergriesen mit ihrem ewigen Schnee. Durch eine dichte Baumgruppe von diesem Szeneriebild getrennt sieht man, schon eigentlich seitlich vom Zuschauerraum, eine zweite wieder 40 Meter lange Bergkette mit grünen Matten davor und mit dem schmucken Heim des Helden Tell im Vordergrunde.

Der rechte Bildausschnitt des Panoramas ist ausgefüllt mit dem Stauffacherhaus und der Straße in Altorf. Stauffachers stattliches Haus bannt hier den Blick, von Stammholz fest gezimmert und gefügt und geziert mit Wappenschildern und mit weisen Sprüchen. Tauben fliegen aus und ein und Pfauen sitzen auf den blumengezierten Altanen und zeigen die ganze Pracht ihres buntschillernden Gewandes. Tief hinein sieht man neben dem Haus auch die nahe liegenden Hügel, auf denen die Gehöfte von Altorf verstreut träumen.

In der Gebirgsszenerie darf das Wasser nicht fehlen. Es lächelt der See und vom Fels springt der wirkliche Wasserfall in seine Fluten. Aus nicht weniger als 8 Brunnenröhren sieht man auf der Bühne verteilt Quellwasser silbern fließen. Man muß dieses Natur- und Kunstgemälde gesehen und mit der glutsprühenden Tellhandlung durchgekostet haben, um einen vollen Begriff von seiner Großartig-

Generalvertr.: Weber & Freiburger, Karlsruhe in Baden,
Veilchenstrasse 20

keit zu erhalten. Vollendet wirken diese Bilder in der Belebung mit buntfarbigen Massenaufzügen; bietet doch gerade der Tell eine Fülle solcher Szenen, von denen wir nur den farbenreichen Abzug der Hirten von der Alm, den prächtigen Jagdzug, den köstlichen Spottreigen der Altorfer Jugend um den Geßlerhut, die weihevoll und hinreißend schöne Bittprozession nach Tells Gefangennahme hinauf zur Kapelle und den zauberhaft wirkenden Erntereigen am Schlusse des Spieles erwähnen möchten.

Wie angekündigt, wird das Spiel am Sonntag, den 12. Juni, seinen Anfang nehmen. Dringt dann erst die Kunde von der Schönheit dieses Spieles von Ohr zu Ohr, wird es an dem wohlverdienten Massenzustrom sicherlich nicht fehlen. W. K.

Süddeutscher Werkmeistertag.

40jähriges Bestehen des Werkmeisterbezirksvereins Karlsruhe.

In den Sälen der „Eintracht" nahmen die Festlichkeiten am Samstag abend zur Feier des 40jährigen Bestehens des Werkmeisterbezirksvereins ihren Anfang. Zahlreich hatten sich die Festteilnehmer von hier und auswärts eingefunden, so daß die schön geschmückten Säle sehr gut besetzt waren. Mit einem „Festmarsch" von Kistler und einer Ouvertüre zur Oper „Martha", gespielt von einer Abteilung der Harmoniekapelle, nahm das Festbankett seinen Anfang. Der 1. Vorsitzende, J. Stahl, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten. Er brachte dann die eingegangenen Telegramme zur Kenntnis und wünschte den Teilnehmern vergnügte Stunden. Die Gesangsabteilung des Werkmeisterverbandes, Ortsverein Durlach, sang die „Spielmannsfahrt" von Wengert und „Bergstrom" von Baumann. Fräulein Stützel brachte „Rondo capriccioso" von Mendelsohn-Bartholdy in formvollendeter Art zum Vortrag. Die Festrede hielt der Leiter der Geschäftsstelle, Herr M. Braun. Der Redner behandelte die Gründung des Verbandes und gedachte der Jubilare, auf die er ein Hoch ausbrachte. Nach der großen Phantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi durch die Harmoniekapelle, folgte die Ehrung der Jubilare durch den Bezirksvertreter, Herrn Br. Köhl. Auch den Kollegen Krauß und Eitel-Pforzheim, Mayfarth, Kling und Spachholz-Karlsruhe dankte der Redner für ihre Tätigkeit im Verbande bezw. im Verein.

Es wurden geehrt:

Mitglieder, die über 40 Jahre dem Verbande angehören: Mayfarth, Engelbert, Weiß, Bernh., Schubert, Karl, sen., Bechtel, Friedrich, Stützel, Joh.

Mitglieder, die über 30 Jahre dem Verbande angehören: Maag, Joh.; Manger, Friedrich; Jünger, Herm.; Jäger, Karl; Ehrler, Lamb.; Fecht, Michael; Mattern, Jul.; Luft, Hermann; Brettenschneider, Wilh.; Morx Heinrich; Seidenberger Franz; Wacker, Albert; Menke, Adolf; Fritz, Heinrich; Wacker, Adolf; Hohring, Ludwig; Fäßler, Karl; Grund, Georg; Maurer, Karl; Bernards, Bartholomäus; Kalchschmidt, Friedrich; Siebold, Alfons; Aberle, Josef; Edelmann, Anton; Raabe, Hermann; Hug, Ignatz; Braun, Paul; Watter, Heinrich; Grunitz, Ferdinand; Brock, August.

Mitglieder, die über 25 Jahre dem Verbande angehören: Jüngert, Franz; Holler, Franz; Köhler, Karl; Zollinger, Jakob; König, Theodor; Schumacher, Karl; Hesch, Karl; Gillessen, Robert; Höhl, Bruno; Dahmer, Friedrich; Rausch, Julius; Degen, Reinhardt; Deubel, Wilhelm; Schaffert, Georg; Krämer, Johann; Voigt, Ernst; Jehle, Anton; Kopf, Karl; Buhmanns, Michael; Waibel, Johannes; Leubert, Karl; Fröhlich, Philipp; Dürr, Josef; Stützel, Heinrich; Berner, Friedrich.

Auch einige auswärtige Mitglieder wurden ausgezeichnet, und zwar die Herren Bürgel, Wettner, Hölzel, J. Geiß, Wiedemann, Knobloch, Grießmeier, Betz, Schülle, Böhringer. Herr Ruhmann gedachte des Herrn Köhl, der dem Verein 29 Jahre angehört. Namens der Jubilare dankte Herr Meyfarth dem Gesamtvorstand. Fräulein Demmerich sprach wirkungsvoll einen Prolog und Herr Hörner-Rastatt brachte ein hübsches Baritonsolo zu Gehör. Auswärtige Vertreter überreichten dem Verein einige Erinnerungsgaben mit den besten Glückwünschen. Der Vertreter des Verbandes, Herr E. Kroll, widmete dem Verein Worte der Anerkennung. Herr Paul Müller vom Landestheater erfreute mit einigen heiteren Vorträgen, worauf die Gesangsabteilung des Ortsvereins Durlach „Unterm Lindenbaum" und „Mutterliebe" zum Vortrag brachte. Mit dem Vers „In Treue fest" von Tücke schloß das Festprogramm, dem sich ein Ball anschloß.

★

Am Sonntag fand um 10 Uhr im Saale des „Friedrichshofes" eine große Werkmeister-Kundgebung statt. Der Saal war voll besetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Herrn Dr. Engler, den Präsidenten des Arbeitsaufsichtsamtes und Herrn Stadtrat Herrmann. Der Geschäftsstellenleiter, Herr Braun, hieß die Anwesenden willkommen, ganz besonders die von auswärts herbeigeeilten Kollegen. Er verbreitete sich kurz über die Rationalisierung, die auch Herr E. Kroll behandelte. Herr Dr. Engler und Herr Stadtrat Herrmann übermittelten Glückwünsche an den Verein. In einstündiger Rede verbreitete sich Herr E. Knoll, Verbandsvertreter Düsseldorf, über die soziale und wirtschaftliche Lage des Werkmeisters. In klarer Weise sprach er über die Rationalisierung, durch die erprobte Werkmeister abgebaut und aus der Angestelltenversicherung der Invalidenversicherung zugeführt worden seien. Durch die Rationalisierung mußten 20 000 Werkmeister ausscheiden aus ihren Betrieben. Die Ausführungen des Redners wurden unterstrichen durch nachstehende

Entschließung:

Mit Befremden wurde festgestellt, daß durch die Rationalisierung der Betriebe tausende Werkmeister abgebaut wurden, darunter solche, die ein Lebensalter in ein und demselben Betrieb tätig gewesen sind. Nicht die Erfahrungen und die Befähigung, sondern in den meisten Fällen war das Lebensalter entscheidend. Erprobte rüstige Werkmeister, vorwiegend von 50 bis 60 Jahren wurden abgebaut oder in das Vorarbeiter- oder Arbeiterverhältnis zurückversetzt und aus der Angestelltenversicherung der Invalidenversicherung zugeführt. Die verantwortliche Tätigkeit mußte in den meisten Fällen von den Abgebauten nach wie vor ausgeübt werden.

Die anwesenden 950 Werkmeister und Angestellten nehmen mit Entrüstung Kenntnis von diesen Vorgängen und erheben öffentlich Einspruch gegen diese rücksichtslosen, nicht durch die Betriebsverhältnisse bedingten Maßnahmen.

Da die abgebauten älteren Werkmeister in den meisten Fällen eine andere Stellung nicht erhalten, erwarten und wünschen dieselben von den Staats- und Länderregierungen sowie von den Versicherungsanstalten, daß dieselben den Folgen dieser unsozialen Erscheinungen Rechnung tragen und sich mit aller Entschiedenheit dafür einsetzen, daß das Rentenbezugsalter der Angestellten und Invalidenversicherung auf 60 Jahre herabgesetzt wird und die Renten in dem Maße erhöht werden, daß die Lebenshaltung möglich ist und die Werkmeister der öffentlichen Fürsorge nicht anheimfallen.

Nach dem Mittagessen fand nachmittags 3 Uhr Besuch des Stadtgartens und Tiergartens und abends 8 Uhr geselliges Beisammensein im Garten des Friedrichshofes statt.

Montag von 9 Uhr ab Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, vormittags 11 Uhr Frühschoppen im Friedrichshof. Nach dem Mittagessen Spaziergang mit den noch anwesenden auswärtigen Kollegen und abends von 7 Uhr ab gemütliches Zusammensein in der „Eintracht", womit die Veranstaltung ihren Abschluß fand.

= **Baden-Oos, 4. Juni. (Demonstrationszug gegen die Eingemeindung.)** Gestern nachmittag veranstalteten die Einwohner von Baden-Oos einen Demonstrationszug als Protestkundgebung gegen die Eingemeindungspläne mit Baden-Baden. Sie zogen vor das Rathaus, wo der Gemeinderat tagte. Eine Abordnung der Demonstranten begab sich in die Gemeinderatssitzung, um energisch bei den Vertretern der Eingemeindungsparteien gegen die Eingemeindung zu protestieren.

= **Bühl, 7. Juni. (Im Gefängnis erhängt.)** Der Haupträdelsführer der Diebesbande von Lauf hat sich im hiesigen Gefängnis in seiner Zelle erhängt.

= **Renchen, 4. Juni. (Der Voranschlag wieder abgelehnt.)** Im März d. J. war der Voranschlag der Gemeinde Renchen abgelehnt worden, was in der Hauptsache auf die sprunghafte Steigerung des Umlagesatzes zurückgeführt wurde. Jetzt kam der Voranschlag wieder zur Beratung, und zwar mit einer Herabsetzung von 80 auf 75 H. Auch diesmal erfolgte mit 29 gegen 18 Stimmen die Ablehnung. Nun soll der Voranschlag vom Bezirksrat ohne Zutun der Gemeindevertretung festgestellt werden.

= **Oberkirch, 7. Juni. (Obst-Großmarkt.)** Auf dem Städtischen Obstgroßmarkt wurden bezahlt für Kirschen 26—35 Pf. pro Pfund, für Erdbeeren 50—65 Pfg. pro Pfund. Der Absatz war flott.

= **Endingen a. K., 6. Juni. (Schlechte Kirschenernte.)** Hier und in Königschaffhausen wurden die ersten Kirschen auf den Markt gebracht. Für das Pfund wurden 30 Pfennig bezahlt. Der Ertrag soll nur gering sein.

= **Todtnau, 7. Juni. (Unfall im Walde.)** Im Todtnauer Wald ist bei Holzarbeiten der Waldarbeiter Anton Wunderle verunglückt. Ihm wurde ein Bein abgeschlagen. Mehrere Stunden mußte der Verunglückte in seinen Schmerzen liegen bleiben, bevor er abtransportiert werden konnte.

= **Badisch-Rheinfelden, 5. Juni. (Todesfall.)** Direktor Dr. Hermann Wagner, der den Industrie- und Gewerbeverband des oberen Rheintals und Wiesentals e. V. Schopfheim seit seiner Gründung leitete, ist nach schwerem Leiden gestorben.

= **Gündelwangen, 7. Juni. (Festgestellt.)** Der am Bahndamm aufgefundene Tote wurde als der 81jährige Eduard Böhler von Schluchsee festgestellt. Er scheint auf dem Heimwege verunglückt zu sein. Als Todesursache wurde Schlaganfall oder Erstickungstod festgestellt.

= **Donaueschingen, 6. Juni. (Wohnungszählung.)** Die Reichswohnungszählung hatte für Donauschingen folgendes Ergebnis: Bewohnte Wohnungen 1190, leerstehende 9, Haushaltungn 1199, Familien 1224, darunter ohne eigenen Haushalt 32.

= **Donaueschingen, 6. Juni. (Vom Zuge erfaßt.)** Der hochbetagte Bahnhofsdienstmann Georg Schneider von hier wurde gestern abend ½ 8 Uhr auf dem Bahnhof beim Ueberschreiten der Gleise vom Zuge erfaßt und erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden.

= **Radolfzell, 4. Juni. (Eine 8pfündige Forelle.)** In der Nähe des Schiffslandungsplatzes wurde hier eine Forelle im Gewicht von 8 Pfund gefangen.

= **Pfullendorf, 4. Juni. (Zwei Anwesen durch Blitzschlag niedergebrannt.)** Gestern abend zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz schlug in Blochingen bei Mengen in ein Bauernhaus, in Wagenhausen bei Saulgau in die dortige Mühle; beide Gebäude brannten vollständig nieder. Der Schaden ist groß.

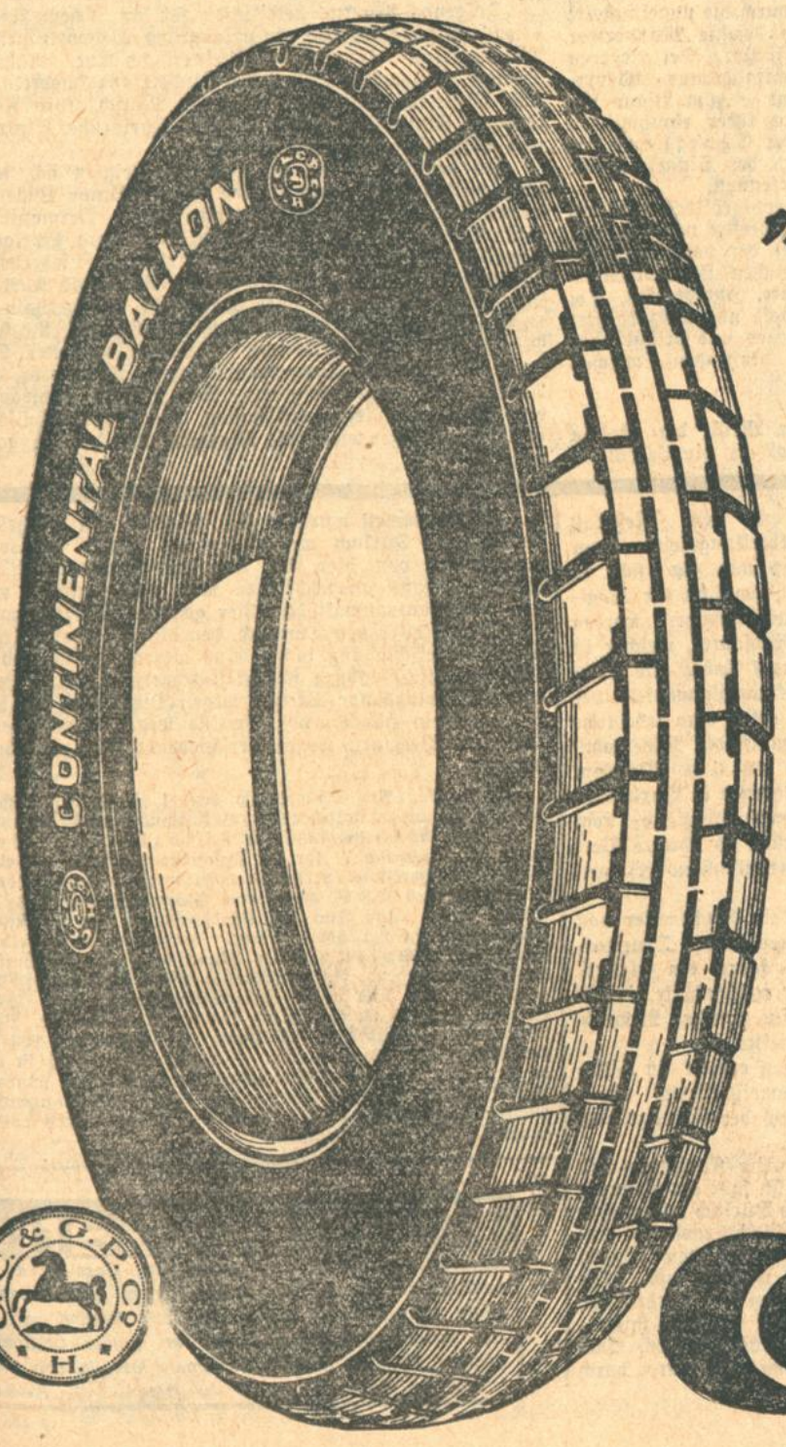
= **Oberochsenbach** (bei Pfullendorf), 4. Juni. (**Brand.**) Gestern nacht entstand im Hause des Landwirts Rimsberger Feuer, dem das ganze Anwesen in kurzer Zeit zum Opfer fiel. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, vom toten blieb ein großer Teil in den Flammen. Der Sachschaden beträgt etwa 16 000 Mark.

= **Bermatingen** (bei Markdorf), 4. Juni. (**Feuer.**) Hier brannte das am Ausgang des Dorfes gegen Markdorf gelegene kleine landwirtschaftliche Anwesen des Landwirts Barth bis auf den Grund nieder. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Das noch dabeistehende Wohnhäuschen der Industrielehrerin, Fräulein Schuler, konnte gerettet werden.

= **Bermatingen** (Amt Ueberlingen), 7. Juni. (**Brand.**) Hier ist das Anwesen des Maurermeisters Leopold Barth durch Feuer eingeäschert worden. Barth und seine Frau waren auswärts beschäftigt, als das Feuer ausbrach. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbargebäude zu schützen.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen, 6 Juni. (Unter den Lokalzug geraten.)** Am Samstag abend 7 Uhr geriet in Ludwigshafen-Mundenheim der 7jährige Otto Flaig mit seinem Fahrrad zwischen den dritten und vierten Wagen des Lokalbahnzuges Nr. 1830 und wurde sofort getötet.



„Continental 1927"

Der deutsche Reifen wurde während des Krieges durch Unterbindung der Einfuhr von Rohmaterial in seiner Entwicklung gehemmt.

Heute, da beste Rohstoffe wieder zur Verfügung stehen, hat der deutsche Chemiker und Techniker dank seiner Wissenschaft und Gründlichkeit dem deutschen Reifen seinen alten guten Ruf wieder verschafft.

Der „Continental 1927" ist neu gestaltet. Die gesteigerte Elastizität der Lauffläche und die Verstärkung ihrer seitlichen Schultern verteilen den Bodendruck auf eine breitere Fläche und verleihen ihm dadurch eine noch größere Widerstandsfähigkeit als bisher.

Das „Continental-Cordgewebe" in Verbindung mit dem berühmten „schwarzen" Continental-Gummi geben dem „Continental 1927" den letzten Schliff.

„Continental 1927" ist der Reifen höchster Kilometerleistung, selbst bei härtester Beanspruchung auf den heutigen deutschen Straßen — und das will was heißen!

In der Quantität wohl noch einigen Auslandsmarken nachstehend,

in der Qualität marschiert „Continental" wieder an der Spitze.

Continental

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Juni.

Verregnete Pfingsten.

Pfingsten, das liebliche Fest, war diesmal wenig lieblich. Von den paar Stunden des ersten Feiertags, in denen hin und wieder die Sonne durch die Wolkenschleier durchdrang, war das Wetter einfach scheußlich. Die strichweisen Niederschläge der Wettervorhersage arteten zu Platzregen aus und die Temperatur fiel bis auf wenige Grade über den Nullpunkt. Am Montag setzte schon in den frühen Morgenstunden ein regelrechter Landregen ein und machte so Vielen einen gewaltigen Strich durch die geplante Pfingsttour. Ohne Rücksicht auf die neuen Pfingstkleider und Hüte hielt Jupiter Pluvius mit kurzen Unterbrechungen seine Schleusen offen zum großen Schaden der so mannigfach angesetzten Veranstaltungen. Besonders der Eisenbahnverkehr hatte schwer unter der Ungunst der Witterung zu leiden; einzelne der vorgesehenen Ergänzungs-Sonderzüge mußten ausfallen. Dagegen machte die Straßenbahn gute Geschäfte, so Mancher der den Weg zu Fuß zurückgelegt hätte, benützte die Straßenbahn. Eine Reihe von Tagungen hatte viele Fremde hierher gebracht, so der Süddeutsche Werkmeistertag, die Sportvereinigung „Germania", die ihr 40jähriges Stiftungsfest beging usw. Am Montag mittag setzte ein orkanartiger Sturm ein, der an Bäumen, Sträuchern und an Gartenpflanzen nicht wenig Schaden anrichtete. Auch die Messe hatte unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Die Gottesdienste an den Pfingstfeiertagen hatten sich in allen Kirchen eines starken Besuches zu erfreuen. In allen evang. Kirchen schlossen sich den Gottesdiensten Abendmahlfeiern an; auch wirkten die Kirchenmusikvereine mit. Den Hauptgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche am ersten Feiertag um 10 Uhr vorm. hielt Landeskirchenrat Ernst Schultz ab. Die dabei vom Verein für evang. Kirchenmusik, dem Kirchenchor der Stadtkirche, unter Leitung von Chormeister Hans Albrecht Mann kunstvoll zum Vortrag gebrachten Pfingstgesänge: „Komm', heil'ger Geist" von J. W. Franck und „O komm', du Geist der Wahrheit" von J. H. Lützel gaben der Feier die festliche Weihe. Beim Ausgang aus den Kirchen wurde eine Kollekte erhoben für das Karlsruher Diakonissenhaus.

Pfingstfest im Nordschwarzwald.

Die diesjährigen Pfingstleute, die die Festtage draußen in der Natur verbrachten, müssen es irgendwie mit dem Wettergott verdorben haben, denn er trug eine sehr ungnädige Miene zur Schau. Trotzdem hatte Pfingsten, wenigstens am Samstag und Sonntag, seinen alten Anreiz zum Wandern und Reisen bewährt, und sowohl die Kurszüge als auch die von der Bahnverwaltung eingelegten zahlreichen Sonderzüge waren durchweg gut besetzt.

Lange Menschenschlangen sah man am Sonntag früh von den Talstationen bergwärts ziehen und in den dunklen Wäldern verschwinden. Viele hatten auch schon am Samstag nachmittag den Wanderstock in die Hand genommen, um den Abend oder auch einen Teil der Nacht dazu zu verwenden, ihrem Ziele näher zu kommen. Sie taten recht daran, denn ein schönes, erfrischendes Wandern ward ihnen zuteil.

Der Sonntagmorgen verhieß erst einen guten oder wenigstens trockenen Tag. Aber den Wetterkundigen konnten gewisse Anzeichen nicht täuschen. Der allzufrühe bleiche Sonnenschein und aufziehende aschgraue Wolkenballen verhießen allerlei Ueberraschungen. Die Höhen von 900 Meter an lagen in dichtem Nebel. Bis 10 Uhr vormittags etwa blieb das Wetter zum Wandern wie geschaffen. Dann zog von Westen ein Gewitter heran, das unter Blitz und Donner die ersten nassen Pfingstgrüße brachte. In der rasch gesunkenen Temperatur gingen auf den Höhen Graupelschauer nieder und hüllten die Bergkämme stellenweise in ein fast winterlich weißes Gewand. Dann wechselte Regen ab mit schönen Augenblicken, in denen die Sonne angenehm wärmend zum Durchbruch kam. Immerhin war die Abkühlung den voraufgegangenen heißen Tagen zu unvermittelt gefolgt, so daß hauptsächlich die zahlreich vertretene Damenwelt in ihrer zum Teil allzuleichten Bekleidung aus der „Gänsehaut" (bitte keine Mißverständnisse!) nicht herauskam. Viele werden auch gelernt haben, daß Seidenstrümpfe und weiße Stoff- oder „Schlangenleder"-Schuhchen für wassergesättigtes, quietschendes Hochmoor nicht die geeignetste Fußbekleidung sind. Es waren zum Teil groteske Bilder, die sich dem in seinem wetterfesten Gewand schmunzelnd einherschreitenden Beobachter darboten.

Sehr schön und interessant waren zeitweise Wolkenbildungen und Nebeltreiben, die sich immer wieder zu herrlichen Tief- und Fernblicken öffneten.

Die Nacht vom Sonn- auf Montag war völlig rein und sternenklar und bot den wenigen, die sie zum Wandern benützten, bis in die Frühstunden einen ungetrübten Genuß. An diese Nacht aber schloß sich ein ganz närrischer Pfingstmontag an, der an Wetterspäßen wahre Gipfelleistungen vollbrachte. Am Morgen Platschregen. Dann dicker Höhennebel bis auf 600 Meter herab. Dann eine Aufeinanderfolge von Sonnenblicken mit heftigen Regenböen, die die Ausflüglerwelt immer wieder zu neuen Taten und ebenso raschem Flüchten trieb. Natürlich litt der Frühreiseverkehr darunter sehr und so manche langgehätschelte Pfingstmontagstour blieb unausgeführt. Von den Draußenbefindlichen aber strebten viele schon frühzeitig talwärts und heim unters schützende Dach.

Die Kur- und Höhengasthäuser hatten, wenigstens am Samstag abend und Sonntag, Hochbetrieb wie es an Pfingsten sein muß und ihnen wohl zu gönnen ist, denn auf Rosen ist auch da oben keiner gebettet. Mit großer Findigkeit und viel Humor wurde die zum Teil schwierige Unterkunftsfrage gelöst. Es ist unglaublich, wie genügsam im Grunde der Mensch sein kann! Das wird jener Herr Lehrer aus Karlsruhe, der seiner neidischen Umgebung stolz die selbstgebaute Lagerstätte zeigte, in der ganzen Bedeutung erst dann erkennen, wenn er nachträglich erfahren sollte, daß die von ihm auserwählte „Nische" ein — leerer Saustall war.

Und sollten etwelche nasse Füßchen und zerknitterte Plisseefalten weinerliche Gesichter verursacht haben — auch diese Gesichter werden, erst trocken geworden, wieder lächeln und sogar lachen, denn verregnete Mullblusen gehören nun einmal zu einem richtigen Pfingstausflug, und ohne sie wäre beim nachträglichen Erzählen der erlebten Abenteuer der Gesprächsstoff doch — allzutrocken. So hat auch ein Pfingstregen sein Gutes.

F. J. G.

*

Das Telegraphen-Bataillon Nr. 4 wurde vor 20 Jahren in Karlsruhe gegründet. Es bekam seinen Sitz in einer neuen Kaserne, die an der Westseite des alten Exerzierplatzes erbaut worden war. Das 20. Jubiläum dieses Bataillons wurde aus Anlaß des Süddeutschen Nachrichtentags an Pfingsten in Cannstatt gefeiert. Zugleich wurde auch ein Gefallenen-Denkmal der Nachrichtentruppen, ein schlichter Stein am Fuße eines großen Funkturms feierlich enthüllt. So schlicht wie das ganze Ehrenmal, so schlicht und doch so vielsagend ist die kurze Inschrift: „Furchtlos und treu" mit dem württembergischen Wappen auf der einen und „In Treue fest" mit dem badischen Wappen auf der anderen Seite. Und darunter klar und eindringlich: „Dem Gedächtnis der gefallenen Helden der württembergischen und badischen Nachrichtentruppen". Zu dem Feste hatten sich zahlreiche ehemalige Angehörige der Nachrichtentruppen eingefunden. So waren u. a. erschienen die Kriegskameradschaft ehemaliger Nachrichtentruppen Pforzheim, Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Heilbronn, Ulm, Eßlingen und dazu bayerische Abordnungen von Nürnberg und München. Besonders feierlich gestaltete sich die Gefallenen-Ehrung am Denkmal der Nachrichtentrupen.

Reichsverband ak. Zeichenlehrer. Bei dieser Tagung, die am 9. Juni hier stattfindet, wird u. a. Museumsdirktor Dr. Hartlaub-Mannheim besonders die Ziele eines wohlverstandenen Zeichen- und Werkunterrichts in den Schulen und die Abgrenzung des in den Unterklassen so erfolgreichen Spontan-Zeichnens gegenüber den zeichnerischen Leistungen der Heranwachsenden kritisch erörtern.

Sängerfest auf dem Lande.

Goldenes Jubiläum des Gesangvereins „Lyra" Rintheim.

Kurz vor acht Uhr, am Vorabend des Pfingstfestes, führt uns der offene rassige Wagen durch abendlich buntbewegte Straßen der Stadt. Es geht zunächst kreuz und quer; er hält da und dort, und nimmt rasch zwei, drei weitere Gäste auf. Dann wirft der Führer ein flottes Tempo auf die Maschine und während die Häuser an uns vorüberfliegen, die Straßen unter uns wegrennen, Fabriken und Betriebe sich hinter uns verlieren und fünf Minuten Landstraße mit breitkronigen Obstbäumen und nach Norden verlaufenden Feldern und Wiesen sich einschieben — während wir so das Häusermeer und ein Stück eingeklemmtes Land durchschneiden, sitze ich bequem über der Geschichte des Vorortes Rintheim und halte rasch einige Punkte durch die Jahrhunderte fest, verbinde sie rasch zur Skizze und das Bild ist so: 500 v. Chr. sollen die Kelten die ersten Ansiedler gewesen sein. Mit einem weiten Sprung geht es nun aus dieser verhangenen Vorzeit in das neunte Jahrhundert n. Chr. zu sicheren Urkunden. Hier erscheint Rindold, ein Franke, und nach seinem Namen soll unsere Gemeinde Rindboldheim genannt worden sein. In den Akten des 1110 gegründeten Klosters Gottesaue findet sich eine Urkunde, wonach Rintheim seit 1275 in die Herrschaft des Klosters gehört. Der dreißigjährige Krieg (1618—48) brachte die erste Zerstörung, die Kriege um die Wende des 18. Jahrhunderts die zweite. Trotzdem hielt die Gemeinde fest zusammen. Ich lese von seßhaften Bürgern, von dem segensreichen Wirken des ersten Bürgermeisters Raupp, und Familiennamen wie Köpf, Gerhardt, Ehrhardt, Mainzer, Heim finden sich heute noch.

Von der Gründung Karlsruhes an (1715) wurde die Gemeinde Rintheim stetig bedroht in ihrem Besitz an Wald, Feld und Wiesen. 1874 kommt die Anlage eines Friedhofes auf seine Gemarkung; in den achtziger Jahren legen sich Industrien breit in den übrigen Landbesitz; um die Jahrhundertwende wird der Friedhof weiter ausgedehnt, daneben rücken die Straßen der Oststadt mit hohen Häuserreihen vor, und 1907 gibt Rintheim seine Selbständigkeit auf und wird Vorort.

Ich schaue auf: Wir sind mitten im Ort. Er hat äußerlich durchaus seinen ländlichen Charakter bewahrt. Seine Häuser stehen in gewundenen Straßen, sie haben gern Fachwerk und gehen selten über den dritten Stock hinaus. Nur am Rande, der Stadt zu, stehen „städtische" Häuser, die auf die Wandlung dieses Ortes und seiner gastfreundlichen Bewohner hinweisen. Es ist das Schicksal mancher Vororte: die erwachende Großstadt fängt gierig diesen stillen Dörfern den Boden weg. Immer mehr. Stück um Stück. Strich um Strich. Und die bäuerlichen und handwerklichen Bewohner werden langsam ihres Berufes beraubt und von der Industrie aufgesaugt. Aber man wohnt hier doch z. T. in eigenen Häuschen, hat sein Gärtchen oder sein Aeckerchen für Familie und Feierabend und fühlt sich immer noch mit den alten dörfischen Bräuchen eng verbunden. Und wenn es alle zehn Jahre einmal ein Sängerfest gibt, dann sind sie alle bereit mitzufeiern. Alte ländliche Sitten und Gebräuche geben solchen Festen dann ein charakteristisches Gepräge.

Das Festkonzert der „Lyra".

Wir sind vorgefahren; langsam schnauft der Motor aus. Der Vorstand des Gesangvereins „Lyra" und seine treuen Helfer, feierlich mit Gehrock und Zylinder, begrüßen und führen uns in den überraschend geräumigen und schönen Saal. Die Sänger haben auf dem mit frischem Grün geschmückten, aufsteigenden Podium Aufstellung genommen. Vor ihnen liegt ein großer Lorbeerkranz der Stadtgemeinde Karlsruhe als erster Glückwunsch zu diesem Fest. Ein Blick auf das Programm zeigt die Art der Liedpflege: Volkslied und volkstümliches Lied. Frisch, mit voller Entfaltung der Klangkraft setzt der schwungvolle Chor „Flamme empor" von Richard Trunk ein; „In der Marienkirche" von Carl Löwe spricht schon stärker an, weil es einen weichen Pianoklang besitzt und viel Empfindung überschwingen läßt; eine eindringliche Wiedergabe erhält auch „Die Vesper" von Beethoven, zumal der eingeschaltete kleine Chor eine wirkungsvolle Klangstufung gibt; sehr flüssig und in den vier Stimmzügen klar durchleuchtet geriet der Mittelsatz in Ludwig Baumanns „Morgen". Im zweiten Teil des Konzertes stand zunächst der melodiöse „Abendfriede am Rhein" von Mathieu Neumann in einer sehr stimmungsvollen Wiedergabe und zwei Volkslieder von Franz Abt und Friedrich Silcher, deren Vortrag nach musikalischen Gesichtspunkten geregelt und durch die ungekünstelte Art lebhaft ansprach. Der mit 110 Stimmen besetzte Männerchor hat in Arthur Herbold einen vortrefflichen Führer. Bei größeren Steigerungen treibt er die Stimmen gern wuchtig heraus und verlangt die Hergabe der vollen Kraft; doch kennt er zum Piano hin viele Zwischenstufen, wodurch die Vorträge in ihrer rhythmischen Präzision lebhaft, frisch und farbig werden. Der Chorklang hat Rundung, und die Art der Einstudierung und der Singefertigkeit läßt Sorgfalt, Liebe und Freude am Gesang erkennen.

Opernsänger Theo Ritzhaupt sang mit wohlgebildetem, warm ansprechendem Bariton Bruchstücke aus Bühnenwerken von Wagner, Lortzing, Kreutzer und Bizet. Neben ihm trat der vorteilhaft bekannte Geiger Friedrich Esdor vom Badischen Landestheater-Orchester mit den Zigeunerweisen von Sarasate, Humoresken, Romanzen und Menuetten von Dvorak, Wieniawski und Mozart hervor. Alles Technische beherrscht er hierfür virtuos und bringt dazu einen geschmackvollen Vortrag und einen blühenden, weichen Geigenton.

Ein feierlicher Weiheakt.

Musik von Mozart leitete die Stunde zur Weihe der zweiten Fahne der „Lyra" ein. Ein Prolog ging sinnvoll auf die Bedeutung der Fahne und ihre Symbolkraft ein und nahm Abschied von der alten Fahne, die auf 43 Jahre Vereinsleben blickt. Dann dankt der gewandte und verdienstvolle Vorsitzende, Karl Leßle, in einer gedanklich schön gerundeten Ansprache allen Stiftern, während die neue Fahne durch weiß gekleidete Mädchen in den Saal getragen wird. Neben dem Chor der „Lyra" nehmen auch die Patenvereine Sängerbund Rintheim und „Lyra" Durlach im Halbkreis Aufstellung. Liesel Martha Oberholzer, Ida Erb, Klara Kopp, Emmy Kastner, Liesel Leßle, Hilda Eberhardt und Anna Hölzer sagen kurze Weihesprüche und übergeben die neue Fahne dem Gauvorsitzenden Leo Rieple. Er nimmt den Weiheakt vor und findet wundervolle Worte über die Fahne als Symbol der Treue, der Reinheit und Zusammengehörigkeit. Er preist sie als Führerin in der Pflege des deutschen Liedes. Und diesen Spruch gibt er ihr und dem Verein auf den Weg: „Stolz und freudig in Zeiten des Glückes. Stärkend in Zeiten der Not. Unbefleckt zu jeder Zeit!"

Nun häufen sich Glückwünsche und Geschenke. Sie bringen in erhebender Weise den Hinweis, daß die „Lyra" Rintheim viele, viele Freunde hat. Da sind zunächst die beiden Patenvereine, dann folgen Liedertafel Ettlingen, Frohsinn Bulach, Nähmaschinenbauer Durlach, Turnerbund, Freiw. Feuerwehr, Turnverein und Arbeiter-Gesangverein, Radfahrerverein „Germania" Rintheim, Liederhalle und Gesangverein „Lyra" der Firma von Steffelin Karlsruhe und Bürgerverein des Stadtteils Rintheim.

Die Ehrungen.

Zwischen einem ausdrucksvoll gesprochenen Prolog von Karl Erb und der liebevoll zusammengestellten Chronik des Vereins durch Max Scheufele liegen die zahlreichen Ehrungen langjähriger Mitglieder des Gesangvereins „Lyra". Leo Rieple, der dem Verein den Ehrenbrief des deutschen Sängerbundes überreicht, kann folgende Ehrungen vornehmen: für 25jährige Mitgliedschaft: Ludwig Eberhardt, Gustav Oberholzer, Max Eberhardt, Christian Erb, Friedrich Wernner, Adolf Mitschele, Karl Michael Holzer, Georg Maier, Theoder Leßle, Wilhelm Martin, Emil Hölzer, August Kaßler, Karl Schäufele, Karl Dürr, Wilhelm Klenert, Julius Schleifer, Heinrich Hölzer und Gustav Eberhardt; für 40jährige Zugehörigkeit Max Schäufele; für 50 Jahre im Dienste des deutschen Liedes: August Friedrich Leßle und Julius Leßle.

Eine besonders feierliche Ehrung wurde im Anschluß an diese Verleihung von Ehrenzeichen durch den Gauleiter Leo Rieple den drei Gründern des Vereins und dem außerordentlich verdienstvollen Ehrenvorsitzenden Friedrich August Leßle zuteil. Ihm und Wilhelm Schäufele, Friedrich Kastner und Max Leßle wurden durch den Vorsitzenden des Vereins sinnige Geschenke überreicht.

Pfingstsonntag mit Gedächtnisfeier, Kirchgang und Festzug.

Am frühen Vormittag führt uns der stille Weg in den Friedhof hinein. Der Himmel ist mit schwer hängenden Wolken überzogen, und Ruhe und Frieden liegt über den Gräbern. Zwei Lieder zum Gedächtnis der Helden des Weltkrieges umrahmen das von Elsa Schäufele vorgetragene ergreifende Gedicht und die tief empfundenen Worte zum Gedächtnis aller hier Ruhenden von Christian Erb. Ein Kranz ist das äußere Zeichen stillen Gedenkens. — Der Gottesdienst in der Kirche erhält seine Feierlichkeit durch die Mitwirkung des Männerchores.

Bald fünf Stunden mit ländlicher Stille, Sonntagsfrieden, mit Sonnenschein und Regen, vergingen, bis der Festzug seine Aufstellung nahm und durch die Straßen ging. Reicher Schmuck an allen Häusern, wehenden Fahnen überall, Gesang, Musik der Kapellen, Blumen in reichster Fülle aus allen Fenstern — welch schöne Gemeinsamkeit! Der Festplatz kann kaum alle fassen; man sitzt an langen Tischen im Zelt, und unter schattenden Obstbäumen. Ludwig Erb hält eine Festrede; die Feuerwehrkapelle spielt fleißig und hat reichen Beifall, und das Festkomitee hat Mühe, alle Männerchöre, die sich am Freundschaftssingen beteiligen, richtig zu plazieren. Es ist ein richtiges Volksfest voll herzlicher Freude, und die vielen weißgekleideten Mädchen mit den farbigen Schleifen geben ein frohes Bild.

Freundschaftssingen auf dem Festplatz.

Folgende Vereine beteiligten sich an diesem friedlichen Wettbewerb mit gleichmäßig gut gelungenen Liedvorträgen: Sängerbund Welchneureut, Sänger- und Turnerbund Aue, Nähmaschinenbauer Durlach, Sängerbund Rintheim, Linderkranz Hagsfeld, Frohsinn Durlach, Eintracht Grötzingen, Eintracht Mörsch, Lyra Karlsruhe, Lyra Durlach, Eintracht Spöck, Rheingold Karlsruhe, Eintracht Rintheim und Sängerhain Grünwettersbach.

In der Aufstellung des Festzuges zeigten sich, wohl durch die über mittag einsetzenden starken Regen, einige Lücken. Vorgesehen waren folgende Vereine: Radfahrerverein Germania und Solidarität, Lyra und Sängerbund Rintheim, Lyra Durlach, Liederkranz Hagsfeld, Liederkranz Karlsruhe-Daxlanden, Liederhalle Karlsruhe, Eintracht Spöck, Eintracht Grötzingen, Rheingold Karlsruhe, Turner- und Sängerbund Aue, Lyra Karlsruhe, Sängerhain Grünwettersbach, Liedertafel Ettlingen, Frohsinn Bulach, Männergesangverein Mörsch, Fidelitas Karlsruhe, Nähmaschinenbauer Durlach, Eintracht, Turnverein, Turnerbund, Freiw. Feuerwehr, Militärverein, Nordstern, Geflügelzuchtverein, Soz. Verein, Homeopathischer Verein, die beiden Kegelgesellschaften, die Theatergesellschaft, die Bürger- und Schützengesellschaft Rintheim und der Sängerbund Welchneureut.

---

§ **Unfälle:** Am Freitag abend stürzte auf dem Meßplatz ein im Stadtteil Daxlanden wohnhafter Abteilungsleiter von einem in der Fahrt befindlichen Karussell ab und zog sich so erhebliche Verletzungen am Bein und im Gesicht sowie an der Schulter zu, daß er in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte. — Am Freitag nachmittag erfaßte ein Radfahrer, welcher in schnellem Tempo durch die Winterstraße fuhr, das 7 Jahre alte Töchterchen einer hier zu Besuch weilenden Frau aus Langenfeld bei Köln und schleuderte es zu Boden. Das Kind erlitt eine erhebliche Verletzung im Gesicht und mußte sofort zu einem in der Nähe wohnenden Arzt verbracht werden. — In der Nacht zum 6. d. Mts. kam ein Geflügelzüchter von Rüppurr mit seinem Fahrrade in Daxlanden zwischen die Schienen der Straßenbahn. Dadurch stürzte er vom Rade und zog sich am linken Knie und im Gesicht so schwere Verletzungen zu, daß seine Aufnahme im Städt. Krankenhaus erfolgen mußte.

§ **Zur Anzeige gelangten** ein Dreher und ein Buchdrucker von hier, weil sie am Sonntag früh aus einem Garten in der Devrientstraße 20 Rosen abschnitten und entwendeten, ferner ein Elektrolehrling, weil er am Freitag einen Hund roh mißhandelte, indem er ihn, auf einem Fahrrade sitzend, an einer Leine von der Leopoldstraße bis Brauerstraße auf dem Boden nachschleifte.

§ **Schlägerei.** Im Verlaufe von Streitigkeiten erhielt ein Hilfsarbeiter von hier in einer Wirtschaft der Baumeisterstraße einen Schlag mit einem Bierglas auf den Kopf, wodurch der Arbeiter eine tiefe Wunde an der rechten Schläfe davontrug.

Folgenschwere Schwarzfahrt. Ein 19 Jahre alter Kaufmann von hier, welcher nicht im Besitze eines Führerscheins ist, fuhr am Sonntag nachmittag mit einem Personenauto von hier nach Durlach und wieder zurück. Als er auf dem Rückweg links in die Schlachthausstraße einbog, verlor er die Geistesgegenwart und warf mit seinem Wagen 2 Mädchen, welche die Fahrbahn überschreiten wollten, um. Die Mädchen wurden überfahren und erlitten beide erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. Sie mußten mittels Krankenautos nach dem Städt. Krankenhaus verbracht werden. Das Auto, an welchem die Fußbremse nicht in Ordnung war, wurde durch die Polizei in Verwahrung genommen.

Festgenommen wurden: Ein Händler von Michelbach, der vom Amtsgericht Durlach wegen Betrugs gesucht wurde, eine Kunstgewerblerin von hier, die von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Betrugs ausgeschrieben war, ein ebenfalls wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft hier gesuchter Magnetopath von Mainhard, ein Melker von Tambach, den die Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Unterschlagung suchte, eine wegen Betrugs von der Staatsanwaltschaft Offenburg steckbrieflich verfolgte Friseuse von Lörrach, eine Dienstmagd von Bretten wegen Diebstahls, ein Kaufmann von Lodz und ein Händler von Prezing wegen Bruchs der Ausweisung, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

≡ **Lafuba.** Am Samstag, den 11. Juni 1927, nachmittags 4 Uhr, veranstalten die Mitglieder des Bad. Landestheaters im Hochschulstadion z. G. ihrer Wohlfahrtskasse ein Fußball-Wettspiel und daran anschließend abends 7 Uhr im Fasanengartenschlößchen ein Nachtfest. Das Fußballwettspiel verspricht hochinteressant zu werden, da die erste Mannschaft des K.F.B. gegen eine Mannschaft des Bad. Landestheaters spielen wird. Das Amt des Schiedsrichters hat Herr Oberspielleiter Felix Baumbach übernommen. Außerdem wird ein interessantes Pushball-Spiel von der Mannschaft der Technischen Hochschule ausgeführt werden. Auch für das Lafuba-Nachtfest am Fasanengartenschlößchen sind große Ueberraschungen geplant. Wir wollen nur verraten, daß u. A. stattfinden sollen: Tanz-Turnier, Balett, Kabarett, Marionetten-Ueberbrettl, Fackeltanz. Verlosung von 200 Eintrittskarten des Bad. Landestheaters usw. Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt, da in Sekt-, Wein- und Bierzelten alles zu haben sein wird, was das Publikum sich wünschen kann. Die Platz- und Tanzmusik hat die bewährte Polizeikapelle unter der Leitung ihres vorzüglichen Dirigenten Heisig übernommen.

Nr. 320.
Kaiser-Natron
ist verfeinert, besonders milde im Geschmack und sehr bekömmlich. Bestes Magensalz gegen Sodbrennen, Magensäure etc.. Machen Sie bitte einen Versuch und verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-90)

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich würde mir auch nicht beim Einstellen der Blumen helfen ...", fiel Carola ihm ins Wort und verließ das Zimmer, während ...len vorbeugend bemerkte, er habe einige langweilige Briefe zu ...igen.

Er begleitete Altenaus noch ans Auto hinaus und kehrte dann ...end und mit entschlossener Miene ins Haus zurück.

Carola zuckte heftig zusammen, als er gleich darauf in dem ...n Salon erschien, wo sie eifrig zwischen den leuchtenden Blumen ...hantierte.

Sie schien etwas sagen zu wollen, aber Strehlen ließ sie nicht ...Worte kommen, sondern begann sofort:

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, ich lasse mich nicht vertreiben. ...werden nicht bestreiten, daß ich ein gewisses Recht habe, mich ...einmal an Sie zu wenden und um Aufklärung zu bitten, da ...en Grund, den ich Ihrer Sinnesänderung unterlegte, nicht gelten ...wollten. Hätten Sie mir neulich einen gewöhnlichen, glatten ...gegeben, so würde ich meiner Wege gegangen sein, ohne Sie ...zu behelligen. Aber die Art, in der Sie meinen Antrag zu...wiesen, treibt mich fast gegen meinen eigenen Willen dazu, Sie ...einmal zu fragen, ob Ihre Antwort wohlüberlegt und endgültig ..."

Carola wollte sich den Anschein geben, als ob sie ruhig mit ... Beschäftigung fortführe, aber ihre Hände zitterten so heftig, ...ie die Vase, nach der sie griff, rasch wieder hinstellen mußte, ...e nicht fallen zu lassen.

„Herr von Strehlen", war alles, was sie gesenkten Blicks ...erte.

„Sie wollen nicht meine Frau werden?"

Sie schüttelte stumm und traurig den Kopf und sank auf einen ...l, weil ihre Knie ihr den Dienst versagten.

„Und waren am Abend zuvor noch entschlossen, mir Ihr Jawort ...eben?"

Ihr feiner, dunkler Kopf sank noch tiefer herab, indem sie „Ja" ...erte.

Nun zog Strehlen einen Stuhl heran, ließ sich ihr gegenüber ...er und bemächtigte sich ihrer Hand, während er mit seiner ...men, sympathischen Stimme fortfuhr: „Fräulein von Berger, ...haben uns doch lieb, nicht wahr?"

Da fuhr der gebeugte Kopf empor. Tapfer blickte sie ihm in ...Augen, und diesmal klang ihr „Ja" fest und silberhell.

Doch zugleich stand sie auf, entzog ihm ihre Hand mit einer ...n aber entschlossenen Bewegung und setzte rasch hinzu: „An ...em Entschluß ändert das aber nichts, Herr von Strehlen. Ich ...trotzdem darauf verzichten, Ihre Frau zu werden."

Verständnislos und bestürzt starrte er sie an.

„Trotzdem — verzichten —?" stammelte er fassungslos, riß sich ...aber plötzlich zusammen, sprang auf und rief: „Wenn Sie sich ...noch am Dienstag fürs Leben anvertrauen wollten — wenn Sie ...noch zugeben, daß Sie meine heiße Liebe erwidern, dann müssen ...doch so viel Vertrauen zu mir haben, daß Sie mir wenigstens ...weshalb Sie mich — weshalb Sie uns beide unglücklich machen ...en. Carola, ich flehe Sie an: seien Sie offen, lassen Sie mich ...Grund wissen!"

„Ich kann es nicht", entgegnete sie, ohne den Blick von ihm ...wenden.

„Warum können Sie es nicht?" rief er in beschwörendem Tone. Sie zitterte am ganzen Körper, stützte sich aber auf eine Stuhl...ne und sagte fest, wenn auch mit weißen Lippen:

„Es ist unmöglich, Herr von Strehlen."

Er griff sich an den Kopf, überlegte eine Sekunde und versetzte dann mit unheimlicher Ruhe: „Dann hatte ich also doch recht geraten. Sie wissen etwas über mich — oder glauben etwas zu wissen, was schimpflich für mich ist, was mich unwürdig macht, Ihre Hand zu erringen —".

„Nein, nein!" widersprach sie tonlos.

„Warum wagen Sie denn nicht, es mir offen ins Gesicht zu sagen?"

„Weil — weil es nicht — Sie allein betrifft — weil —" stammelte sie außer sich.

„Wen denn sonst noch? Etwa Sie selbst? Carola, sind Sie mit van der Moelen verlobt?"

Sie lachte krampfhaft auf.

„Mein Gott, nein! Der ist mir ja so zuwider", sagte sie mit bebender Stimme, und dann brach sie plötzlich in heiße Tränen aus, ergriff seine Hand und rief: „Seien Sie mir nicht böse! Ich kann ja nicht anders. Ach, quälen Sie mich nicht mehr! Ich bin ja ohnehin unglücklich genug."

Und bevor er zu antworten oder sie zurückzuhalten vermochte, hatte sie fluchtartig das Zimmer verlassen, und er war allein.

Einen Augenblick blieb er wie angewurzelt stehen. Dann murmelte er: Das verstehe, wer es mag! und ging langsam in die Halle hinaus. Hier sah er sich mit leerem Blick um, bis ihm plötzlich ein Gedanke zu kommen schien. Nun griff er rasch nach Hut und Mantel und war gleich darauf draußen auf der Promenade.

„Mal sehen, was Eickert dazu meint", sagte er vor sich hin, indem er den Weg nach der nächsten Haltestelle der Straßenbahn einschlug.

Eickert saß an seinem Schreibtisch und studierte einen stenographischen Bericht, als sein Sekretär hereinkam und Rittmeister von Strehlen meldete. Er sprang auf und ging seinem Besuch mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen! Bitte, nehmen Sie Platz", sagte er und rückte einen Sessel zurecht. „Was führt Sie denn zu mir? Hoffentlich etwas Erfreuliches?"

„Im Gegenteil", erwiderte Strehlen bedrückt. „Ihrem Rate gemäß habe ich noch einen Versuch gemacht, Fräulein von Berger zum Sprechen zu bringen —"

„Nun — und —?" fiel der Detektiv lebhaft ein, als er verstummte.

„Ach, es führte zu nichts! Niederlage auf der ganzen Linie", lautete die Antwort.

„Darf ich den Inhalt des Gespräches erfahren?" fragte Eickert.

„Gewiß. Darum bin ich hier", sagte Strehlen und begann bereitwillig über die Unterredung zu berichten.

Der Detektiv hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Einmal unterbrach er ihn lebhaft, indem er ausrief:

„Bitte, sagen Sie das noch einmal! Ich meine diese Antwort der jungen Dame. Womöglich den genauen Wortlaut."

„Sie sagte, es beträfe mich nicht allein", wiederholte Strehlen.

„Sind Sie ganz sicher, daß Sie diese Worte gebrauchte?"

„Ja, völlig sicher, denn ich antwortete ihr: Wen betrifft es denn noch? Sind Sie etwa mit van der Moelen verlobt?"

„Ah! Das ist aber doch wohl nicht der Fall?"

„Nein, sie wies den bloßen Gedanken weit von sich und erklärte, er sei ihr förmlich zuwider. Und dann fing sie plötzlich an zu weinen, bat mich, sie nicht zu quälen, denn sie sei ohnehin unglücklich genug, und lief aus dem Zimmer, bevor ich noch ein weiteres Wort zu sagen vermochte."

Eickert stand auf und begann schweigend auf und ab zu gehen, während Strehlen ihn erregt und erwartungsvoll beobachtete.

Nach einiger Zeit fragte er ingrimmig: „Nicht wahr, nun geben Sie mir recht und glauben auch, daß Sie mich für den Smaragdedieb hält?"

Aber der Detektiv schüttelte nur stumm den Kopf, blickte ein Weilchen zerstreut zum Fenster hinaus und kehrte dann zu seinem Stuhl zurück.

„Nein, Herr von Strehlen, das glaube ich jetzt erst recht nicht", begann er langsam, indem er die Ellbogen auf die Stuhllehnen stützte und die Finger gedankenvoll gegeneinander stemmte. „Wie sollte sich das mit Fräulein Bergers Worten zusammenreimen, Gott bewahre, von der Möglichkeit müssen wir, wie ich Ihnen von Anfang an sagte, gänzlich absehen. Der Grund, weshalb sie Ihren Antrag hartnäckig ablehnt — wohlbemerkt, **obgleich** ihr Herz, wie sie selbst zugibt, Ihnen gehört — muß auf einem ganz anderen Felde zu finden sein." Er schwieg eine Weile, ließ seine Finger spielen und fuhr dann in entschlossenem Ton fort: „Und dies Feld zu entdecken, muß jetzt eine meiner wichtigsten Aufgaben sein. Es muß eine ganz besondere Bewandnis mit Fräulein von Bergers Verhalten haben, und die muß ich ergründen. Ich halte es für möglich — ja, vielleicht sogar für wahrscheinlich, daß die Ausführung meines Auftrags dadurch gefördert werden wird. Es sollte mich freuen, wenn dadurch auch Ihr auf Sand geratenes Glücksschiffchen wieder flott würde."

„Das gebe Gott!" sagte Strehlen schweren Herzens. „Wie ist es denn: Sind Sie mit Ihren Ermittlungen inzwischen weiter gekommen?"

„Wenn ich nicht auf falscher Fährte bin, könnte es sein", erwiderte Eickert achselzuckend. Er zauderte einen Augenblick und fuhr dann fort: „Wie ich höre, soll van der Moelen sich in größter Geldverlegenheit befinden. Sein Gut ist so mit Hypotheken überlastet, daß niemand ihm mehr darauf borgt, und er ist in den letzten Wochen bei den verrufensten unserer Wucherer ein- und ausgegangen. Auch was ich sonst über sein Vorleben erfahre, klingt nicht sonderlich vertrauenerweckend. Näheres möchte ich darüber noch nicht sagen, halte mich aber für berechtigt, ihn als etwaigen Dieb des Halsbandes ins Auge zu fassen."

„Herrgott, wie furchtbar!" murmelte Strehlen.

„Vorläufig weiß er selbst ja nichts davon," sagte der Detektiv gelassen, „und darf es auch natürlich um keinen Preis erfahren. Aber vielleicht könnten Sie mir mit einigen kleinen Aufklärungen auf die Sprünge helfen, Herr von Strehlen. Glauben Sie, zum Beispiel — ich weiß ja, daß er bei Altenaus wie ein Sohn des Hauses behandelt wird — glauben Sie, daß van der Moelen Zutritt zum Ankleidezimmer der Frau Altenau gehabt hat?"

Strehlen zuckte zusammen.

„Das ist eine Gewissensfrage, Herr Eickert," sagte er.

„Allerdings. Aber mir dürfen Sie ebenso offen und furchtlos antworten, als wäre ich Ihr Beichtvater."

Strehlen rückte nervös auf seinem Stuhl hin und her, und das Blut stieg ihm langsam ins Gesicht. Der Detektiv wartete geduldig. Als jedoch fast eine Minute verging, ohne daß eine Antwort erfolgte, sagte er lächelnd:

„Besten Dank, Herr von Strehlen! Die Frage wäre also erledigt!"

„Wieso?" rief Strehlen bestürzt.

„Nun, nach dem Sprichwort: Keine Antwort ist auch eine Antwort," erwiderte Eickert und fuhr dann rasch fort: „Wie ich höre, hat der Geheimrat seine Frau öfters ermahnt, ihren Schmuck jedesmal im Stahlschrank zu verwahren, statt ihn über Nacht im Toilettentisch einzuschließen?"

„Ja, das ist richtig," gab Strehlen zu und wollte etwas hinzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gesetz verbietet Auspuffklappen!
— § 3 der Kraftverkehrsordnung —
21 Patente 21 Patente

Der „STEIGBOY"-Vacuum-Auspufftopf
schützt Sie allein vor Strafmandaten.
Er saugt bei Last- und Personenkraftwagen die heißen Gase ab, daher keine Ueberhitzung mehr des Motores bei heißer Jahreszeit, und garantiert die gleiche Mehrleistung, wie bei geöffneter Auspuffklappe.
Ueber 200 000 Stück im Verkehr. Glänzende Gutachten.
Verlangen Sie ihn von Ihrem Händler, wo nicht erhältlich, direkt von
Fritz Hetz, Karlsruhe, Spezialhaus für Ketten- u. Kraftfahrzeugbedarf
Fernsprecher 2835. 13037 Durlacher Allee 58.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Tüll-Spannstoffe 13065
Voiles und Etamines
Leinen, Crétonnes, Mulle
gleichmäßig billige Preise
ohne Veranstaltung von Sondertagen
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d Colosseum

Unsere besonders **billigen** aber erstklassigen natürlichen **Tafelquellen**
Herrenalber Sprudel ½ Füllung bis 24 Fl. **22 ₰** ab 25 Fl. **19 ₰**
Teinacher Sprudel ½ Füllung „ **29 ₰** „ **26 ₰**
Garantierte Brunnen-Originalabfüllung 11609
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Ge r. 1887 Telef. 255

Fahrradständer
ein- und doppelseitig, mit und ohne Wellblechdach. **Wellblechbauten** für jeden Verwendungszweck, **Auto-Garagen, Lagerschuppen,** feuersicher, zerlegbar, transportabel, billige und praktische Bauweise. A1825
Gebr. Achenbach G.m.b.H.
Eisen- und Wellblechwerke, **Weidenau/Sieg,** Postfach 318.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224.

...ier-Grosshändler
erhalten
frische bayer. Landeier
am besten und billigsten
in der in
Karlsruhe i. B.
Kriegsstr. 72
neu eröffneten Verkaufsstelle
der
Eier-Großhandlung
...oseph Halle
...nberg — München — Mannheim
Fernsprecher ab Donnerstag
Karlsruhe Nr. 7228.

Schuh-reparaturen
Wiederherstellung auf neu, jeglichen Schuhwerks, gleich welcher Herkunft
Erstklassige Arbeit. Mässige Preise.
HENNINGER Ecke Kaiserallee und Philippstraße

30% Rabatt
nur noch wenige Tage
auch für
Hotelkochtöpfe
Aluminium-Nürnberger
28 Erbprinzenstraße 28
13041

Ist's die Wäsche geh zu SCHORPP
Wäscherei, Wäschefabrik
Telefon 725
Läden:
Oststadt: Bernhardstraße 8, Gerwigstraße 30
Mittelstadt: Kaiserstraße 34 (Ecke Kronenstraße), Kaiserstraße 243 (bei Leopoldstraße), Waldstrasse 64, Amalienstraße 13
Südstadt: Wilhelmstraße 32 (Werderplatz), Augartenstraße 72, Schützenstraße 1
Weststadt: Gabelsbergerstr 1, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37
Südweststadt: Augustastraße 13 (Hirschbrücke)
Mühlburg: Rheinstraße 18
Beiertheim: Gebhardstraße 54
Durlach: Hauptstraße 15
14288

Lampenschirm Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise
Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Batist Mk 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachttischlamp. m. Schirm Mk. 6.80, Tischlamp. m. Schirm v. Mk. 8.50 an. Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln, nur Ia. Ausführ. bill.
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft. Herrenstraße 20.

Velo-Motorrad

350 ccm 4 takt **1025** Mk.
500 ccm **1125** Mk
Julius Ehlgötz
Humboldtstr. 19 Tel. 3765
Erleicht. Zahlungsweise
14438

„Ich litt seit 8 Jahren an geldlichem Ausschlag mit furchtbarem
Haut-jucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

1 Universal-Abbieg-Rund- und Wulstmaschine
1 Rundmaschine
3 Sickenmaschinen
Werkzeugmaschinen, neu und gebraucht, billig abzugeben 1273
H. David,
Karl-Wilhelmstr. 33. Tel. 5063.

...ruckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

...inderwagen-Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt bei ... J. Heß, ...str. 123. (4304)

Es ist Zeit, dass Sie sich den bestbilligsten „Juno"-Herd kaufen!
Gasherde, 3flammig, Modell 1927 von 76.50 an | Kombin. Herde, Backofen 38 cm von 135.- an
Kohlenherd 76/78 cm m. Nickelschiff von 82.00 an | Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180.- an
Zahlungserleichterung. — Kein Laden. — Gaswerksbedingungen.
Recker & Haufler. Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, **nur Belfortstrasse 9.**

Apfelwein, das bekömmlichste u. billigste Volksgetränk.

Kleine Anzeigen

haben in der
Bad. Presse

größten Erfolg!

Immobilien

Häuser
jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424 (B290)

Wirtsch.-Gesuch
Welche Brauerei ist in der Lage, jungen, erfahrenen Wirtsleuten eine gutgehende
Wirtschaft
zu verpachten. Näh. Angaben sind zu richt. unt. M7185 an die Bad. Pr.

Zu verpachten in einer größeren Stadt Mittelbadens sehr gute
Metzgerei
mit einer 3 Zimmer-Wohnung, weg. Krankheit des Besitzers, sofort beziehbar. Eilofferten mit Rückporto unter Nr. 2796a an die Bad. Pr.

Geschäftshaus
in der Nähe des Rheinhafens, m. s. beziehb. schöner heller Werkstätte, Einfahrt, Hof, elektr. Licht- u. Kraftanschluß, zu 70 % des Friedenssteuerwertes zu verkauf. Anz. M 5000.—. Ernste Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 2689a in d. Bad. Presse abgeb.

Villa
in bester Lage von Baden-Baden, billig zu verkaufen. Postfach 60, Baden-Baden.
2304a

Wohnhaus-Verkauf.
Zwei neuerbaute Einfamilienhäuser mit je 4 Zimmer, Bad, Holzschopf und großem Garten, hat unter günstigen Bedingungen, sofort beziehbar, zu verkaufen oder evtl. zu vermieten.
Fritz Bühler,
Bauunternehmer,
Staufen i. Brg. (2752a)

Kapitalien

Wer leiht einem Geschäftsm. in selbst. sich. Posit. zum weit. Ausb.
400 Mark.
Angebote u. Nr. K7234 an die Badische Presse.

1000—1500 M.
guten Zins und Gewinnanteil auf einige Monate von Geschäftsmann gesucht. Angebote unter Nr. 13091 an die Badische Presse erbeten.

Zu verkaufen

Schreibmaschine
in tadellos. Zust., m. Garantie, ganz bill. zu vkf.
Hoff, Waldstr. 6, Rückgebäude.
13133

Herrenzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11022
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank.

Speise-Zimmer und **Herren-Zimmer**
in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden. 14530

Schlafzimmer
in eichen, komplett, sowie Schränke und Tische hat billig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet.
Josef Kiefer,
Schreinermeister,
Durmersheim. (2783a)

Speisezimmer
in reicher Auswahl mit 130, 140, 160, 180 u. 200 cm Büfett, gute Ausführung, zu niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich,
Kronenstraße 37/39.
Zahlungserleichterung.

Wohnzimmer
395.- Eiche Qualitätsware. Größte Auswahl, billigste Preise
Teilzahlung 14526
Möbelhaus M. KAHN
Waldstraße 22
neben Colosseum

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstr. 32 8583
Hintergebäude
9—12 u. 2½ bis 4½ Uhr.

Möbel-Räumungs-Verkauf!
wegen Aufgabe des Geschäfts!
Neukam
Lammstr. 6
Warenschrank 3 seiten Glas, Ladentheke mit Schnabl. versch. Lampen Bilder, Spiegel, Chaiselongue, Sofa, Flurgarderobe, Herren- und Damenfahrrad neu Lexikon B 16

Ladeneinrichtung
2 Glasschränke mit Schiebetüren, 1 Ladentisch, Eiche. 2 komplette Vorgelege mit Ringschmierlager und diverse Holzriemenscheiben. 1 gr. Junker & Ruh-Füllofen. Kaiserstraße 110. Rückgebäude. (14346)

Emaillierte u. kupferne
Waschkessel
mit Feuerungen, preiswert zu verkf. Gartenstr. Nr. 10, Hof, Ph. Kranz, Schlosserei. (B2028)

Radio-Anlage
4 Röhren kompl. eventl. mit Lautsprecher sehr billig zu verkauf. (B241)
Hermann Ehrmann,
Weingarten i. B.

Bill. z. verkauf.:
Ladentheke, Diplomat, 1 Ofen, 2 Tische, 4 Stühle, 3 Hock., 1 gebr. Herren- und Damenrad, 3 neue Herrenräder etc. im Laden Kriegsstraße 74 I. (B2019)

Sonder-Angebot
Wollmatratzen
3 teil. u. Keil, gut gearb
Chaiselong. verstellb.
L. Kehrsdorf
Karlstr. 68

Hausfrauen seit klug und kauft Euere
Gardinen
nur im Spezialgeschäft v.
Frau M. Becker
Adlerstr. 1, b. Schloßplatz. Kein Laden. 11259

Die Evg. Stadtmission hat wegen Umbau zu verkaufen:
1 englische Waschmangel (2½×1 m),
1 Kasernenofen,
1 ovaler Ofenstein (1,28×0,75 m),
2 Kronleuchter.
Anzusehen Adlerstr. 23, III., b. Frl. Lauk. 14556

Mercedes
10 PS., 4/5 Sitzer, offen, ältere Type, aber modernem Ausseh., Boschlicht und Anlasser, gut in Lack und Leder, 6fach bereift, flotter Läufer, zum billigen Preis von 2100 M zu verkaufen. Probefahrt jederzeit. Ernstliche Liebhaber wollen ihre Adresse unter Nr. 2713a in der Badischen Presse niederlegen.

Personenwagen
Adler 2-Sitzer.
m. 2 Notsitz., Elektr. etc. etwas reparaturbedürft., zum Preise von 850 M abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2793a in der Badischen Presse.

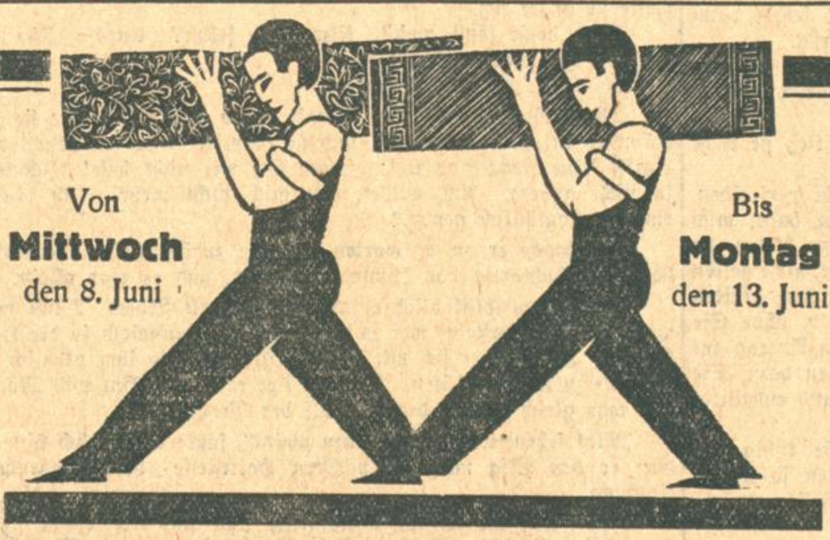
Opel Herren- u. Damenrad
mit Torpedo und Continentalgummi, wie neu, verkauft Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (12883)

Herren- u. Damenrad, wie neu, preisw. z. verk. Irion, Schützenstr. 40. (B172)

Neue u. gebr. Herren- u. Damenräder. äußerst günstig abzugeben. Teilzahlung gestattet (14624
Augenstein,
Nelkenstraße 27.

Tiermarkt

Zu verkaufen:
1 Hofhund (Wolfrasse), sehr wachsam, scharf. Ferner 1 Gehrockanzug, vollständig neu, mittlere Statur. Zu erfragen u. Nr. 13121 in der Badischen Presse.



Von **Mittwoch** den 8. Juni — Bis **Montag** den 13. Juni

5 billige
LINOLEUM-TAGE
Grosser Gelegenheitskauf

Druck-Linoleum, 200 cm breit, fehlerfrei	□ Meter 3.30	3.10
Druck-Linoleum, 200 cm breit, Reste	□ Meter	2.80
Inlaid-Linoleum, 200 cm breit, fehlerfrei	□ Meter	7.10
Inlaid-Linoleum, 200 cm breit, ausrangierte Muster	□ Meter 5.80	5.10
Linoleum, einfarbig, 1,8 mm stark	□ Meter 4.55 4.35	4.15

Linoleum-Druck-Läufer, fehlerfrei,	Breite 60	67	90	110	135
Preis Meter	2.-	2.25	3.-	3.85	4.80

Linoleum-Inlaid-Läufer,	Breite 67	90	100
Preis Meter	4.30 u. 3.90	5.80 u. 5.25	6.50

Linoleum-Druck-Teppiche,	Gr. 150/200	200/250	200/300	250/350	300/400
Preis	11.75	19.75	22.- 24.50	39.-	53.-

Linoleum-Inlaid-Teppiche,	Grösse 200/250	200/300
Preis	39.50 u. 34.—	48.— u. 41.50

Linoleum-Reste, in 200 cm breit und Läufer in allen Breiten extra billig und vorteilhaft

Wachstuch fehlerfrei,	Breite 85 cm	100 cm	115 cm
Meter	1.80	2.—	2.40

Reste von 0.50 an.

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster in der Kaiserstrasse!

KNOPF

VERTRETER(INNEN)
zum Besuch der Haushaltungen **bei konkurrenzlosen Verkaufspreisen,** gegen Tagegeld und Provision für mehrere Stadtbezirke **gesucht.** Ausweispapiere sind vorzulegen. Nur tüchtige Leute, die wirklich arbeiten wollen, sprechen Mittwoch, 8. Juni von 9 bis 12 Uhr vor
Spezialgesch. für „JUNO"-Herde, Oefen und Bäder:
Recker & Haufler
Belfortstrasse 9
13097

Jüng. besseres Mädchen
zuverlässig, fleißig, das kochen kann, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 14608 an die Badische Presse.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
für Küche sofort oder 15. Juni gesucht. (13001)
z. Hansa, Rheinhafen.

In kleinen Haushalt des bad. Schwarzwaldes braves eingearbeitetes
Mädchen
gesucht, möglichst Unterländerin. Angebote unter Nr. 2789a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Erstklassiger Vertreter
wirkliche Verkaufskraft, beim Kolonialwaren-, Lebensmittel- und Zuckerwaren-Großhandel gut eingeführt, für gangbare Umsatz-Artik. (Genußmittel) v. leistungsfähiger Fabrik gesucht. Gefl. Bewerbungen m. Angabe v. Ref. u. Nr. 2799a an die Bad. Pr.

Vertreter — Reisender für Selbstverbraucher ev. mit Niederlage vergibt Kaffee-Import-Rösterei J. Behrens Hamburg 6.

Heimarbeit vergibt
B. Holster Breslau Ob.

Vertreter
rührige, beim Weinhandel und Großverbrauchern nachweisbar gut eingeführte Kraft, von führendem Weinhaus Málagas
f. Malaga- u. südspanische Weine
bei hoher Provision gesucht. Angebote unter: E. B. F. 1234 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 118. (A1561

Für Original
Friedrichsd. Zwieback
einschläg. Vertr. gesucht. Angebote u. Nr. 2801a an die Badische Presse.

Friseurgehilfe
tüchtiger Herrenbediener gesucht. Gute Bezahlg. Kost und Wohnung im Hause. Eintritt sofort. Zu erfrag. u. Nr. F7233 in der Badischen Presse.

Tüchtiger Herrenfriseur
tücht. Friseuse
sof. od. spät. ges. (B130)
Wilh. Schmitt, Kaiserstr. Nr. 145 (Eing. Lammst.)

Tüchtiger, zuverlässiger, lediger
Chauffeur
welcher mit Kundschaft umgehen kann, sofort gesucht. Eilangebote postlagernd Säckingen, 200 M. (2798a)

Weiblich

Tücht. Köchin
für 5 Wochen ab 25. Juni nach Herrenalb gegen gute Bezahlung gesucht. Zu erfragen Wilhelmstraße 34, 1 Treppe, rechts, Dr. Dierle. (13051)

Per 15. Juni sauberes, fleißiges
Zimmermädchen
das bügeln und nähen kann, bei gutem Lohn gesucht. (13129)
Konditorei Schwarz
Karlstraße 49a.

Gesucht zum 15. d. Mts. gewandtes, I.
Zimmermädchen
das kinderlieb ist oder ein einfaches Kinderfräulein; gute Zeugn. Bedingung. Frau Landgerichtsrat Dr. Erb, Heidelberg, Bergstr. 96. (2795a)

Zimmermädchen
das gut nähen und bügeln kann, für sofort od. 1. Juli gesucht. Vorzustellen zwischen 4 und 6 Uhr, Frau Dr. Kander, Kaiserstr. 145, II. (13105

Besseres 13089
Alleinmädchen
nach Köln zum 15. Juni gesucht Verlangt werden Kochkenntnisse, sowie selbständig in allen Hausarbeiten, Große Wäsche außer d. Haus. Zentralheizung. Mit Zeugnissen vorzustellen Kaiserstr. 48, I. St.

Tee-Reisende
zur Vergrößerung bestehender Organisation von großer Spezialfirma gesucht. Allerhöchste Provision. Eilangebote unt. Nr. 12869 an die Badische Presse.

Kunstanstalt
führend auf dem Gebiete der Reklame, sucht für **Baden und Württemberg** eine bei den Großverbrauchern bestens eingeführte Persönlichkeit als
Vertreter
Herren, die mit Erfolg gearbeitet haben, werden gebeten, ihre Zuschriften nebst Photo unter Nr. A1629 N. A. 4689 an die Badische Presse zu richten.

Tüchtige, zielbewußte
Provisions-Vertreter
für **eingeführten Futterkalk** an Landwirte von Großhandel-firma bei hohem Verdienst **gesucht.** Herren, die die Landkundschaft besuchen, an intensives Arbeiten gewöhnt sind, erhalten den Vorzug Offerten u. Nr. 2803a an die Badische Presse erb.

Sehr leistungsfähige
Badische Lackfabrik
sucht einen im nördlichen Baden und Württemberg nachweisbar bestens eingeführten
Reisenden oder Provisionsvertreter
Angebote unter Nr. 2754a an die Badische Presse.

Der Stellenmarkt
der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste u. zuverlässigste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der
Badischen Presse
der größten und bedeutendsten Zeitung Badens
Laut notarieller Beglaubigung vom 28. Januar 1927
45 359 feste Bezieher

Zum sofortigen Eintritt
von hiesigem, altem Betonbaugeschäft gesucht tüchtiger
Eisenbetonkonstrukteur u. Statiker
mit einiger Bau- und Büropraxis. Angebote mit allen näheren Angaben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 13111 an die Badische Presse.

Tüchtiger Verkäufer
welcher mit der Gardinenbranche voll vertraut und im Verkehr mit der feinen Kundschaft gewandt ist, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Bei guten Leistungen Vertrauensstellung. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter Nr. 2802a an die Badische Presse.

Tüchtiger, junger
Möbelzeichner
mit Konstruktionserfahrung gesucht. Bewerbung mit Unterlagen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an (13099
Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu. 13099

Existenz!
Weinhandlung ist bereit, tüchtiger Frau oder Fräulein für Laden, kommissionsweisen Verkauf von Weine, Sekt und Spirituosen zu übertragen. Ladenbesitzer bevorzugt. Kaution wird verlangt. Angebote unter Nr. 2778a an die Badische Presse.

Für unsere umfangreiche Abteilung Strümpfe, Handschuhe suchen wir per bald tüchtige
VERKÄUFERIN
in angenehme Dauerposition. Angeb. mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 2800 an die Badische Presse. 2800a

Stellengesuche

Männlich

Junger ehrl. Mann, v. Lande, 25 J. alt, sucht
Beschäftigung
i. Lager o. als Beifahrer auf Lastkraftwagen. Angebote unter Nr. D7187 an die Badische Presse.

Chauffeur
29 J. alt, ledig, mit Führerschein 3b sucht Stell., am liebsten in Bierdepot oder bei gut gehendem Geschäft, wo auch kleinere Nebenarbeiten besorgt werden müssen. Angeb. unt. Nr. G7131 an die Badische Presse.

Weiblich

Stenotypistin
vertraut mit allen Büroarbeiten sucht Stellung für halbe Tage eventl. zur Aushilfe ganztägl. Angeb. unt. Nr. K7209 an die Badische Presse.

Jüngeres Fräulein sucht Stelle als
Empfangsfräulein
Angeb. unt. Nr. Q7165 an die Badische Presse.

Junges Mädchen 24 J., sucht Stelle als
Haustochter
Etwas Taschengeld erw. Angeb. unt. Nr. F7230 an die Badische Presse.

Wo kann sich
Fräul. auf Büro
ausbilden? Angeb. unt. S7191 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Einfamilienhaus
enthaltend 11 Zimmer mit Heißwasserheizung, ist alsbald zu vermieten. Angebote unter Nr. 14440 an die Badische Presse.

Schöne beschlagnahmefr.
3 3.-Wohnung
mit Zubehör a. 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. B7151 in der Badischen Presse.

Zimmer

Scheffelstr. 58, 4. St. ist frdl. möbl. Zimmer mit 1—2 Bett. an Herrn sof. zu vermieten. (B152

Möbl. Zimmer sof. od. ab 15. Juni zu vermiet. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 120. (B140

Leere Mans. an alleinst. Pers. sof. zu verm. (B125 Leopoldstr. 14, 1 Treppe.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
el. Licht, mit Badegelegenheit an berufstätig. besseren Herrn auf 1. Juli zu vermieten. 14498
Hirschstraße 65, II.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht, ist sof. zu vermieten. (B136)
Gartenstr. 16a, 2. Stock.

Gut möbl. Zim. (elektr. Licht) an sol. beff. Herrn per sof. zu vermieten. Karlstr. 40a, 3 Trepp. r. am Karlstor. (B214)

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn bis 15. Juni verm. oder 1. Juli zu (S7167 Zu erfrag. u. Nr in der Badische Presse.

Schön möbl. Part.-Zim. m. elektr. Licht, Neubau Weststadt, an berufstätige Person auf 15. Juli (30 M m. Frühst.) zu verm. Zu erfr. u. Nr. C7152 an die Bad. Pr.

Kl. gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (B239) Karlstr. 85 part.

Zimmer m. Kost
an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. (B224

Möbl. Zim., 1—2 Bett. a. tagew., z. vm. (13107 Waldstraße 71, III.

Schönes Zimmer mit 2 Betten zu verm. (13117 Marienstr. 1, III., li.

Erholungsbedürftige.
3-4 erwachsene Personen finden freundliche Aufnahme in schöner, ruhiger, staubfreier Lage Nähe des Waldes, mit voller Verpflegung bei Frau **Luise Ziefle, Klosterreichenbach** bei Freudenstadt. 2783a

Gut möbl. Zimmer zu verm. u. ein schön möbl. Mansardenzimmer b. d. Hauptpost. (B242) Amalienstr. 31, 3. Stock.

Lammstr. 5, 1 Tr. hoch, gut möbl. Zim. an sol. beff. Herrn sofort oder spät., auch an Reisend., zu vermieten. (B243)

Zimmer

1-2 möbl. Zim.
möglichst mit Küchenbenützung von kinderlosem Ehepaar per sofort gesucht. Angebote an Ing. Reuß, Wegebaugesellschaft m. b. H. Kaiserstr. 211 (13081)

Mietgesuche

Junge alleinstehende Frau sucht sofort schöne
1-2 3.-Wohng.
zu mieten. Gefl. Angeb. unter Nr. G7229 an die Badische Presse.

Alleinst. Fräulein sucht
1 leeres Zimmer
mit Mansarde, evtl. auch ein möbl. und ein leeres Zimmer. Miete wird pünktlich bezahlt. Angebote unter Nr. R7013 an die Badische Presse.

Zum 22. Deutschen Geographentag

SONDERBEILAGE ZUR BADISCHEN PRESSE

Den Deutschen Geographen zum Gruss!

In der Pfingstwoche dieses Jahres wird der XXII. Deutsche Geographentag in Karlsruhe stattfinden. Karlsruhe hat die Ehre, den Deutschen Geographentag schon zum zweiten Male empfangen zu dürfen. Nur Berlin und Breslau teilen diesen Vorzug mit ihm. Vierzig Jahre sind es her — es war in der Osterwoche des Jahres 1887 — seit sich die führenden Männer auf dem Gebiete der Geographie und alle Freunde und Förderer dieser schönen Wissenschaft hier versammelt haben, um den hochinteressanten Vorträgen zu lauschen, die wertvolle Ausstellung zu besichtigen und mit eigenen Augen zu schauen, was Stadt und Umgebung für ein geographisches Auge zu bieten vermögen. Karlsruhe konnte dortmals seinen Gästen etwas zeigen, was heute schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, so daß kaum noch jemand daran denkt, dies als Schaustück fremden Besuchern vorzuführen: unseren Landgraben. Damals war das geniale Werk des Baurats Schück fertig geworden und stellte die größte Kanalisationsanlage Deutschlands, die zweite Europas da. Nur Paris hatte in jener Zeit etwas Ähnliches aufzuweisen.

Es war der VII. Deutsche Geographentag, der 1887 in Karlsruhe tagte. Am 7. und 8. Juni 1881 hatten sich die Geographen zum ersten Male zu einer eigenen Tagung in Berlin zusammengefunden. Der Verlauf jener Tagung war so anregend und bedeutungsvoll, daß die Geographentage zu einer regelmäßig wiederkehrenden Einrichtung wurden. Nicht unerwähnt sei, daß dortmals schon der heutige Nestor der deutschen Geographen Herr Geh.-Rat Hermann Wagner aus Göttingen schon in einem interessanten Vortrage wertvolle Anregungen für den geographischen Unterricht gab. Wir freuen uns herzlich, ihn, den jetzigen Ehrenvorsitzenden des Deutschen Geographentages, hier wieder begrüßen zu können. Es ist eine hohe Ehre für die diesjährige Tagung, daß Geh.-Rat Wagner sich entschlossen hat, trotz seiner 87 Jahre den weiten Weg zu machen, um einer Tagung beizuwohnen, deren eifrigstes Mitglied und wärmster Förderer er von jeher gewesen ist. Es ist ein ehrendes Zeugnis für den Deutschen Geographentag selbst, wenn man ihm eine solche Treue hält, kein Opfer, keine Mühe und keine Beschwerden scheut, um ihn zu besuchen.

Diese Tatsache ist auch ehrenvoll für die Geographie. Sie zeigt, wie sie die ganz in ihren Bann schlägt, die wie Wagner in ihre Tiefen eingedrungen und ihr inneres Wesen erfaßt haben. So ist uns Hermann Wagners Besuch ein besondere Genugtuung. Ihm gilt darum unser wärmster und herzlichster Willkommengruß, und wir verbinden damit den innigen Wunsch und die starke Hoffnung, daß es ihm auch vergönnt sein möge, noch weitere Geographentage zu besuchen.

Unser zweiter Gruß gilt dem Vorsitzenden des Zentralausschusses, Herrn Geh.-Rat Erich von Drygalski, dem Manne, dessen Namen unauslöschlich mit der Erforschung der Antarktis verknüpft ist. Wer die gewaltigen Bände schon gelesen hat, welche die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise nach dem Südpole enthalten, der weiß, was ihm die Wissenschaft schuldet. Mit deutscher Gründlichkeit, mit deutschem Fleiße, aber auch mit deutscher Bescheidenheit hat er die Probleme zu lösen versucht, die in jenen Zonen der Erklärung harren. Welche Wertschätzung er bei allen denen genießt, die seine Persönlichkeit und seine Leistung kennen, das hat die Feier seines 60. Geburtstages am 9. Februar 1925 gezeigt. Also auch ihm unsern warmen und herzlichen Gruß.

Sodann begrüßen wir jene Männer der Forschung und Wissenschaft, die aus fremden Landen und fernen Meeren wieder nach der deutschen Erde zurückgekehrt sind, allen voran den Herrn Fregattenkapitän Spieß mit seinen Mitarbeitern, die uns über das neuste berichten werden, was deutscher Forscherfleiß in der Fremde geleistet hat.

Herzlich willkommen heißen wir unsere deutschen Brüder, die jenseits unserer Grenzpfähle wohnen und noch mehr jene, die aus der Übersee den Weg zu uns gefunden oder unserer in diesen Tagen gedenken und schon gedacht haben. Mit besonderer Freude und Genugtuung, aber auch mit einer stillen Wehmut haben wir die herzlichen Grüße und warmen Wünsche gelesen, die uns der deutsche Schulverein in Lüderitzbucht durch seinen Beauftragten, Herrn Studienrat Dr. Maywald zukommen ließ.

So grüßen wir sie alle, die aus Nah und Fern zu uns kommen. Einen besonderen Gruß noch den deutschen Geographinnen; denn nach den Anmeldungen zu schließen, werden sie auf dem Karlsruher Geographentag in recht stattlicher Zahl vertreten sein.

Zentral- und Ortsausschuß, städtische und staatliche Behörden und eine große Zahl von Einzelpersonen haben keine Mühe und kein Opfer gescheut, um den XXII. Deutschen Geographentag in Karlsruhe zu einer Versammlung zu machen, die sich ihren Vorgängerinnen würdig zur Seite stellen kann, ja es besteht sogar die stille Hoffnung, daß sie auf dem einen oder andern Gebiete Dinge bietet, die bis jetzt noch auf keinem Geographentag geboten worden sind. Mit Umsicht und weiser Beschränkung sind die Stoffe für die Vorträge ausgewählt worden; mit emsigem Fleiß wurde eine Ausstellung aufgebaut, die Wertvolles in mehr wie einer Hinsicht zeigen wird, und eine reiche Zahl von Ausflügen wird Gelegenheit geben, Südwestdeutschland unter fachkundiger Führung kennen zu lernen. Nach der strengen Arbeit wird auch die Erholung nicht fehlen, sodaß wir hoffen dürfen unsern Gästen etwas zu bieten, das sie befriedigen wird.

Allen, die sich entschlossen haben zu uns zu kommen, nochmals ein

herzliches Willkommen.

Die Oberrheinische Ebene als deutsches Kernland

Von Professor W. Tuckermann, Mannheim

Im Gegensatz zu anderen Ländern und Staaten hat sich in Mitteleuropa und damit auch in Deutschland keine geschichtliche Kernlandschaft von scharfer Ausprägung bilden können. Schwedens kulturelle und politische Entwicklung ist gebunden an die mittelschwedische Seensenke und das im Nordosten von ihr gelegene Upland, die Dänemarks an den Sund, die Großbritaniens trotz der starken Verschiebung des wirtschaftlichen Schwergewichtes zur Westseite hin immer noch an das Themsebecken, die der Niederlande an die

Geh. Reg.-Rat Dr. Erich v. Drygalski, München, Vors. des Zentralausschusses des Deutschen Geographentages

Marsch Althollands und Utrechts, die Belgiens trotz der starken Stellung Flanderns und des Maastales seit langen Jahrhunderten an die Brabanter Tafel, die Frankreichs mit unbedingter Eindeutigkeit an das Pariser Becken, die Spaniens gleichfalls seit langen Jahrhunderten trotz aller Nachteile an die kastilische Hochebenen, die es auch ermöglicht haben, den Nebenbuhler, das aragonische Becken, aus seiner einstmals stärkeren Stellung zu beseitigen. In Osteuropa steht der Moskauer Bezirk obenan, wiewohl man für zwei Jahrhunderte lang eine gewisse Verschiebung versucht hat und der Süden in mancher Hinsicht wirtschaftlich stärker ist. Es gibt nur wenige Länder, bei denen man nicht von einem in der Natur und der Geschichte festgelegten Übergewicht einer Landschaft durch lange Zeiten hindurch sprechen könnte. Dazu gehört trotz Rom Italien. Aber ganz besonders auch Deutschland. In einer Geschichte von 1500 Jahren beobachten wir mannigfache Vorgänge, das Schwergewicht zu verschieben, Vorgänge, die namentlich auch dann eintraten, wenn es gelungen war, die Macht des Reiches in einer bestimmten Landschaft zu konsolidieren, zu kräftigen und die Kulturaufgaben von dort räumlich weiter zu tragen. Das war zur Zeit der sächsischen Kaiser in der Gegend des Harzes, zumal an seinem Nordrande. Eine unbezweifelt überlegene Stellung vermögen wenigstens für lange Zeiten doch nur wenige Landschaften zu erringen, im Südosten das Wiener Becken, im Westen das kölnische Rheinland, besonders aber und lange die Oberrheinische Ebene. Es sind also Gebiete, auch darin unterschieden von der Entwicklung in anderen Ländern, die stark peripherisch liegen, deren Zuteilung zu Mitteleuropa sogar nicht einmal allgemein Anklang gefunden hat. Wie man in Belgien schon vor dem Kriege in weiteren Kreisen sein Land als eine „kleine Ecke Frankreichs" und damit als einen Teil Westeuropas ansah, und natürlich erst recht heute den deutschen, „mitteleuropäischen" Standpunkt aus politischen Gründen ablehnen wird, so sprechen die Franzosen von einer „großen natürlichen Region" des östlichen Frankreich. Damit zerreißen sie die in Zeiten objektiverer Betrachtung von ihnen unbedenklich zugegebene Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Oberrheinischen Ebene und verbinden ihren elsäßischen Teil mit den Vogesen und dem lothringischen Stufenland zu einer „natürlichen Einheit", die selbstverständlich nicht mehr zu Mitteleuropa gehört. Als man noch größere Ziele erstrebte, da war Jean Brunhes und mit ihm noch mancher andere geneigt, auch das ganze linke Rheinufer und damit den westlichen Teil des Schiefergebirges als westeuropäische Landschaften anzusprechen.

Die Zuteilung der Oberrheinischen Ebene zu Mitteleuropa ist also nicht einmal unumstritten. Sie ist ja äußerlich „Grenzland". Von einem Grenzland erwartet man, daß es erst verhältnismäßig spät kulturlich in die Vollgemeinschaft des Gesamtraumes eingetreten oder daß es in seiner kulturellen Ausprägung noch einigermaßen umstritten ist. Von der Oberrheinischen Ebene wird man das aber keineswegs sagen können. Indem von hier aus sogar ein sehr bedeutender Teil der deutschen Geschichte und der deutschen Kulturentwicklung seinen Ausgang genommen hat, die Ebene tatsächlich zu einem der wichtigsten, wenn nicht dem wichtigsten deutschen Kernland geworden ist, ist man geneigt, der Anschauung zu widerstreben, das Land von Mainz und Frankfurt, von Worms und Heidelberg, ja — trotz der politischen Entfremdung — auch von Straßburg und Basel mit dem zu belegen, was man Grenzland oder Randland nennt.

Von der Oberrheinischen Ebene kann man noch am ersten von allen deutschen Gebieten sagen, daß sie durch 1200 Jahre hindurch beinahe immer ihre hervorragende kulturliche Stellung hat wahren können. Sie, die schon eine dichte vor- und frühgeschichtliche Besiedlung gehabt hat, erfreut sich eines besonders angesehenen Städtewesens, das dank der Lage am Strom und in der breiten, über 300 km langen gesegneten Ebene, die von allen Seiten her den Verkehr an sich zog, beinahe alle Zeiten hindurch lebendig und schöpferisch geblieben ist und jedenfalls nicht so tiefe Verfallsspuren aufzuweisen hat, wie das bei den Städten anderer deutscher Landschaften gewesen ist. Keine deutsche Landschaft hat, wenn man von den Gebieten absieht, in denen in den jüngsten Jahrzehnten die Industriewirtschaft stark umgestaltend gewirkt hat, anstelle absterbender oder zurückgehender Städte auch sehr lebenskräftige neue in dem Umfange wieder erhalten, wie die Oberrheinische Ebene. Die Gunst der Lage als solche mit ihren leichten Zugangs- und Zuwanderungsbedingungen und die Tatsache, daß in geringer Entfernung ein fremdsprachiges Kulturgebiet und in etwas größerer sich ein zweites anfügt, haben der Ebene starke Anregungen verschafft, wie sie solche aber auch in reichem Maße wieder abgegeben hat. Basel, Straßburg, Mannheim, Frankfurt waren gastfreie, den Fremden aus dem eigenen, wie dem fremden Lande willig ihre Tore öffnende Städte wie nur wenige in Deutschland. Bei der Mannigfaltigkeit sprudelnden städtischen Lebens ist die Ebene gleich den nördlichen deutschen Rheinlanden nicht fähig gewesen, einen großen gemeinsamen Mittelpunkt zu schaffen. Aber bei ihrer langgestreckten Form ist das Fehlen eines solchen für alle Zeiten charakteristisch, während im Norden Köln immerhin für mehrere Jahrhunderte diese Rolle spielen konnte. Das städtische Leben verdichtet sich seit langen Zeiten namentlich dort, wo auf die längs der Stromrichtung ziehenden Straßen solche in west-östlicher Richtung stoßen. Aber die in der Längsrichtung ziehenden Straßen sind im ganzen immer die bedeutenderen gewesen. Mit diesen und dem Strom liegt die Ebene ja auch in der Richtung des stärksten kontinentalen Nord-Südverkehrs überhaupt. So kommt ihr eine überragende Bedeutung in ganz Süddeutschland zu. Wenigstens drei, wenn nicht vier große Verkehrsrichtungen zielen zu ihr von Norden her, bis sich im Süden wieder eine Aufsplitterung bemerkbar macht. Wie der Ebene bei ihrem reich pulsierenden Leben der unbedingte Mittelpunkt fehlt, so war sie auch territorial im alten Reich mannigfach zersplittert. Griffen aber die alten größeren Territorien von dem einen Ufer zum andern über, so hat die Neueinteilung zu Beginn des 19. Jahrhunderts in übertriebener Würdigung der Bedeutung der Fluß- als Landesgrenzen Länder geschaffen, die mit Ausnahme der nördlichen Gebiete — aber auch hier teilweise wieder — durch den Strom geschieden werden. Diese innere Trennung hat nicht die geringste Berechtigung, sie wurzelt nicht in der Natur und nicht in der Geschichte. Bei ihrer übertriebenen Pflege ist es den Franzosen nur zu leicht gemacht worden, von einer Art „Berechtigung" ihrer Ansprüche auf Teile der Ebene und ihrer heute besonders überlebten These, den Strom als eine natürliche Grenze anzusehen, zu sprechen. Es ist zu wünschen, daß diese inneren Schwierigkeiten, wie sie sich auch im jüngsten Reich immer noch zum Schaden von Verwaltung, Verkehr und Wirtschaft bemerkbar machen, auf das erträgliche Maß reduziert werden. Die Voraussetzungen zu ihrer Pflege und Konservierung liegen ja auch gar nicht in der Bevölkerung, die ja im Gegenteil, auch im Gegensatz zu der Bevölkerung anderer deutscher Landschaften, die Zugehörigkeit zum Reich immer aufs stärkste betont und allem andern in ihrem Denken und in ihrer Gesinnung vorangestellt hat. Sie kann sich für die Richtigkeit dieser Behauptung nicht nur auf die Geschichte des letzten Jahrhunderts berufen, sondern auch auf die Zeit, in der das Schwergewicht des alten Reiches in ihrem Boden lag und in ihm wahrhaft große und deutsche Geschichte gemacht wurde.

*

Friedrich Ratzel

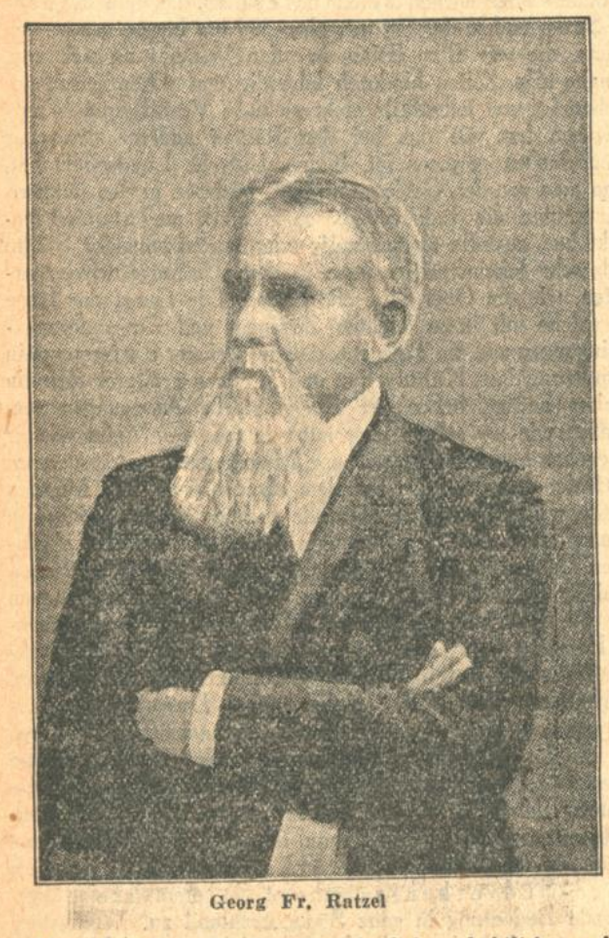
Von Dr. Friedrich Metz

Priv.-Dozent der Geographie an der Universität Leipzig

Die badische Landeshauptstadt kann es sich zur besonderen Ehre anrechnen, daß in ihren Mauern einer der großen Meister der geographischen Wissenschaft das Licht der Welt erblickt hat. Am 30. August 1844 wurde zu Karlsruhe Friedrich Ratzel im Hause Nr. 123 der „Langenstraße", heutigen Kaiserstraße geboren, wie eine Gedenktafel an dem Gebäude verkündet. In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, sein Vater war großherzoglicher Kammerdiener, hat Friedrich Ratzel doch keine freudlose Jugend in Karlsruhe verlebt. Freilich schöner war es wohl in dem Idyll Eichtersheim im Kraichgau, wo der junge Ratzel seine Lehrjahre im Apothekerberuf verlebte. Diesem seinem Jugendland hat Ratzel in den „Glücksinseln und Träumen" ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Sein unbeugsamer Wille und eine reiche Begabung halfen ihm allen Schwierigkeiten zum Trotz, doch das gesteckte Ziel, das Hochschulstudium zu erreichen. Wir sehen ihn als Schüler Zittels am Polytechnikum in Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zoologie studieren, dann in Heidelberg zusammen mit seinem Freunde Bütschli, der später eine der Zierden des Lehrkörpers der Heidelberger Universität geworden ist. In Heidelberg hat Ratzel vierundzwanzigjährig den Doktorgrad erworben; dann sehen wir ihn seine Studien an den Universitäten Cette und Montpellier fortsetzen. Ein glücklich-unglücklicher Zufall — Geldmangel, der ihm durch den Diebstahl seines Mikroskops noch vergrößert worden war, hatten ihn veranlaßt, der „Kölnischen Zeitung" Schilderungen von der südfranzösischen Riviera und der Provence einzusenden. Die „Kölnische Zeitung" erwählte sich sofort Friedrich Ratzel zum Reiseberichterstatter und so hat die deutsche Presse mit das Verdienst, einen Mann, der zunächst reiner Naturwissenschaftler war, zum Geographen gemacht zu haben. Wir sehen ihn auf Reisen zunächst in Süd- und Südosteuropa, auf Sizilien und in Siebenbürgen, später dann, bis 1875 auf größeren Reisen in Mexiko und Kuba, und vor allem den Vereinigten Staaten, deren Frucht Darstellungen der Vereinigten Staaten waren, die heute noch ihren vollen Wert besitzen. Dazwischen lag der Feldzug 1870/71. Als Kriegsfreiwilliger eilt der junge Gelehrte und Schriftsteller zu den Fahnen und mit Auszeichnung und mehrfach verwundet, hat er im 5. badischen Infanterieregiment Nr. 113 mitgefochten.



Georg Fr. Ratzel

Von der Amerikareise zurückgekehrt, habilitierte sich Friedrich Ratzel an der Technischen Hochschule in München, wo er nach 2 Semestern bereits zum Professor ernannt wurde. 1886 ging er als Nachfolger Ferdinand von Richthofens nach Leipzig auf den Lehrstuhl, den er früher einmal abgelehnt hatte, wie auch die Leitung der Perthes'schen Anstalt in Gotha. In Leipzig ist die Blütezeit seines Schaffens gewesen und Niemand ahnte seinen raschen Tod, als er 1904 nach Schluß des Sommersemesters nach seinem Landsitz Ammerland am Starnberger See fuhr. Am 9. Auguust 1904, wenige Wochen vor der Wiederkehr seines 60. Geburtstages, dessen seine Schüler festlich gedenken wollten, ist Friedrich Ratzel plötzlich gestorben. Zu Grabe trugen ihn Veteranen des Feldzuges und er ruht im Schoße jener deutschen Erde, die ihm so ganz besonders teuer war. Aber über dem bayrischen Hochland hat er sein Heimatland am Oberrhein nicht vergessen. Wer hat dieses Land tiefer geschaut und geschildert als gerade Ratzel in seinen „Südwestdeutschen Wanderungen"!

Seine Laufbahn war nicht die normale eines Gelehrten; aber gerade aus diesem seinem wechselvollen Leben schöpfte Ratzel immer wieder neue Gedanken und Erfahrungen, und das macht zum guten Teil den Reichtum seiner Persönlichkeit aus. Ja das ist auch seine Stellung in der Geographie. Die Geographen dieser Zeit haben kein fertiges System vorgefunden. Die Geographie war damals fast nirgends Lehrfach auf den Universitäten. So mußten diese Männer, von andern Fächern kommend, sich selbst den Weg bahnen, selber ein Lehrgebäude aufrichten. Das gab ihnen aber auch eine Originalität, die die Jüngeren schwerlich erreichen konnten.

Friedrich Ratzels Bedeutung für die Wissenschaft und sein Volk kann nicht unterschätzt werden. Mögen andere vor ihm schon den Menschen in den Kreis der geographischen Betrachtung gezogen haben, Friedrich Ratzel erst hat der Anthropogeographie, der Kulturgeographie, ein System gegeben. Niemand, der siedlungsgraphisch arbeiten will, kann an Friedrich Ratzel vorübergehen. Alle die später der politischen Geographie und der Geopolitik sich zuwandten, sie stehen auf den Schultern Friedrich Ratzels. Was wäre der große Schwede Kjellén ohne Friedrich Ratzel, um nur einen aus dieser Reihe zu nennen.

Friedrich Ratzel hat auch der Völkerkunde neue Wege gewiesen, als er zeigte, daß neben und vor der psychologischen Methode und der Lehre vom „Völkergedanken" auch die geographische Methode ihre Berechtigung habe.

Friedrich Ratzel hat die Alpenforschung befruchtet; er hat Arbeit auf fast allen Seitenzweigen der Geographie angeregt. Nur die mathematische Geographie lag ihm nicht und glücklicherweise hat er Geographie und Mathematik nicht miteinander verwechselt, wie das insbesondere später auf mancher höheren Schule zum Unheil unserer Nation geschehen ist.

Darin liegt überhaupt mit das große Verdienst Friedrich Ratzels, daß er sich stets der großen nationalen Aufgaben der geographischen Wissenschaft bewußt war. Dem deutschen Volke wollte er Weltkenntnis und Weltbildung vermitteln, fußend dabei auf einer genauen Kenntnis des Vaterlandes. Für die Gebildeten hat er geschrieben in den „Grenzboten", für die Lehrerschaft vor allem hat er gelehrt auf der Hochschule. Wenn Sachsen auf dem Gebiete der Schulgeographie früh führend geworden ist in Deutschland, so ist das wesentlich Friedrich Ratzels Verdienst.

Friedrich Ratzel stand die seltene Gabe zur Verfüung, die Wissenschaft in eine künstlerische Form zu gießen. Unter den Meistern deutscher Landschaftsschilderung steht Friedrich Ratzel in vorderster Reihe. Das „Deutschland"-Buch Friedrich Ratzels, pietätvoll neu besorgt von Erich von Drygalski, dem Präsidenten des Geographentags, der in Karlsruhes Mauern tagt, sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Welche Tiefe des Gemüts und welcher Schönheitssinn offenbart sein Buch „Über Naturschilderung". Vielleicht hat bei ihm gelegentlich der Schwung der Phantasie die Klarheit des Gedankens getrübt, als Stilist ist er ein Meister zu nennen.

Friedrich Ratzel war nicht nur ein großer Forscher und Lehrer, er war ein ganzer Mann, eine vornehme Persönlichkeit. Aeußere Ehrungen galten ihm wenig; zu seinen Freunden aber zählten die ersten Gelehrten Deutschlands, in Leipzig vor allem Karl Bücher und Karl Lamprecht, aber auch manch' einfacher Mann des Volkes, und sie alle sprachen mit Verehrung von ihm. Friedrich Ratzel war eine tief religiöse Persönlichkeit; die Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens konnte ihm niemand rauben und Ehrfurcht flößte er Schülern und Freunden ein. Freilich noch stärker war vielleicht die Wirkung, die von seiner ungeheuren Schaffenskraft ausströmte. 24 große Werke und 500 Aufsätze sind aus seiner Feder entstanden. Davon mag das eine oder andere heute inhaltlich oder methodisch überholt sein, das was an echtem Gut überbleibt, aber ist so ungeheuer viel, daß wir es noch lange nicht völlig ausschöpfen werden. Friedrich Ratzel war das Vorbild eines Hochschullehrers, für seine Studenten war er stets da, als Berater, als Wegweiser. Gingen sie bald selbständige Wege, so schien ihm das der größte Erfolg seiner Lehrtätigkeit. Ratzel habe keine Schule gehabt, so hat man gesagt. Ein Mann von der Genialität Friedrich Ratzels konnte schwerlich Schüler haben, die ihm glichen. Abgestempelte Typen zu schaffen, lag ihm offenbar auch ganz fern. Aber die Wirkung, die von ihm ausgegangen ist und noch ausgeht, ist dennoch eine gewaltige. Und diese Wirkung erstreckte sich nicht nur auf die eigene Fachwissenschaft, sondern darüber hinaus in die verschiedensten Wissenszweige.

Seiner zu gedenken am 22. Deutschen Geographentag ist nicht nur Pflicht seiner Landsleute, sondern der geographischen Wissenschaft, der Forschung und der Lehre, der Schule und nicht zuletzt auch der Presse. Dr. F. Metz.

✿

Die badischen Städte

Baden hat 123 Städte. — 49,6% der Bewohner Badens sind Stadtbewohner. — Hauenstein die kleinste Stadt des Deutschen Reiches.

Ein geographisch-statistischer Ueberblick von Michael Walter-Karlsruhe

In der amtlichen deutschen Statistik werden alle Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern als Städte bezeichnet, ohne Rücksicht darauf, ob ihnen diese Benennung auf Grund eines historischen Rechtes oder infolge neuerer Verleihung zukommt oder nicht. Würde man diesen rein äußerlichen Maßstab auf die Gemeinden Badens anwenden, dann hätte Baden 203 Städte. 36 Gemeinden mit altem Stadtrecht blieben unberücksichtigt, weil sie weniger als 2000 Einwohner zählen, und 116 Dörfer würden mitgezählt, die keinen Stadtcharakter nach alter Auffassung haben, aber mehr als 2000 Einwohner aufweisen. Für den, der tiefer in das Wesen der Stadt eingedrungen ist, kann die Höhe der Einwohnerzahl allein kein Grund sein, eine Gemeinde als Stadt zu bezeichnen. Schon in der Lage, in dem Ortsplan und in der Bauweise besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen einer wirklichen, alten Stadt, auch wenn sie nur 500 oder 1000 Einwohner hat und einem Dorf, auch wenn dies von 6000 Menschen bewohnt wird. Man vergleiche einmal das Städtchen Gochsheim im Kraichgau mit 1200 Einwohnern mit den Dörfern Kirrlich oder Wiesental in der Rheinebene, deren Einwohnerzahl 4000 übersteigt, oder man stelle Meersburg am Bodensee mit seinen 2000 Bewohnern neben das größte Dorf Badens, Seckenheim, mit 6865 Einwohnern. Es ist ein bestimmtes Gepräge, das uns auch im kleinsten Städtchen entgegentritt, und das mit einer größeren oder kleineren Einwohnerzahl nichts zu tun hat. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse hat die neue badische Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 zwar den Namen „Stadt" für Gemeinden über 15000 Einwohner vorbehalten, aber gleichzeitig auch zur Schonung alter Rechte und Ansprüche gestattet, daß Gemeinden bis zu 200 Einwohnern herab sich Stadtgemeinden nennen dürfen, wenn sie nach altem Herkommen als Städte gegolten haben. Die badische Gemeindeordnung unterscheidet kleinere und mittlere Stadtgemeinden und Städte, je nachdem sie 200—4000, 4000 bis 15000 oder mehr als 15000 Seelen zählen. Sonst werden in der Statistik Gemeinden von 2000 bis 5000 Einwohnern als Landstädte, von 5000 bis 20000 Einwohnern als Kleinstädte, von 20000 bis 100000 als Mittelstädte und mit mehr als 100 000 Einwohnern als Großstädte bezeichnet. Städte unter 2000 Einwohnern werden Zwergstädte genannt. Nehmen wir nun alle jene Gemeinden in Baden zusammen, welche aus irgend einem Grunde das Recht haben, sich Stadtgemeinde oder Staädt zu nennen, so ergeben sich für das ganze Land 123 Städte.

Darunter sind:

1.	36 Zwergstädte mit zusammen	44225	Einwohnern
2.	53 Landstädte mit zusammen	164317	„
3.	27 Kleinstädte mit zusammen	255956	„
4.	5 Mittelstädte mit zusammen	299023	„
5.	2 Großstädte mit zusammen	386936	„
	123 Städte mit zusammen	1150457	Bewohnern.

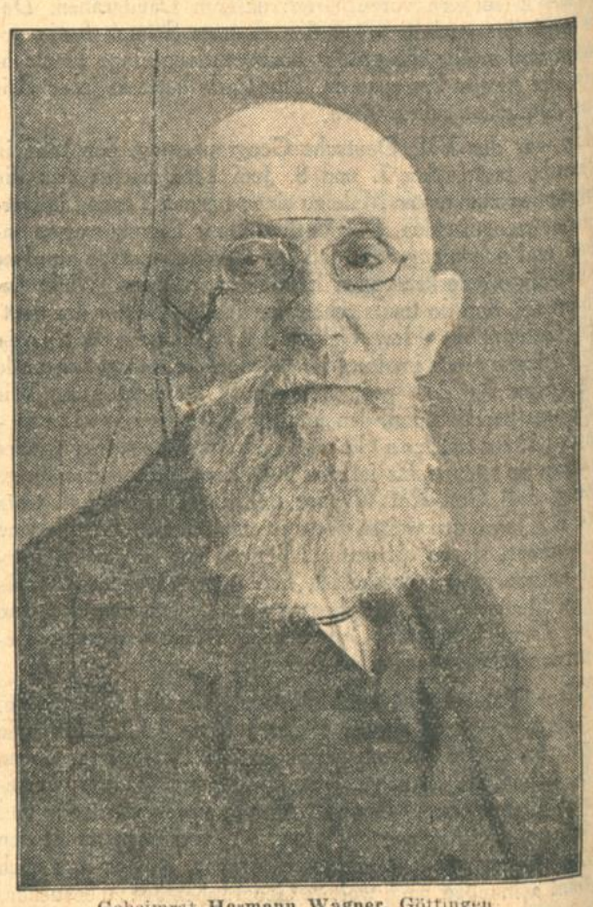
Somit wohnen also in Baden 1150457 Menschen in Städten. Da die Einwohnerzahl des ganzen Landes nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 = 2 319 581 beträgt, so ergibt sich aus diesen Zahlen, daß 49,6% der Bewohner Badens, also nahezu die Hälfte, Stadtbewohner sind.

Einige dieser Städte sind recht klein; vier haben weniger als 500 Einwohner; es sind dies Hauenstein (205 Einw.), Neufreistett (310 Einw.), Fürstenberg (354 Einw.) und Blumenfeld (419 Einw.); alle vier haben zusammen 1288 Seelen, also kaum die Einwohnerzahl eines mittleren Dorfes. Hauenstein ist mit seinen 205 Einwohnern die kleinste Stadt des Deutschen Reiches.

Die 123 Städte verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Amtsbezirke:

6 Amtsbezirke mit je einer Stadt(-Amtsstadt)	= 6 Städte
9 Amtsbezirke mit je zwei Städten	= 18 „
10 Amtsbezirke mit je drei Städten	= 30 „
8 Amtsbezirke mit je vier Städten	= 32 „
6 Amtsbezirke mit je fünf Städten	= 30 „
1 Amtsbezirk (Donaueschingen) mit sieben Städten	= 7 „
40 Amtsbezirke mit	= 123 Städt.

Da Baden 15070 qkm groß ist, so kommen auf je 100 qkm 0,82 Städte oder auf rund 122 qkm eine Stadt. Die Stadtdichte ist in Baden sehr groß. In Württemberg entfällt auf 132 qkm eine Stadt, in Norddeutschland auf 300—350 qkm und in Ostpreußen erst auf 550 qkm.



Geheimrat Hermann Wagner, Göttingen
Ehrenpräsident des Deutschen Geographentages

Diese große Stadtdichte hat ihre Vorteile und Nachteile. Die Nachteile bestehen darin, daß der Einzugs- und Wirkungsbereich der einzelnen Stadt zu klein wird; dadurch hemmen sie sich gegenseitig in ihrer Entwicklung. Wo viele Städte sind, da sind aber auch viele Mittelpunkte in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung gegeben, die ihren Einfluß auf die ganze Umgebung ausüben können. Die Städte sind von jeher die Brennpunkte des Verkehrs gewesen. Das Marktrecht war häufig der Vorbote des Stadtrechts. Heute hat sich das allerdings sehr geändert. Von den 254 Plätzen, in denen in Baden Märkte abgehalten werden, sind nur 109 Städte, die übrigen 145 sind Dörfer; von den 123 Städten finden also in 14 keine Märkte statt. Wie sehr die Pflege des Gewerbes an die Städte gebunden ist, zeigt die Tatsache, daß von den 70 Gewerbeschulen des Landes alle bis auf eine in Städten sich befinden und zwar bis zur Einwohnerzahl 1800 herunter; von den 116 Dörfern über 2000 Einwohner hat nur eines eine Gewerbeschule, Die 52 Handelsschulen sind nur in Städten und zwar gehen sie herunter bis zu 2250 Einwohnern. Die kulturelle Bedeutung und Stellung der Städte liegt vor allem daran, daß sie die Sitze der Höheren Schulen sind. Nur ein Dorf in Baden hat eine Höhere Schule, wenn wir von den Privatanstalten absehen, die gerne den ländlichen Aufenthalt suchen, deren Schülerzahl aber nicht aus der nächsten Umgebung stammt, wie dies bei städtischen Schulen der Fall zu sein pflegt. Ein weiterer kultureller Einfluß geht von den Städten durch die Zeitungen und sonstigen Druckerzeugnisse aus, die sich von ihnen auf das Land verbreiten. Die 115 Zeitungen, die in Baden erscheinen, kommen aus 64 Orten, unter denen nur 4 Dörfer, alle übrigen aber Städte sind. Die Städte sind auch die Sitze der Behörden. Von den 123 Städten haben nur 40 nicht irgend eine Bezirksbehörde, wie Bezirksamt, Amtsgericht, Notariat, Forstamt, Finanzamt, Vermessungsamt usw.

*

Der Reichtum Badens an Städten hat verschiedene Ursachen. Die Hauptursache neben mancher günstiger Verkehrlage war die große Zersplitterung des Landes in früherer Zeit, Jedes Territorium und wenn es auch noch so klein war, bedurfte eines Mittelpunktes für die Verwaltung, für die Verteidigung und für Gewerbe, Handel und Verkehr. Wie sehr gerade das Schutz- und Verteidigungsbedürfnis zur Gründung von Städte Anlaß gab, das zeigen nicht nur Mauer und Graben um so manche Stadt, sondern auch die Höhenlagen vieler von ihnen; es sei nur an Aach, Fürstenberg, Breisach erinnert; auch die heutige Lage von Gochsheim zeigt deutlich, daß das Schutzmotiv die Gründung und Lage der Stadt bestimmte; nur deshalb ist der Ort von der Niederung unten auf den so charakteristischen Sporn hinauf verlegt worden, als er zur Stadt erhoben wurde. Heute geht der Zug der Stadt nach der Ebene, in ihr liegen unsere beiden größten Städte Mannheim und Karlsruhe. In

der Ebene kann der Verkehr ungehindert von statten gehen. Auch die alten Burgstädte steigen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet, von ihren Höhen herunter, wie die Beispiele von Fürstenberg und Breisach zeigen. Wie sehr aber auch früher schon bei Marktstädten die Verkehrslage eine Rolle spielte, das zeigt die Geschichte mancher Stadtgründung. Oft wurde, wenn man ein Dorf zur Stadt erhob, die alte Wohnstätte verlassen und an eine Stelle verlegt, die dem Verkehr günstiger war und sich auch geeigneter Raum für den Marktplatz bot. Ein schönes Beispiel hierfür ist Villingen. Manche Stadtgründung mißglückte, weil man den Verkehrsbedürfnissen nicht genügend Rechnung trug. Allensbach am Bodensee hat es der Ungunst der Lage zu verdanken, daß es wieder zum Dorf wurde. Das günstiger gelegene Radolfzell hat die Aufgabe übernommen, Marktstadt für die Äbte von Reichenau zu werden. Als aber die Eisenbahn zum Hauptverkehrsmittel wurde, hat die für den Bahnverkehr günstigere Lage von Singen den Verkehr und die Industrie an sich gezogen, und Singen hat Radolfzell an Einwohnerzahl überflügelt. Heute steht Singen nach der Zahl seiner Bewohner an 16. und Radolfzell an 23. Stelle unter den Städten Badens. Aber gerade an diesen Städten sehen wir, daß die Menschenzahl allein den echten Stadtcharakter nicht bestimmt. Verkehr und Industrie sind die wichtigsten Städtebildner der Neuzeit geworden. Das zeigen auch die drei jüngsten badischen Städte, Rheinfelden, Gaggenau und Friedrichsfeld.

*

Wie die Gründung und Entwicklung, so reizen auch die Bauweise und die Pläne unserer Städte zu einer vergleichenden Betrachtung. Wer einmal die Stadtpläne von Freiburg, Villingen und Kenzingen nebeneinander gesehen hat, der erkennt deutlicher, als es ihm alle Urkunden sagen können, daß hier nähere Beziehungen herrschen müssen. Wer den Plan von Kehl-Stadt und Kehl-Dorf neben einander legt, der sieht den großen Unterschied zwischen der offenen Bauweise des Dorfes und der geschlossenen der Stadt.

Es soll mit diesen Andeutungen genug sein. Sie wollten nur kurz darauf hinweisen, daß die badischen Städte in bezug auf ihre Lage, ihren Grundriß, ihre Entstehung und Entwicklung, ihren wirtschaftlichen Charakter und ihre kulturelle Bedeutung eine solche Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit zeigen, daß es dringend erwünscht wäre, wenn all diese Dinge einmal eine gründliche Untersuchung und zusammenhängende Darstellung erfahren würden.

Die Deutsche Atlantische Expedition 1925/27 auf dem Vermessungs- und Forschungsschiff der Reichsmarine „METEOR".

Von Universitäts-Professor A. Defant, Berlin.

Am 16. April 1925 war das Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor" aus Wilhelmshaven zu einer etwa 2jährigen ozeanographischen Expedition in den Süd-Atlantischen Ozean ausgefahren. Die Wünsche und Abschiedsgrüße einer zahlreichen Menschenmenge begleiteten es hinaus auf die hohe See. Ein überreiches Programm wissenschaftlicher Arbeit hatte es mitgenommen; so groß war es, daß von mancher Seite Bedenken über die Möglichkeit seiner Bewältigung geäußert wurden. Nach 2¼ Jahren ist nun am 2. Juni

KAPITÄN ZUR SEE SPIESS
Kommandant und Expeditionsleiter

die „Meteor"-Expedition wieder glücklich in die Heimat zurückgekehrt und das wissenschaftliche Programm wurde, man kann es wohl sagen, restlos erledigt. Die Aufgaben waren rein wissenschaftliche und betrafen in erster Linie das fundamentale Problem der ozeanischen Zirkulation im Atlantischen Ozean. Dieses Problem war auf der Expedition der Mittelpunkt aller Untersuchungen. Unter ozeanischer Zirkulation versteht man den Kreislauf der Wassermassen des Meeres, bei dem es sich sowohl um horizontale wie vertikale Verschiebungen von Wassermassen handeln kann. Die Grundzüge der Hydrographie waren zwar im Atlantischen Ozean durch die Arbeiten zahlreicher früherer Expeditionen im großen und ganzen bekannt, aber es fehlte an einer systematischen Erforschung eines ganzen abgeschlossenen Meeres, wie es der Atlantische Ozean eben ist, durch die das Zirkulationsproblem exakt erfaßt werden konnte. Die Technik der Apparate und die Theorie der Wasserbewegung hatten sich auch nach den letzten Expeditionen wesentlich weiter entwickelt und ließen erhoffen, daß mit reichlichem und genügend genauem Beobachtungsmaterial das Problem der wahren Wasserbewegung im Meeresraum gelöst werden konnte.

Der ausgezeichnete Plan der Expedition und seine vorzügliche wissenschaftliche Vorbereitung stammt von Prof. Alfred Merz, dem früheren Direktor des Instituts für Meereskunde in Berlin, der die wissenschaftliche Leitung der Expedition in die Hand genommen hatte. Die nautische Leitung lag dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Spieß ob. Die Mittel für die wissenschaftliche Ausrüstung, sowie für die wissenschaftliche Tätigkeit während der Expedition gewährte in erster Linie die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft (Präsident Staatsminister a. D. Exzellenz Schmidt-Ott); die Marine (Admiral Zenker) stellte ihr Vermessungsschiff „Meteor" samt einer für die wissenschaftliche Hilfeleistung besonders ausgebildete Besatzung zur Verfügung.

Das Forschungsgebiet der Expedition war der Atlantische Ozean im wesentlichen zwischen 20° N und 55° S. Die tatsächliche Ausführung der Expedition entspricht fast vollkommen dem Merz'schen Plane; nur geringe Änderungen sind dort vorgenommen worden, wo es einerseits die gewonnenen Beobachtungen, andererseits die nautischen Verhältnisse es unbedingt erforderten. In 14 Querprofilen, die ungefähr im Abstande von 7° Breite liegen, sind die physikalisch-chemischen Verhältnisse des Meereswassers bis zum Meeresboden festgestellt worden. Auf jedem Profil entfallen etwa 20—30 Stationen im Abstande von 150—300 km. Im ganzen sind 310 Stationen ausgeführt worden, die auf einer Fahrt von 67 000 Seemeilen, d. s. mehr als drei Erdumfängen, erledigt wurden. Dies bedeutet, daß das Schiff einen Fahrweg, welcher der dreimaligen Umfahrung der Erde auf dem Äquator entspricht, zurückgelegt hat. So ist der ganze Südatlantische Ozean von einem systematisch angelegten Netz von 310 Beobachtungsstationen überdeckt und an jeder Station sind durch die Serienbeobachtungen die physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften des Meereswassers d. i. vor allem Temperatur, Salzgehalt, Gehalt an Gasen, an kleinsten Lebewesen (Plankton) usw. bis zum Boden festgelegt. Aus diesem enormen Material wird man Schlüsse ziehen können, wie die Bewegung des Meereswassers vor sich geht, woher das Wasser stammt, das diese ozeanische Zirkulation ausmacht. Zur direkten Bestimmung der Wasserbewegung (Strommessungen) mitten im Ozean mußte der „Meteor" sich auf große Tiefen verankern können; er besaß deshalb eine Ankereinrichtung, die es gestattete bei ruhigem Wetter auf Tiefen bis zu 6000 m zu ankern. 10 solche Ankerstationen wurden ausgeführt und vom verankerten Schiffe aus oft tagelang neben den schwierigen Strommessungen auch noch andere spezielle Untersuchungen ausgeführt.

Neben dieser ozeanographischen Hauptaufgabe gingen natürlich eine ganze Reihe kleinerer, spezieller ozeanographischer Untersuchungen, die nur in indirekter Weise mit der allgemeinen Zirkulation des Meereswassers in Beziehung stehen. Zur erwähnen sind vor allem die Verdunstungsmessungen, die für die Erfassung des Wasserhaushaltes des Meeres unentbehrlich sind, und weiter die stereophotogrammetrische Aufnahme von Meereswellen. Mit den ozeanographischen Arbeiten ließen sich meteorologische Untersuchungen zweckmäßig verbinden; die Anlegung des Reiseplanes in Querprofilen, das vielstündige Halten des Schiffes auf den ozeanographischen Stationen gab insbesondere Gelegenheit die Meteorologie der höheren Luftschichten über den Südatlantischen Ozean zu studieren. Dies geschah einerseits durch Drachenaufstiege, welche die physikalische Verhältnisse der Luftschichten bis durchschnittlich 3000 Meter lieferten, andererseits durch die Luftballone welche namentlich über die Luftströmungsverhältnisse der höheren und höchsten Luftschichten orientieren. Das reiche Material an Drachen- und Pilotballonaufstiegen, das die Expedition nach Hause bringt, wird unsere Kenntnisse über die Aerologie der südlichen Breiten, aber insbesondere der beiden Passatgebiete und des dazwischen liegenden äquatorialen Teiles der Atmosphäre wesentlich erweitern. Die Meteorologie verfolgt hier ein der Ozeanographie analoges Problem der Physik der freien Atmosphäre, nämlich den Luftaustausch der beiden Halbkugeln, über den bisher nur sehr wenig bekannt ist. Von allgemeinem Interesse sind wohl auch die Ergebnisse der Echolotungen. Das Echolot gestattet bei voller Fahrt des Schiffes durch Messung der Zeit, die von der Absendung eines Tones bis zum Auffangen des vom Meeresboden reflektierten Echos verstreicht, das genaue Bild von der Gestalt des Meeresbodens zu entwerfen. Die große Zahl dieser Messungen liefern ein Bild der Tiefenverhältnisse des Meeres, des Bodenreliefs, das weit unsere bisherigen Kenntnisse übersteigt. Die Echolotungen wurden auf jeder Station kontrolliert durch eine direkte Lotung, die vor allem aber zum Heraufbringen einer Bodenprobe aus dem Meeresgrunde dient. Die Ergebnisse werden uns eine volle Orientierung über die Bodenbedeckung des Ozeans und mit der Tiefenkarte ein reiches Beobachtungsmaterial für die Morphologie und Geologie des Südatlantischen Ozeans geben. Der Mineraloge geht in erster Linie den wichtigen Problemen der Gesteinsbildung nach. Außerordentlich reich sind, nicht zuletzt, die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Untersuchungen über den Reichtum des Meeres an kleinsten Lebewesen.

Der „Meteor" war für alle diese wichtigen Untersuchungen in vortrefflicher Weise ausgerüstet und es ist gewiß nicht übertrieben, wenn man sagt, daß noch keine frühere Expedition in bezug auf die geophysikalische Seite der Forschung so gut ausgerüstet war wie diese. Zur Bewältigung eines so großen Arbeitsprogrammes war ein großer Stab von wissenschaftlichen Beobachtern und Gelehrten eine wichtige Voraussetzung. Die ausgedehnten ozeanographischen Untersuchungen lagen den Herren Dr. Wüst, Dr. Schumacher, Dr. Böhnecke und Dr. H. Meyer ob, der Chemiker der Expedition war Dr. Wattenberg, die Geologie war das Arbeitsfeld des Dr. Pratjés, der im Laufe der Expedition vom Mineralogen Prof. K. Correns abgelöst wurde. Die biologischen Arbeiten besorgte Professor Hentschel, während als Meteorologen Prof. Reger und Priv.-Dozent Dr. Kuhlbrodt wirkten. Für das letzte Profil schiffte sich der Chemiker Dr. Ouasebarth auf dem „Meteor" ein, ihm oblag die Untersuchung des Edelmetallgehaltes des Meereswassers an frischen Wasserproben. Vor allem dem unermüdlichem Eifer und Fleiß dieser Herren, deren Tätigkeit durch die ganze Besatzung des Schiffes in ausgezeichneter Weise unterstützt wurden, ist die Sammlung des enormen Beobachtungsmaterials zu danken, das die

Die Stoßerröhre für geologische Bodenproben
(oben Meterzählrad)

Grundlage für die Untersuchungen in der Heimat nach Rückkehr der Expedition bilden wird. Dem Verfasser dieser Zeilen war es vergönnt, das letzte halbe Jahre die Expedition mitzumachen und Einblick zu gewinnen in den inneren Betrieb derselben.

Ein schwerer Schatten hatte sich auf die Expedition gelegt, als gleich zu Anfang des ersten Profils der Planleger und wissenschaftliche Leiter der Expedition Prof. Merz erkrankte und nach längerem Krankenlager in Buenos Aires starb. Es war dies ein schwerer Schlag für die Wissenschaft, wie insbesondere für die Expedition selbst. Kapitän Spieß übernahm daraufhin die Gesamtleitung der Expedition und seine Persönlichkeit bürgte für einen harmonischen Verlauf derselben. Seine Aufgabe war durch Verquickung der nautischen und wissenschaftlichen Interessen nicht leicht, er hat sie in glücklichster Weise überwunden und die Expedition mit reichen Ergebnissen in die Heimat zurückgeführt. Von Merz'schen Ideen durchdrungen und in seinem Sinne haben alle Wissenchaftler, Offiziere und die ganze Besatzung zusammengewirkt, daß die Expedition zum vollen Erfolge führte.

Das Schiff hatte auf den Endpunkten seiner Profile Gelegenheit die wichtigsten Hafenstädte einerseits der afrikanischen, andererseits der südamerikanischen Küste des Atlantischen Ozean zu besuchen. Viele Exkursionen führten auch in das Innere des Lanes und boten namentlich dem Geographen, dem Geologen und Mineralogen Gelegenheit zu wissenschaftlicher Beobachtung. In den Städten wurde stets Fühlung genommen mit den wissenschaftlichen Kreisen der betreffenden Länder und wichtige Verbindungen angeknüpft. Herzlich war auch überall die Aufnahme, die der „Meteor" in den Deutschen Kolonien der einzelnen Städte fand und so war auch der politische Erfolg der Expedition groß; war doch der „Meteor" das erste deutsche Kriegsschiff, das Südafrika und Südamerika nach dem Kriege besuchte. Es zeigte den Deutschen fern von der Heimat, daß trotz der Schicksalsschläge in uns der frühere Geist in Wissenschaft und Marine weiterlebt.

Die Expedition ist zurückgekehrt. Eine große Arbeit bleibt aber noch zu leisten: Die definitive Bearbeitung des ganzen Beobachtungsmaterials. Es ist zu hoffen, daß auch hier der Erfolg in den Ergebnissen nicht hinter den Erwartungen zurückbleibt und das so die Expedition Zeugnis abgibt, von deutscher Arbeit und deutschem Geist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Furchtbare Explosion eines Pulvermagazins

Viele Tote. — 400 Verletzte.

TU. Krakau, 6. Juni. Am Pfingstsonntag vormittag erfolgte in dem Pulvermagazin Witkowice, 6 Kilometer von Krakau entfernt, eine Explosion des Pulvermagazins. Die Folgen waren furchtbar. Die nächste Umgebung ist total vernichtet. Außerdem wurde die Stadt Krakau durch den Luftdruck schwer heimgesucht. Alle Fensterscheiben sind zertrümmert. Von der berühmten Marienkirche sind künstlerisch wertvolle Glasgemälde zertrümmert. Im neuen Bankgebäude der Wirtschaftsbank ist die Decke eingestürzt. Der Schaden beträgt 1 272 000 Zloty. Mehrere Menschen wurden getötet, 400 verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Man vermutet einerseits Selbstentzündung des rauchschwachen Pulvers, andererseits glaubt man an einen politischen Anschlag. Es wurden auch bereits mehrere Personen verhaftet.

Zug- und Autozusammenstoß.

Alle drei Insassen tödlich verunglückt.

TU. **Rudolstadt**, 6. Juni. Am Pfingst-Samstag wurde das Lieferautomobil der Firma Kühne aus Eichfeld auf dem schrankenlosen Bahnübergang der Schwarzatalbahn am Ausgange von Sitzendorf vom Zuge erfaßt. Die Lokomotive des von Schwarzburg her auf starkem Gefälle fahrenden Zuges schob das Automobil etwa 10 Meter vor sich her. Dieses überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Von seinen Insassen wurde der Führer sofort getötet, der Beifahrer Schnabel aus Eichfeld starb auf dem Wege zum Arzt und der etwa 10 Jahre alte Sohn Fischers verstarb noch vor seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Brand in der Kopenhagener deutschen Gesandtschaft

TU. **Kopenhagen**, 6. Juni. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft entstand in der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Er wurde jedoch noch rechtzeitig von dem Gesandten von Hassell entdeckt und konnte noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

Schwerer Juwelenraub in Amerika.

TU. **London**, 6. Juni. Wie aus Newyork berichtet wird, ist der Landsitz des Vizepräsidenten der Chase Nationalbank Schmidlapp in Millneck auf Long Island beraubt worden. Dem Räuber fielen Juwelen im Werte von 800 000 Mark in die Hände, darunter ein Perlenkollier, dessen Wert auf 560 000 Mark angegeben wird.

Rheinhessen von schweren Unwettern heimgesucht.

TU. **Bingen**, 6. Juni. Von einem schweren Unwetter wurde der südliche Teil Rheinhessen, vor allem Osthofen betroffen. Furchtbare Hagelschläge, die mit großer Kälte verbunden waren, gingen nieder. Große Verwüstungen wurden in der Gemarkung Osthofen, insbesondere an den Weinbergen, angerichtet. Nach einer sofort gemachten Feststellung beträgt der Schaden in den betreffenden Weinbergen etwa 80 bis 100 Prozent. Wie schwer das Unwetter war, geht daraus hervor, daß Telegraphenstangen und Bäume wie Rohre umgeknickt oder entwurzelt wurden. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern. Auch an den Häusern wurde durch den Sturm schwerer Schaden angerichtet.

Tschitscherin in Baden-Baden.

= **Baden-Baden**, 7. Juni. Der russische Volkskommissär Tschitscherin ist gestern abend 9 Uhr von Frankfurt kommend im Auto mit seinem Sekretär in Baden-Baden eingetroffen und hat im Hotel „Holland" Wohnung genommen. Besprechungen zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Tschitscherin haben gestern noch nicht stattgefunden. Wie wir erfahren, werden die beiden Minister heute mittag gemeinsam speisen und am Nachmittag die auf russischen Wunsch beabsichtigten politischen Beratungen haben.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien.

TU. Rom, 6. Juni. Nach italienischen Meldungen aus Tirana ist gestern kurz vor Mitternacht der jugoslawische Gesandte mit dem gesamten Personal und allen in Albanien residierenden Konsuln von Durazzo abgereist.

Die albanische Regierung ruft den Völkerbund an.

TU. **Genf**, 6. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute Mittag ein Telegramm der albanischen Regierung erhalten, in dem diese die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Vorgänge in dem gegenwärtigen albanisch-jugoslawischen Konflikt lenkt und eine eingehende Darstellung des Konfliktes gibt.

Olympiakandidaten des Deutschen Skiverbandes.

Die Olympischen Spiele 1928 werden mit dem Winterolympia im Februar 1928 in St. Moritz beginnen. Für den Skilauf sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: 12. Februar 1928 Mannschaftslauf; 15. Februar Dauerlauf; 17. Februar 18-km-Langlauf und am 18. Februar (Samstag) die Sprungläufe.

In einer Sitzung in Nürnberg nahmen Hauptvorstand und Arbeitsausschuß für Sport des DSV., unter Leitung von Oberregierungsrat Dr. Tenner-Weimar die vorbereitenden Beratungen vor. Als Kandidaten für den Langlauf kommen als beste Deutsche in Frage: Müller-Bayerischzell, Dietsche-Altglashütten, Walter Glaß-Klingenthal, Karl Neuner-Partenkirchen, Pellkofer-Bayerischzell, Böck-Nesselwang, Theato-München, Lohse-Oberwiesenthal, Böttcher-Oberwiesenthal, Schuster-Berchtesgaden und Morath-Schwarzwald.

Für den Sprunglauf sind vorgesehen: Walter Glaß-Klingenthal, Müller-Bayerischzell, Karl und Martin Neuner-Partenkirchen, Lohse-Obrwiesenthal, Kröckel-Neuhaus, Recknagel-Oberschönau, Kratzer-München, Thannheimer-Oberstdorf und Werneck-Bayern; für den OeSV.: Harald und Frithjof Paumgarten-Graz, Bader-Innsbruck und Hörtnagel-Arlberg. Für den Kombinierten Lauf nennt der DSV.: die Meister Gustel Müller, Walter Glaß, Karl Neuner sowie Alfred Lohse.

Die Trainingleute werden im Sommer wiederholt zu Uebungen in Berlin, Mitteldeutschland und München unter Waitzers Leitung einberufen. Das Wintertraining beginnt im Oktober und zwar nur für den Langlauf. Ab November 1927 werden die Läufer auf einem Hochgebirgsplateau in Deutschland und ab Ende Januar 1928 in der Schweiz (u. U. Pontresina) untergebracht, um sie an die Höhenluft zu gewöhnen. Nennungsschluß für St. Moritz ist der 30. Dezember 1927; bis 20. Januar 1928 muß dort die namentliche Liste der Läufer vorliegen.

Die Olympiasammlung wird im DSV. Anfang Juni einsetzen und sich weiterhin auf die Monate August und November 1927, sowie April 1928 erstrecken. Jedem Skiverein wird nahegelegt, die Olympianadel (10 Rmk.) anzuschaffen.

Der DSV. wird die ausländischen Verbände rechtzeitig zur Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft einladen, die acht Tage nach St. Moritz vom 24.—26. Februar 1928 auf dem Feldberg im Schwarzwald ausgetragen wird. Der Feldberg ist die Wiege des deutschen Skisportes; seine neue große Sprungschanze entspricht neuzeitlichen Ansprüchen, wie der diesjährige Ostersprunglauf an ihr bewiesen hat.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute, geliebte Frau, meine liebe Schwester, unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Hanna Reichert

geb. Friedrich

im 32. Lebensjahr.

Karlsruhe, Neustadt a. d. H., Ravensburg, 5. Juni 1927.
Helmholtzstraße 5, II

In tiefer Trauer: 13119

Franz Reichert.
August u. Ella Helfferich, geb. Friedrich
nebst Kindern
Familie J. Reichert.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8 Juni, ½12 Uhr vormittags, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

TODES-ANZEIGE.

Tiefbetrübt teilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe

Frau Agathe Eckert

Köchin

Sonntag früh 6 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.
Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue Mitarbeiterin, die während 16 Jahren vorbildlich uns in unserem Unternehmen unterstützt hat.
Wir werden ihr ein treues Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 5. Juni 1927

Wilhelm Stein und Frau
zum gold. Kreuz.

Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 13127

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Heil, geb. Kuhn

ist heute nach zweitägiger schwerer Krankheit im Herrn sanft entschlafen

Karlsruhe, 6. Juni 1927.

Jakob Heil.
Oskar Essig und Frau.
Stephan Kleiber und Frau.
Luise und **August Heil**, und 1 Enkel.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag ½3 Uhr statt.
Trauerhaus: Schützenstraße 55. 13135

Waltraut Hilde

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen in großer Freude an

Emil Dörfler u. Frau Hilde
geb. Kratzer

Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 3 — z. Z. Rastatt, Rheintor-Allee

---

Zurück 13109

Dr. Kander

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Während des Umbaues

Sonder-Möbel-Verkauf

MÖBEL MARX

MARKTPLATZ

13095

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater

Herrn

Friedrich Mannherz

Metzgermeister und Gastwirt
Gasthaus zur Blume)

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, heute Pfingstmontag abend 6 Uhr, im Alter von nahezu 55 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Durlach, den 6. Juni 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Bertha Mannherz, geb. Henninger
Friedrich Mannherz
Heinrich Mannherz.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 8 Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Hauptstraße 2. 13133
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir dankend Abstand nehmen zu wollen. 13133

Statt besonderer Anzeige.

Am Pfingstsonntag Nachmittag ist mein geliebter Mann, unser lieber Vater und Großvater

Michael Zimmer

Bürgermeister

im 70. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager unerwartet rasch von uns gegangen.

Linx, den 7. Juni 1927. 2794a

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Anna Maria Zimmer**, geb. Dietrich
Familie **Michael Zimmer**
Familie **Fritz Zimmer.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr statt.

Frauen haben immer recht
wenn sie behaupten, daß Gasback- u. Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten (12679)

Die Wirkung Ihrer Obermeyer's Medic.-**Herba-Seife** auf meine Haut ist sehr wohltätig u. sind nunmehr die lästigen

vollständig verschwunden. Ich kann daher Ihre Seife aufs wärmste empfehlen. S. Langenfeld, Weinböhla. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Amtliche Anzeigen

Versteigerung (Fortsetzung

Mittwoch, 8. Juni, 9½ Uhr, Amalienstraße 91 (Laden), aus gutem Haushalt, i. A. geg. bar: Bett- und Tischwäsche, Frauengarderobe, silb. Besteck- u. Mokkalöffel, Porzellan- u. Glassachen, Vasen, 2 Federbetten u. Kissen, led. Reisekoffer etc., ferner geg. 11 Uhr: Büfett, Wickelkommode, Kinderbett m. Matr., Kinderwagen, Chaiselongue, Kleiderständer, Spiegel, Stühle. (13113)

Hesch Beeidigter öffentlich. Versteigerer. Goethestraße 18. — Telefon 2725.

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, 9. und Freitag, 10. Juni, jeweils ½10 und ½3 Uhr beginnend, versteigere ich i. A. des Konkursverwalters, Herrn Carl Nagel, hier, im Lokal Schillerstraße 52, aus einer Konkursmasse eine größere Partie Tabakwaren und zwar

Pfeifentabak, Zigarren u. Zigaretten

Ferner: 1 kleinerer Kassenschrank (Pultform), 1 Schreibmaschine, 1 Feuerlöscher (Minimax) und einen Büro-Wandabschluß. Diese Sachen werden Freitag ½3 Uhr ausgeboten. (13115)

Hesch Beeidigter öffentlich. Versteigerer. Goethestraße 18. — Telefon 2725.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 8. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe i. Pfandlokal, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Drehbank mit Motor und Vorgelege, 1 Sekretär, 1 Rolladenschränkch., 2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Grammophon, 2 Sofa, 2 Schreibmaschinen, 1 Standuhr und sonstiges mehr. (12999)

Karlsruhe, 6. Juni 1927.
Freiseis, Gerichtsvollzieher.

Globol tötet Motten
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180 6181

Hypothekengelder

von Deutschen und Schweizer Geldinstituten, sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a

H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89

Schlafzimmer-Bilder

preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Einen dauerhaften mod.
Maßanzug Paletot oder Mäntel
liefert z. mäßig. Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 4776
J. Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth II

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Dienstag, den 7. Juni 1927

Die Fußball-Pfingst-Ergebnisse.

Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe 3:5
Germania Durlach — Karlsruher FV. 0:10
Germania Brötzingen — Karlsruher FV. 4:3
Dillweißenstein — Birkenfeld 1:3
FC. Freiburg — VfB. Leipzig 3:5
FC. Freiburg — Mainz 05 3:2
FSp. Frankfurt — FC. Pforzheim 6:1
Griesheim 02 — FC. Pforzheim 5:3
Gmünd — BSC. Pforzheim ausgefallen
FC. Heidelberg — Bleyerheide (Holland) 3:3
RSV. Ludwigsburg — VfB. Baden-Baden 2:4
Eintracht Stuttgart — VfB. Baden-Baden 2:0
FV. Kehl — Zürich Laßberg 10:2
Freiburg-Haslach — Sportfr. Basel 2:2
FC. Singen — FC. Konstanz 0:3
Eintracht Frankfurt — VfB. Leipzig 7:2
Union Böckingen — SC. Stuttgart 2:3
Mainz 05 — Union Niederrad 5:1
Kickers Offenbach — Bleyerheide 3:0
FC. Füssen — Wacker München 1:13
Sportfreunde Stuttgart — Ottersberg 6:3
Saar Saarbrücken — Bonner FV. 1:2
Eintracht Trier — FC. Freiburg 0:0
Eintracht Trier — Bonner FV. 2:1

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen:

FC. Görlitz — Stuttgarter Kickers 0:5
Viktoria Forst — Stuttgarter Kickers 4:6
Sportfreunde Breslau — Stuttgarter Kickers 3:5
Sturm Chemnitz — Stuttgarter Kickers 1:2
S. u. S. Elberfeld — VfR. Fürth 1:0
BC. 05 Düsseldorf — Spvg. Fürth 1:4

Ausland:

Union Ziskow — Tennis Borussia Berlin 2:1
Bayern München — Servette Genf 3:1
Bayern München — Grashoppers Zürich 1:2
CA. Paris — 1860 München 0:2

Germania Durlach — K.F.V. 0:10 (Halbzeit 0:5).

Um die Pfingsttage für Karlsruhe nicht ganz fußballos vorübergehen zu lassen, arrangierte man in letzter Stunde dieses Propaganda-Lehrspiel. Der K.F.V. hatte trotz mittelmäßigen Spiels die Fäden mit spielender Leichtigkeit in seinen Händen.

Nach kaum 10 Minuten liegt der K.F.V. durch Glücksumstände begünstigt mit 0:2 Toren in Führung. Durlach hat vorerst noch nicht einmal Gelegenheit, sich zu sammeln. Trotz des störend unebenen Geländes befleißigt sich K.F.V. einer verhältnismäßig guten Flachkombination. Nach weiteren 10 Minuten beendet Kastner eine Paradekombination durch besonnenes Einschieben zum 3. Erfolg. Aus ähnlicher Vorarbeit verwandelt Kastner durch groben Versager des Torwarts 4, und schießt auf fein abgemessene Vorlage Vogels wuchtig und flach den 5. Treffer. Auch in der Folgezeit haben die Durlacher mehr Gelegenheit zu staunen als zu spielen.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit erringen die Durlacher ihre 1. Ecke. KFV. dominiert mit Leichtigkeit. Ein Erfolg blüht jedoch erst nach 20 Minuten, als Kastner dem angewurzelt dastehenden Torwart den Ball tänzelnd in die Torecke legt. 0:6. Auf Flanke Würzburgers köpft Kastner zum 7. Tore ein. Eine goldene Chance freistehend 3 Meter vor dem Tore läßt Durlachs Linksaußen aus. Ein gutes Verständnis zwischen Kastner und Vogel führt durch letzteren zum 8. Tore. Dann zappelt, von Würzburger geschossen, Nr. 9 in Kasten, und Vogel hebt vor dem herauslaufenden Torwart den Ball in aller Ruhe und mit raffinierter Berechnung ins Tor. 10:0. Damit war die zweistellige Ziffer erreicht.

Dr. Lz.

Germania Brötzingen — K.F.V. 4:3 (1:2)

Wesentlich schwieriger war dieses Pfingstmontagspiel in Brötzingen gegen die Germanen, deren Spielstärke allenthalben lobend erwähnt wird. Und wirklich, die Leute um Eugen Link haben diesen Sieg durch ihren fortreißenden, begeisternden Kampfeseifer und durch ihre in der Herausarbeitung der Erfolge besonders klar in Erscheinung tretende Technik und Schnelligkeit vollauf verdient.

Dieses Lob soll keineswegs geschmälert werden durch die Tatsache, daß die gesamte K.F.V.-Elf ein schlechtes Spiel vorführte. Zugegeben, daß der Spielgrund schlecht, uneben, grasbüschelbewachsen war. Trotzdem durfte die Abwehr nicht so babyhaft unbeholfen und linkisch sein. Mit Ausnahme des Mittelläufers Lange und vereinzelt auch Eges und Trauths war die gesamte Hintermannschaft ein riesengroßes Fragezeichen. Damit war aber auch der Sturm lahmgelegt, der auch nur Mittelmäßiges und noch Mäßigeres demonstrierte.

Freudenjubel herrschte begreiflicher- und verdienterweise bei der Brötzinger Gemeinde, während die verdrossenen etwa 100 Karlsruher Schlachtenbummler mit griesgrämiger Unzufriedenheit nachrechneten, was dieser „seltene Genuß" sie gekostet hat. Den Brötzingern kann man zu diesem Prestigesieg aufrichtig gratulieren.

Dr. Lz.

F.C. Phönix-Karlsruhe — V.f.B.Karlsruhe 3:5.

(Halbzeit 1:3 (Ecken 2:5).

Im einzigen Fußballspiel über die Pfingstfeiertage in der Landeshauptstadt trafen am Pfingstmontag im Phönixstadion der durch die Annahme des neuen Spielsystems von der nächsten Saison ab zur Bezirksliga zählende V. f. B. Karlsruhe und F. C. Phönix aufeinander. Man sah ein sehr faires, an interessanten Momenten reiches Spiel. Die Phönixelf enttäuschte, wenigstens vor der Pause, in sämtlichen Reihen. Von V. f. B. dagegen sah man noch gar nie ein derartig schönes, systemvolles und energisches Spiel, wie das Pfingstspiel. Der Sieg ist vollauf verdient, hätte aber bei etwas mehr Aufmerksamkeit des Phönixhüters Freiseis und dem Verteidiger Hennhöfer verhütet werden können, da das 4. und 5. Tor für V. f. B. erst in den letzten drei Minuten durch Unachtsamkeit dieser beiden Spieler fielen. Nachdem der Ausgleich beim Stande von 1:3 für V. f. B. in so kurzer Zeit hergestellt war, hätte diese Niederlage nicht mehr kommen dürfen.

*

— **München 1860** gewann das Fußball-Turnier von Red Star Olympique Paris mit einem 1:0 Sieg über die Elf des Gastgebers und mit einem 2:0 Erfolg über den neuen französischen Meister C. A. Paris.

Außerordentlicher Bezirkstag von Württemberg/Baden.

R. **Pforzheim**, 5. Juni. (Drahtber.) Ueberraschenderweise entspann sich auf dem durch die Wahl von Wohlschlegel-Offenburg zum Verbands-Spiel-Ausschuß-Vorsitzenden notwendig gewordenen außerordentlichen Bezirkstag von Württemberg/Baden ein hitziger Interessenkampf zwischen Baden und Württemberg. Da die Anteilnahme aus Baden weniger stark war und die badischen Vereine sich nicht auf einen Kandidaten für das neu zu besetzende Amt des Bezirksvorsitzenden einigen konnten, wurde Geschwind-Stuttgart mit 597 Stimmen gewählt. Plesch-Karlsruhe erhielt 225, Bohnenberger-Pforzheim 135 Stimmen. Anstelle von Geschwind wurde Hummel-Feuerbach zum Kreisvorsitzenden von Alt-Württemberg gewählt. Auf dem Bezirkstag waren insgesamt 98 Vereine vertreten.

Internationale Leichtathletikkämpfe in Berlin.

Körnig läuft 100 Meter in Weltrekordzeit. — Böcher-Berlin schlägt den Franzosen Baraton im 1500 Meter und 800 Meter-Lauf.

Der erste Tag.

⊙ **Berlin**, 5. Juni. (Drahtbericht.) Schon der erste Tag der glänzend besetzten internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe, die an den Pfingsttagen von Teutonia und Postsportverein Berlin gemeinsam im Poststadion veranstaltet wurden, brachte vor einer großen Zuschauermenge spannende Kämpfe und vorzügliche Ergebnisse. Der deutsche Sprintermeister Körnig durchlief die 100 Meter-Strecke in der deutschen und Weltrekordzeit von 10,4 Sek. Schlößke II-Berlin und André Mourlon-Paris, die beiden Nächstplacierten, blieben nicht weniger als fünf Meter hinter dem Sieger zurück. Ein Umstand, der auch die gestoppte Zeit als zweifelsfrei erscheinen läßt. Sehr schön war auch der Erfolg von Böcher-Berlin, dem es im 1500 Meter-Lauf gelang, den bekannten Franzosen Baraton zu schlagen. Das Rennen war zuerst ziemlich langsam (Zeit des Siegers 4:01 Min.), dafür wurde es aber auf den letzten 250 Meter umso schneller. Böchers glänzendes Spurtvermögen entschied den Kampf. Von den zahlreichen Ausländern konnte nur einer, und zwar der Franzose Norland im 3000 Meter-Lauf einen Sieg buchen. Die Schweden und der Schweizer Imbach waren am ersten Tage der Kämpfe noch nicht erschienen.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Körnig-Berlin 10,4 Sek. 2. Schlößke II-Berlin 10,8 Sek. 3. André Mourlon-Paris 10,9 Sek. — 400 Meter: 1. Schmidt-Teutonia Berlin 50,6 Sek. 2. Borner-Berlin 50,7 Sek. 3. Gerö-Budapest 52 Sek. — 1500 Meter: 1. Böcher-Berlin 4:01 Min. 2. Baraton-Paris 4:02,1 Min. 3. Schoemann-Breslau. — 3000 Meter: 1. Norland-Paris 8:50,8 Min. 2. Katz-Berlin 8:51,4 Min. 3. Boltze-Stettin 8:52,2 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Troßbach-Berlin 15,8 Sek. 2. Corallus-Berlin 16,4 Sek. — 4 mal 100 Meter: 1. D.S.C. Berlin 43,3 Sek. 2. K. O. E. Budapest 43,9 Sek. — Weitsprung: Westerhaus-Berlin 6,86 Meter. 2. Meimer-Berlin 6,53 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Charlottenburg 13,61 Meter. 2. Weiß-Berlin 12,85 Meter.

Der zweite Tag.

⊙ **Berlin**, 6. Juni. (Drahtbericht.) Am zweiten Tage der internationalen Leichtathletikwettkämpfe im Berliner Poststadion war leider die Witterung ziemlich ungünstig. Darunter litten natürlich Besuch und Leistungen. Das Ereignis des Tages war der neuerliche Sieg von Böcher-Berlin über den Franzosen Baraton, diesmal schlug der ehemalige Kölner den „Weltrekordmann" im 800 Meter-Laufen nach glänzendem Endspurt glatt. Körnig durchlief die 200 Meter bei schlechter Bahn in 22,2 Sek. In den Staffeln zeigte Teutonia Berlin eine starke Ueberlegenheit.

Die Ergebnisse am 2. Tage waren: 200 Meter: 1. Körnig-Berlin 22,2 Sek. 2. Mahlitz-Berlin 22,4 Sek. 3. Schlößke-Charlottenburg. — 800 Meter: 1. Böcher-Berlin 1:58,4 Min. 2. Baraton-Paris 1:59,4 Min. 3. Friedel-Wickersdorf 2:00 Min. — 200 Meter-Hürden: 1. Troßbach-Berlin 26,8 Sek. 2. Arflot-Leipzig. — Hochsprung: 1. Beetz-Berlin. 2. Ladewig-Berlin. 3. Huhn-Jena, alle 1,79 Meter; durch Stechen entschieden. — 100 Meter für zweite Senioren: 1. Schlößke-Charlottenburg 11 Sek. 2. Mantel-Teutonia 11,2 Sek. — Diskus: 1. Hähnchen-Berlin 42,47 Meter. 2. Hirschfeld-Charlottenburg 41,63 Meter. 3. Weiß-Berlin 35,44 Meter. — Stabhochsprung: 1. Lehninger-Charlottenburg 3,30 Meter. 2. Werkmeister-Berlin 3,20 Meter. — 10 mal 100 Meter f. Frauen: 1. Vitt. Magdeburg 2:13,6 Min. 2. Brandenburg 2:15 Min. — Schwedenstaffel: 1. Teutonia 2:00 Min. 2. D.S.C. Berlin 2:00,2 Min. 3. Charlottenburg 2:01,8 Min. — Speer: Koitz-Dessau 55,63 Meter. 2. Meiner-Teutonia 54,56 Meter. 3. Westerhaus-Berlin 53,95 Meter. — 4 mal 1500 Meter: 1. Teutonia 17:16,4 Min. 2. V. f. B. Breslau 17:25 Min. 3. Preußen Stettin 17:33,2 Min. — 10 mal 400 Meter: 1. Teutonia 8:55,8 Min. 2. S.C.C. 8:58,8 Min. 3. Polizei. — 5000 Meter Gehen: 1. Sievert-Berlin 22:57,6 Min. 2. Nachtigall-Teutonia 24:22,8 Min.

Die Leichtathletikkämpfe.

Köchermann springt 7,33 Meter weit. — Houben läuft 100 Meter in 10,5 Sekunden.

Duisburg, 6. Juni. (Drahtber.) Die am zweiten Festtag im Duisburger Stadion ausgetragenen leichtathletischen Wettbewerbe brachten trotz der schlechten Witterung bemerkenswerte Ergebnisse. Altmeister Houben durchlief die 100 Meter in 10,5 Sekunden, wurde aber von dem hoffnungsvollen Frankfurter Dr. Wichmann sehr stark bedrängt. Eine sehr schöne Leistung war der Weitsprung von Köchermann-Hamburg mit 7,33 Meter. In der 4 mal 100 Meter Staffel zog sich der deutsche Meister, Phönix Karlsruhe, durch die Krefelder Preußen eine neue Niederlage zu.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Houben-Krefeld 10,5 Sek.; 2. Dr. Wichmann-Frankfurt a. M. 10,6 Sek.; 3. Hubrich-Stuttgart 10,8 Sek. — 400 Meter: 1. Gertz-Koblenz 52,4 Sek.; 2. Schumann-Zehlendorf 53,8 Sek.; 3. v. Eberstein-Hamburg 54,9. — 800 Meter: 1. Wollmer-Kassel 2:07,2 Min.; 2. Eberhard-Düren 2:07,4 Min.; 3. Müller-Zehlendorf 2:07,8 Min. — 110 Mtr. Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,6 Sek.; 2. Stöchmann-Duisburg. — 3000 Meter: 1. Kettner-Stuttgart (ohne Zeit); 2. Tomberg-Deldern. — 4 mal 100 Meter: 1. Preußen-Krefeld 42,8 Sek.; 2. Phönix Karlsruhe 43,6 Sek.; 3. Schwarz-Weiß Essen 43,7 Sek. — 4 mal 800 Meter: 1. Viktoria Hamburg 8:36,8 Min.; 2. Schwarz-Weiß Essen 8:37 Min. — Kugelstoßen: 1. Schröder-Dortmund 13,67 Meter. — Diskus: 1. Grevenhaus-Oberhausen 36,89 Meter. — Weitsprung: 1. Köchermann-Hamburg 7,33 Meter; 2. Mölle-Köln 7 Meter. — Hochsprung: 1. Grosse-Ruhrort 1,75 Meter. — Speerwerfen: 1. Metzdorf-Dortmund 54,37 Meter; 2. Schnackertz-Köln 51,20; 3. Günther-Stuttgart 51,10 Meter.

Deutsche Leichtathletik-Siege in Holland.

Diekmann schlägt Petri über 5000 Meter.

Bei dem am Montag in Groningen (Holland) ausgetragenen leichtathletischen Wettkämpfen blieben die teilnehmenden Deutschen in allen von ihnen bestrittenen Wettkämpfen überlegen Sieger. Besonders interessant war der 5000-Meter-Lauf, bei dem sich zwischen Diekmann-Hannover und Petri-Hamburg ein schöner Kampf entspann. Dem Hannoveraner gelang es auf den letzten 100 Metern, den Hamburger abzuschütteln. Diekmann siegte in 15:54,4 Min. (schlechte Bahn, schlechtes Wetter!) vor Petri, der 15:55,6 Min. benötigte. Einen schönen Doppelerfolg erstritt Hoffmeister-Hannover, der im Diskus mit 42,22 Meter und im Speerwerfen mit 53,18 Meter siegte. Hannover 96 gewann die 4 mal 100 Meter in 46,2 Sek. und die Schwedenstaffel in 2:06,8 Min. — Stortz-Halle belegte im 400-Meter-Laufen mit 51,8 Sek. den ersten Platz.

Internationales Schwimmfest in Frankfurt a. M.

Rademacher schlägt den belgischen Meister.

Frankfurt a. M., 6. Juni. (Drahtbericht.) Unter vollzähliger Teilnahme der gemeldeten Schwimmer aus dem Reich, aus Ungarn und Belgien nahmen am Montag vormittag die internationalen Wettkämpfe des 1. Frankfurter Schwimm-Clubs ihren Beginn. Das Ergebnis litt leider unter einer ungünstigen Witterung. Regen und kalter Wind beeinträchtigten das Leistungsvermögen der Schwimmer. Dennoch sah man spannende Kämpfe. Von den Ergebnissen des Vormittags sind in erster Linie der neuerliche Sieg von E. Rademacher über van Parys, den belgischen Meister, im 200 Meter Brustschwimmen und die Niederlage Neitzels im 400 Meter Freistilschwimmen gegen Bitzkey-Ungarn zu erwähnen. Die Bahnlänge war 100 Meter.

Ergebnisse der Vormittagskämpfe.

I. Senior-Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: Hellas Magdeburg (mit Kummert—Bennecke, Schumburg und Cordes) im Alleingang 5:20 Min.

II. Senior-Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Uschmann, Hellas Magdeburg, 1:18,2 Min.; 2. Baum, Sparta Köln, 1:20 Min.; 3. Brehm. 1. Frankf. S.C.

100 Meter Damen-Juniorschwimmen: 1. Mörchel, Jungd. Darmstadt, 1:29,3 Min.; 2. F. Hauff-Göppingen 1:32,6 Min.; 3. Irmscher, Pos. Dresden, 1:39 Min.

I. Senior-Freistilschwimmen 400 Meter: 1. Bitzkey-Ungarn 5:35,1 Min.; 2. Neitzel-Maadeburg 96 5:37 Min.; 3. J. Rademacher-Magdeburg 5:39,1 Min. Bis 100 Meter (1:12,6 Min.) lagen Neitzel und Bitzkey auf einer Höhe, dann schraubte sich der Ungar langsam aber sicher vor.)

I. Senior-Brustschwimmen 200 Meter: 1. E. Rademacher, Hellas Magdeburg, 3:00,5 Min.; 2. van Parns-Belgien 3:01,4 Min. Bei der Wendemarke (1:25,6 Min.) lag der Belgier mit dem deutschen Rekordmann noch auf gleicher Höhe.

3 mal 100 Meter Bruststaffel: 1. Karlsruher S.V. 4:18,3 Min. (Rinderspacher, Holl, Höpf); 2. I. Frankf. S.C. 4:20,3 Min.; 3. S.V. Göppingen.

100 Meter Damen-Brustschwimmen: 1. Backof, Moenus Offenbach, 1:40,4 Min.; 2. Bauer, Rhenus Köln, 1:42,2 Min.; 3. Kruck, I. Frankf. S.C., 1:44,4 Min.

Wasserball: Rote Mannschaft (Klöckers; Zettel, Seib; Treis; Knöpfle, Dr. Stüber, Napp) gegen Weiße Mannschaft (Weber, Zeiler, O. Kretschmar; Kühne; Meier, Schlötter; Eckstein) 0:2 (Halbzeit 0:2), verdienter Sieg.

Die Kämpfe am Nachmittag.

Auch am Nachmittag blieb die Witterung weiter sehr ungünstig, sodaß man zwar hier und da recht interessante Kämpfe, aber keine besonderen Leistungen erlebte. Im Freistilschwimmen kam der Ungar Barany, nach Arne Borg Europas schnellster Freistilschwimmer, zu dem erwarteten leichten Sieg. Dahlem-Ruhrort revanchierte sich im 100 Meter Seitenschwimmen für die am Tage zuvor in Erfurt durch Bartsch-Berlin erlittene Niederlage, indem er diesmal den Berliner glatt schlug. Im Brustschwimmen über 100 Meter trug Faust-Göppingen einen schönen Sieg über den belgischen Meister van Parys davon. Im Turmspringen schlug Riedschläger den Berliner Faust.

Die Ergebnisse waren:

I. Senior-Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1. Hellas Magdeburg (J. Rademacher, Kummert, E. Rademacher) 4:20,5 Min.; 2. S.V. Göppingen 4:29 Min.

II. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Rinderspacher-Karlsruhe 1:08,8 Min.; 2. Bierlinger-Freiburg 1:09 Min.; 3. Vogt, Nikar Heidelberg, 1:10 Min.

I. Senior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Barany-Ungarn 1:01,2 Min.; 2. Dex-München 1:08 Min. (12 Meter zurück); 3. Szigritz-Ungarn 1:09 Min.

Kunstspringen: 1. Rietschläger-Zeitz 122,74 Punkte; 2. Riedl-München 112,6 Punkte.

Junior-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Förster, Jungdeutschland Darmstadt, 1:13,4 Min.; 2. Staudt-Mannheim 1:14,2 Min.; 3. Schärger-München 1:15 Min.

I. Senior-Seitenschwimmen 100 Meter: 1. Dahlem-Ruhrort 1:14,7 Min.; 2. Bartsch-Berlin 1:15,8 Min.; 3. Gockel-Essen.

3 mal 100 Meter Junior-Lagenstaffel: 1. Karlsruher S.V. (Holl, Neß, Lausch) 4:03 Min.; 2. Sparta Köln 4:07 Min.; 3. I. Frankfurter S.C.

II. Senior-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Kots-Karlsruhe 1:25,2 Min.; 2. Wolff-Hildesheim 1:27,4 Min.; 3. Lauscher, Sparta Köln, 1:29,3 Min.

I. Senior-Rückenschwimmen 100 Meter: 1. Schumburg, Hellas Magdeburg, 1:16,4 Min.; 2. Frölich-Magdeburg 1:18,9 Min.; 3. Frank, Nikar Heidelberg, 1:21,4 Min. Der deutsche Rücken-Meister Frölich erlitt eine neue Niederlage, nachdem er bis zum 87. Meter geführt hatte. Dem Endspurt des jungen Schumburg war der Meister jedoch nicht gewachsen. Dahlem-Ruhrort gab wegen eines Wadenkrampfes auf.

3 mal 100 Meter Freistilstaffel für Damen: 1. Poseidon Dresden (Irmscher, Syminski, Lotte Lehmann) im Alleingang in 4:27,5 Min. Lotte Lehmann legte ihre 100 Meter in 1:18,1 Min. zurück.

Turmspringen: 1. Rietschläger-Zeitz 98,3 Punkte; 2. Luber-Berlin 95,34 Punkte; 3. Plumanns-Köln 85 Punkte.

II. Senior-Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1. Hellas Magdeburg (Kaselitz, J. Rademacher, Uschmann, Amann) 5:24,6 Min.; 2. I. Frankf. S.C. 5:28,6 Min.

I. Senior-Brustschwimmen: 1. Faust-Göppingen 1:22,8 Min.; 2. van Parys-Belgien 1:25,7 Min.

3 mal 100 Meter Junior-Bruststaffel: 1. I. Frankfurter S.C. 4:36 Min.; 2. Sparta Köln 4:40 Min.

Damen-Freistilschwimmen 100 Meter: 1. Lokte Lehmann-Dresden 1:17,6 Min.; 2. Mörchel, Jungdtschl. Darmstadt, 1:30 Min.

I. Senior-Freistilstaffel 3 mal 100 Meter: 1. Erlau (Bitzkey, Szigris, Barany) 3:17 Min.; 2. Magdeburg 96 3:19,8 Min. Das Rennen wurde von dem Schlußmann der Ungarn, Barany, der über 100 Meter mit 1:00,4 Min. einen neuen Bahnrekord aufstellte, entschieden.

Wasserball: Hellas Magdeburg gegen komb. Mannschaft 8:1 (Halbzeit 4:0).

Nationale Schwimm-Wettkämpfe in Erfurt.

Küppers schlägt Frölich im Rückenschwimmen.

Erfurt, 5. Juni. (Drahtber.) Die ausgezeichnet besetzten nationalen Schwimmwettkämpfe in Erfurt am ersten Pfingsttag brachten bei gutem Besuch schöne Kämpfe. Von den Ergebnissen ist besonders der Sieg von Küppers-Viersen im 100 m Rückenschwimmen über den Meister Frölich-Magdeburg erwähnenswert.

Rudersport

Wormser Regatta.

Worms, 5. Juni. (Drahtbericht.) Fast völlige Windstille und damit glattes Wasser begünstigten den Verlauf der am ersten Festtag ausgetragenen Wormser Ruderregatta. Bis auf den Vierer ohne St., der dreimal gestartet werden mußte, zuletzt bei einbrechender Dunkelheit, konnten die Rennen ohne Zwischenfall abgewickelt werden. Die technisch besten Mannschaften waren Heidelberger R. K., Offenbacher Undine und Germania Frankfurt. Alle anderen zeigten sich noch verbesserungsbedürftig. Der Mainzer RV. enttäuschte in allen Rennen bis auf den ersten Achter, bei dem er aber nur auf Mannschaften zweiten Ranges traf. Von den Skullern machten sich Lerch-Worms und Roller-Frankfurt besonders bemerkbar. Der Besuch der auf einer 2400 Meter langen Bahn ausgetragenen Rennen war gut.

Die Ergebnisse waren: Junior-Einer: 1. Roller-Frankfurter RV. 7:09 M.; 2. H. Braun-Offenbacher RV. 7:14,4 M.; 3. Holler-Mainzer RG. 7:18,4 M. — Erster Vierer: 1. Heidelberger RC. 6:37,6 M.; 2. Mainzer RV. 6:49,6 M.; 3. Wormser RV. nicht gestartet. — Jungmann-Einer: 1. J. Marschang-RG. Worms 7:25,4 M.; 2. H. Petry-Mainzer RV. 7:33,4 M.; 3. Maier-Amicitia Mannheim 8:11,6 M. Junior-Vierer: 1. Frankfurter RG. Germania 6:39,8 M.; 2. Amicitia Mannheim 6:43 M.; 3. Frankfurter RV. 6:48 M. — Zweiter Vierer: 1. Wormser RV. 6:41 M.; 2. Limburger RV 6:42,4 M.; 3. Frankfurter RC. 6:48,6 M. — Jungmann-Achter: 1. Frankfurter RG. Germania 6:21,2 M.; 2. Mainzer RV. 6:34,2 M. — Vierer ohne St.: 1. Mannheimer RC. Amicitia 6:11,4 M.; 2. Offenbacher RV. 6:14,6 M. — Senior-Einer: 1. G. Lerch-RG. Worms 7:17,8 M.; 2. Wagner-Offenbacher RV. 7:27 M. — Zweiter Achter: 1. RV. Kostheim-Gustavsburg 6:13,6 M.; 2. Mannheimer RC 6:14 M.; 3. Wormser RV. 6:24,8 M. — Jungmann-Vierer: 1. RG. Worms 6:52,6 M.; 2. Frankfurter G. Germania 6:53,6 M.; 3. Mannheimer RV. Amicitia 7:08 M. — Leichtgewicht-Vierer: 1. RG. Worms 6:56,4 M.; 2. Heidelberger RC. 6:59,8 M.; 3. RV. Kostheim-Gustavsburg 7:04,8 M. — Doppelzweier: 1. RG. Worms (Lerch-Wolf) 6:44,6 M.; 2. Offenbacher RV. (Braun-Wagner) 6:49,8 M.; 3. Mainzer RV. (Magel- de Beisac) abgestoppt. — Nibelungen-Achter: 1. Mainzer RV. (Eifold, Becker, Fellner, Berk, Petry, Ehmig, Wagner, Seemann, St.: Kalkhof) 6:19,2 M.; 2. Offenbacher RV. 6:22,2 M.; 3. Frankfurter RV. 6:24,6 M.

18. Kreisfest der Schwerathleten in Karlsruhe.

40 Jahre I. Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887. — Die Kämpfe um die Kreismeisterschaften. Burri-Pirmasens stellt einen neuen deutschen Rekord im Gewichtheben auf.

Karlsruhe, den 7. Juni 1927.

Einer der rührigsten und sportlich erfolgreichsten Karlsruher Vereine, die 1. Karlsruher Sportvereinigung Germania 1887, konnte über die Pfingsttage sein 40 jähriges Bestehen mit einer großzügigen Veranstaltung begehen, zu der die Vereine aus ganz Baden und der Pfalz in großer Zahl erschienen waren. Der 4. Kreis des Deutschen Athletik-Sportverbandes 1891 hatte dem Karlsruher Jubelverein das 18. Kreisfest übertragen, sodaß der sportliche Rahmen des Jubiläums der Sportvereinigung Germania ein ganz ausgezeichneter war. Der Festplatz war draußen im Wildpark inmitten der prächtigen Waldungen. Er hatte besonders am ersten Feiertage einen sehr starken Besuch aufzuweisen.

Den Auftakt zu den zahlreichen Veranstaltungen bildete am Samstag nachmittag eine Kreisausschußsitzung, in welcher ausschließlich interne Angelegenheiten verhandelt wurden. Am Spätnachmittag begannen sodann die Meisterschaftskämpfe im Gewichtheben und im Ringen der Alters- und Aeltestenklassen. Schon diese Kämpfe am Samstag ließen erkennen, daß ganz ausgezeichnete sportliche Leistungen beim Kreisfest geboten würden.

Nach Abschluß der Kämpfe fanden sich die Karlsruher Schwerathleten mit ihren Gästen zu einem

Festbankett

im Festzelt zusammen, das vor allem eine Ehrung verdienter Mitglieder des Jubelvereins brachte. Mit großer Genugtuung wurde vor allem die Ueberreichung einer Ehrengabe an den verdienstvollen Vorsitzenden der Sportvereinigung Germania Herrn Wiedmaier aufgenommen, dessen außerordentlich große Verdienste nicht zuletzt der Aufschwung des Schwerathletiksports in der badischen Landeshauptstadt zu verdanken ist. Das Ehrenmitglied des Vereins Herr Bennefritz begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und wies auf die Bedeutung der Feier hin. Es erfolgte sodann die Ehrung verdienter Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Gottfried Zinser, Architekt, Karl Hoffmann, Karl Huber. Für langjährige Mitgliedschaft wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde geehrt: Franz Löbig, Georg Wekesser. Mit Ehrengeschenken wurden bedacht: Der 1. Vorsitzende, Herr Gotthilf Wiedemaier, für sportliche Verdienste und Leistungen, ferner die drei ältesten Aktiven der bekannten Musterriege: Joh. Hertle, Karl Hoffmann und Albert Lämmle. Mit dem Ehrenbrief des D.A.S.V. wurde Herr Theodor Schwab als einziges überlebendes Gründungsmitglied ausgezeichnet.

Im Anschluß hieran ergriff der Kreisvorsitzende Lang-Freiburg das Wort. Er überbrachte dem Jubelverein die Glückwünsche des Kreises sowie der D.A.S.V.-Sportbehörde und überreichte den Herren Karl Spieß und Friedr. Franz die Goldene Ehrennadel des D.A.S.V.

Massenvorführungen sportlicher Art, das Auftreten der Parterre-Akrobaten Volk und Schaaf, sowie des Käferschen Badenia-Quartetts beschlossen das Bankett.

Am Sonntag früh 7 Uhr begannen die Kreismeisterschaftskämpfe im Gewichtheben in sämtlichen 7 aktiven Klassen, welche um 12 Uhr beendet waren. Um 2 Uhr stellten sich die teilnehmenden Vereine mit Fahnen am Durlacher Tor zum

Festzug

auf, welcher seinen Weg durch die Kaiserstraße, Waldstraße zum Sportplatz nahm.

Bei Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz hatten sich auf dem Podium als Vertreter der Stadt Bürgermeister Sauer und Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, sowie verschiedene Ehrengäste eingefunden. Herr Bennewitz begrüßte nach Aufstellung der Teilnehmer die Erschienenen, die zur Jubelfeier der Sportvereinigung Germania nach Karlsruhe gekommen waren, und betonte, daß der Sport heute ein wertvolles Mittel zur Erziehung von Charakteren sei. Sein Kraft-Heil galt dem Vaterland und dem deutschen Sport.

Die Glückwünsche des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege und des Karlsruher Stadtausschusses überbrachte Polizeioberleutnant Brenner, der in eindrucksvollen Worten auf die Bedeutung der Leibesübungen hinwies.

Der Kreisvorsitzende des Kreises 4, Herr Lang-Freiburg, sprach dem Jubelverein die Glückwünsche des Kreises aus, dankte den Kampfrichtern und betonte, daß das Kreisfest gleichzeitig eine Vorprobe für das kommende Jahr sein soll, in dem Amsterdam alle Völker der Erde im Wettkampf vereine. Sein Kraft-Heil galt der Feststadt Karlsruhe.

Nach der Festrede des Kreisvorsitzenden wurden von sämtlichen Musterriegen des Kreises Massenübungen vorgeführt. Anschließend folgten die Wertungskämpfe der Rundgewichtsriegen. Nach Abwicklung dieser Kämpfe begann das Ringen in den 7 Klassen. Im Laufe des Nachmittags unternahm Fritz Burri-Pirmasens (Fliegengewicht) einen Rekordversuch im beidarmigen Drücken, welcher gelang. Burri verbesserte den von ihm gehaltenen deutschen Rekord in dieser Klasse (155 Pfd.) auf 160 Pfd.

Abends 8 Uhr erfolgte

die Preisverteilung für Gewichtheben, die Musterriegen und Ringen (Schwergewicht),

und anschließend sportliche, gesangliche und musikalische Darbietungen.

Die Ergebnisse am Samstag und Sonntag waren:

Gewichtheben. Altersklassen.

Federgewicht. Wilh. Bürgin, Athl.-Sp.-Vgg., Brombach, 77 Punkte. 2. Phil. Kolb, Sport.-Vgg. 84, Mannheim, 74 Punkte. 3. Michael Ullrich, Athl.-Sp.-Ver., Ladenburg, 61 Punkte. 4. Bernh. Fahrländer, Sp.-Vgg. Germania, Freiburg. **Leichtgewicht:** 1. Eugen Kinz, V.f.K. 86, Mannheim, 96 Punkte. 2. Max Hummel, 1. Kraft.-Sp.-Verein, Durlach, 86 Punkte. 3. Ludw. Dreßler, Sportkl. Roland, Pirmasens 82 Punkte. **Mittelgewicht:** 1. Ludw. Ohnesorg, Sportverein 06, Mannheim, 114 Punkte. 2. August Dreßler, Athl.-Klub, Thaleischweiler, 95 Punkte. 3. Herm. Jenne, Stemm- und Ringbund, Freiburg, 92 Punkte. **Schwergewicht:** 1. Otto Oesterlin, Karlsr. Sp.-Vgg. Germania 1887, 176 Punkte. 2. Ernst Seglechte, Sp.-Vgg. 84, Mannheim, 111 Punkte. 3. Gustav Eisenhut, Sportkl. Roland, Pirmasens 103 Punkte. **Aeltestenklasse:** 1. Heinr. Küchler, V.f.K. 84, Mannheim, 118 Punkte. 2. Georg Allgeier, Sp.-Vgg. 86, Mannheim, 84 Punkte. 3. Heinr. Ditter, 1. Karlsr. Sp.-Vgg. Germania 1887, 81 Punkte.

Ringen. Altersklassen.

Federgewicht: 1. Wilh. Bürgin, Athl.-Sp.-Ver. Brombach, 6 Siege, 9½ Min. 2. Heinr. Biundo, Sp.-Vgg. 84, Mannheim. 3. Jos. Giel, Ath.-Sp.-Ver., Freiburg. **Leichtgewicht:** 1. Eugen Kinz, V.f.K. 84, Mannheim, 4 Siege, 11 Min. 2. Karl Hoffmann, Karlsr. Sp.-Vgg. Germania, 2 Siege 4 Min. 3. Theod. Hisendegen, Stemm- und Ringklub, Ludwigshafen. **Mittelgewicht:** 1. Joh. Biafiszka, Stemm- und Ringbund, Freiburg, 4 Siege. 2. Herm. Jenne, Stemm- und Ringbund, Freiburg, 3 Siege. 3. Karl Schütz, 1. Athl.-Klub, Pirmasens. **Schwergewicht:** 1. Georg Lauth, 1. Athl.-Klub 94, Pforzheim, 4 Siege 32 Min. 2. Hans Groß, Athl.-Sp.-Ver. Altenheim, 4 Siege 6 Min. 3. August Lindauer, Pol.-Sp.-Ver., Mannheim. 4. Karl A. Spieß, Athl.-Ver., Graben. **Aeltestenklasse:** 1. Otto Landäscher, V.f.K. 84, Mannheim, 4 Siege. 2. Heinr. Weber I, Stemm- und Ringklub, Ludwigshafen, 4 Siege. 3. Josef Metzger, Athl.-Sp.-Ver. Freiburg.

Gewichtheben.

Fliegengewicht: 1. Meisterschaft: Fritz Burri, Kr.-Sp.-Kl. 1910, Pirmasens, 710 Pfd. 2. Meisterschaft: Fritz Zukschwert, Ring- und Stemmklub Alemannia, Emmendingen, 610 Pfund. 3. Meisterschaft: Jos. Kritzer, Sport.-Ver. 1914, Neibsheim, 595 Pfd. 4. Jos. Steiert, Sp.-Ver. Germania, Freiburg, 585 Pfd. 5. Ernst Steinle, Karlsr. Sp.-Vgg. Germania 1887, 560 Pfd. **Bantamgewicht:** 1. Meisterschaft: Alb. Kühner, Karlsr. Sp.-Vgg. Germania 1887, 680 Pfd. 2. Meisterschaft Aug. Seckel, V.f.K., Mannheim, 660 Pfd. 3. Aug. Schenk, K.-Sp.-Ver. Deutsche Eiche, Daxlanden, 640 Pfd. 4. Herm. Rückert, V.f.K., Diedesheim, 635 Pfd. 5. Emil Vogel, Athl.-Ver., Reilingen, 625 Pfd. **Federgewicht:** 1. Meisterschaft: Alb. Friedrich, Athl.-Sp.-Verein, Ladenburg, 745 Pfd. 2. Meisterschaft: Karl Kaufmann, Athl.-Klub, Thaleischweiler, 745 Pfd. 3. Meisterschaft: Adolf Wiedmer, Kr.-Sp.-Ver. 04, Inzlingen, 720 Pfd. 4. Georg Sofski, Athl.-Klub 90, Pirmasens, 715 Pfd. 5. Hans Wieser, Athl.-Klub, Baden-Baden, 695 Pfd. **Leichtgewicht:** 1. Meisterschaft: Fritz Vieser, Athl.-Sp.-Ver., Lahr, 840 Pfd. 2. Meisterschaft: Ludw. Merling, St. u. R.-Klub, Ludwigshafen, 750 Pfd. 3. Meisterschaft: Jak. Dreßler, Ath.-Kl., Thaleischweiler, 750 Pfd. 4. Ph. Groh, Pol.-Sp.-Ver., Mannheim, 745 Pfd. 5. Arth. Landes, Athl.-Abtl d. T.-V. 1834, Pforzheim, 745 Pfd. 6. Aug. Füg, Kr.-Sp.-Ver. Deutsche Eiche, Daxlanden, 715 Pfd. 7. Fritz Hornseck, Karlsr. Sp.-Vgg., Germania, 700 Pfd. 8. Emil Rösch, V.f.K., Malsch, 680 Pfd. **Mittelgewicht.** 1. Meisterschaft: Hans Hoffmann Kr. u. Sp.-Kl., Oggersheim, 860 Pfd. 2. Meisterschaft: Hans Mühlig, Karlsr. Sp.-Vgg., Germania, 850 Pfd. 3. Meisterschaft: Fritz Kieser, Sp.-Vgg. 84, Mannheim, 835 Pfd. 4. Adolf Bührer, Sp.-Vgg. Germania, Freiburg 795 Pfd. 5. Alb. Schöne, Kr.-SV.-Ver. Gresgen, 775 Pfd. **Halbschwergewicht:** 1. Meisterschaft: Friedr. Ritter, Kr.-Sp.-Ver., Lörrach, 870 Pfd. 2. Meisterschaft: Ludw. Freitag, Ath.-Sp.-Ver. Germania, Bruchsal, 860 Pfd. 3. Meisterschaft: Edm. Mayer, Kr.-Sp.-Ver., Wiesental, 820 Pfd. 4. Fritz Rübmann, St. u. R.-Kl., Ludwigshafen, 810 Pfd. 0. Oskw. Eschelbach, Pol.-Sp.-Ver. Mannheim, 780 Pfd. **Schwergewicht:** 1. Meisterschaft: Hch. Stahl, Athl.-Sp.-Vgg., Ladenburg, 845 Pfd. 2. Meisterschaft: Rud. Sport, R. u. St.-Kl. Alemannia, Emmendingen, 820 Pfd. 3. Meisterschaft: Fritz Klingmann, V.F.K., Diedesheim, 780 Pfd. 4. Wilh. Böhm, Karlsr. Sp.-Vgg. Germania, 755 Pfd. 5. Otto May, Kr.-Sp.-Ver. Deutsche Eiche, Daxlanden, 710 Pfd.

Rundgewichtsriegen.

Oberstufe: 1. Preis: Sportverein Germania, Freiburg 367 P. **Unterstufe:** 1. Preis: Karlsr. Sportvereinigung Germania 1887, 338½ P. 2. Preis: Ring- und Stemmklub Emmendingen, 325½ P. 3. Preis: Verein für Körperpflege Diedesheim, 302½ P. 4. Preis: Athleten-Klub Alemannia Blankenloch, 271½ P. **Neulingsklasse:** 1. Preis: Athletik-Sportverein Ladenburg 306½ P. 2. Preis: 1. Karlsr. Sportvereinigung Germania 1887, 289½ P. **Altersklasse:** 1. Preis: Sportvereinigung 1884 Mannheim, 323½ P.

Festzugspreise:

1. Preis: Sportvereinigung 1884 Mannheim, 85 Punkte. 2. Preis: Sportverein Germania Freiburg, 46½ Punkte. 3. Preis: Athletensportverein Freiburg, 43¾ Punkte. 4. Preis: 1. Athletenklub Pirmasens, 37 Punkte. 5. Preis: Ring- und Stemmklub Alemannia Emmendingen, 36¾ Punkte. 6. Preis: Athletenklub Germania Bruchsal, 33½ Punkte.

Der Pfingstmontag.

Am Montag früh 7 Uhr wurden die Meisterschaftskämpfe im Ringen fortgesetzt. Durch die anhaltenden Gewitterregen konnten die Kämpfe nicht im Freien ausgetragen werden. Man verlegte die Kämpfe in das Festzelt. Ohne Mittagspause dauerten die Entscheidungskämpfe bis abends 7 Uhr. Hieran schloß sich die

Preisverteilung fürs Ringen

an.

Fliegengewicht: 1. Meisterschaft: Emil Ernst, Athl.-Kl. Herkules, Pirmasens, 7 Siege 49 M. 2. Meisterschaft: Karl Winkes, St. u. R.-Kl., Ludwigshafen, 7 Siege 56 M. 3. Meisterschaft: Alfred Funkert, V.f.K., Malsch, 7 Siege 62 M. 4. Josef Ganz, Athl.-Sp.-Ver. Gutach, 6 Siege 34 M. 5. Willi Rieß, R. u. St.-Kl. Alemannia, Emmendingen, 5 Siege 39 M. **Bantamgewicht.** 1. Meisterschaft: Ludw. Haber, Athl.-Kl. Herkules, Pirmasens, 11 Siege 70 M. 2. Meisterschaft: H. Hartlieb, K.-Sp.-V. Deutsche Eiche, Oestringen, 8 Siege 28 M. 3. Meisterschaft: Ludw. Gaubatz, Athl.-Kl. 90, Pirmasens, 7 Siege 47 M. 4. Wilh. Keller, Athl.-Sp.-Ver., Freiburg 6 Siege 39 M. 5. Karl Schmidt, Athl.-Sp.-Ver., Freiburg, 5 Siege 33 M. **Federgewicht.** 1. Meisterschaft: Karl Stahl, St.- u. R.-Kl., Ludwigshafen, 10 Siege 79 M. 2. Meisterschaft: Franz Gehring, Athl.-Kl. 90, Pirmasens, 7 Siege 67 M. 3. Meisterschaft: Karl Pfeifer, Kr.-Sp.-V. Deutsche Eichen, Oestringen, 6 Siege 25 M. 4. Alfr. Wieber, Athl.-Sp.-Ver. Lahr, 6 Siege 34 M. 5. Fritz Ziegler II, Sp.-Ver. Germania, Weingarten, 6 Siege 53 M. **Leichtgewicht.** 1. Meisterschaft: Georg Wartmann, Sp.-Kl. Roland, Pirmasens, 8 Siege 62 M. 2. Meisterschaft: Jul. Kuntmann, Ath.-Sp.-Ver. 04, Grötzingen, 6 Siege 45 M. 3. Meisterschaft: Arth. Eberle, Sp.-Ver. 98, Brötzingen, 5 Siege 38 M. 4. Friedrich Hartmuth, Athl.-Kl. Pirmasens, 4 Siege 15 M. 5. Alb. Huber, Ath.-Sp.-Ver. Ladenburg, 4 Siege 20 M. **Mittelgewicht:** 1. Meisterschaft: Oskar Dietz, Sp.-Ver. Germania, Weingarten, 8 Siege 49 M. 2. Meisterschaft: Otto Häußler, Kr.-Sp.-V. Körperpflege, Schifferstadt, 6 Siege. 3. Meisterschaft: Albert Schöne, Kr.-Sp.-Ver, Gresgen, 5 Siege 27 M. 4. Emil Unselt, Sp.-Ver. Germania, Weingarten, 5 Siege 38 M. 5. Paul Fischer, Ath.-Sp.-Ver., Gaggenau, 4 Siege 18 M. **Halbschwergewicht:** 1. Meisterschaft: Rob. Rupp, St.- u. R.-Kl. Ludwigshafen, 6 Siege 34 M. 2. Meisterschaft: Emil Pogontke, Athl.-Kl., Pirmasens, 5 Siege 24 M. 3. Meisterschaft: Jos. Schneider, Athl.-Sp.-Ver. Germania, Bruchsal, 4 Siege 25 M. 4. Wilhelm Holzmüller, Sp.-Ver. Germania, Weingarten, 3 Siege 23 M. 5. Wilhelm Link, Sp.-Ver. Germania, Weingarten, 3 Siege 44 M. **Schwergewicht:** 1. Meisterschaft: Georg Gehring, St. u. R.-Kl.- Ludwigshafen, 5 Siege 14 M. 2. Meisterschaft: Willy Presher, St. u. R.-Kl.- Ludwighafen, 3 Siege 30 M. 3. Meisterschaft: Stefan Schäfer, Sp.-Ver. Germania, Bruchsal, 2 Siege 21 M. 4. Max Zimmermann, Kr.-Sp.-Ver., Leimen, 1 Sieg 20 M.

Ein großes Stück Arbeit liegt somit hinter den Männern, welche für die Organisation und die Durchführung des Kreisfestes verantwortlich zeichneten. Sie haben diese Aufgabe zur vollen Zufriedenheit gelöst und dürfen das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß die Kämpfe zwischen den 400 Konkurrenten in den verschiedenen Sportarten eine reibungslose und rasche Abwicklung erfuhren.

Tennis

:: **Bei den französischen Tennis-Meisterschaften** schlug der Franzose Lacoste den Amerikaner Tilden im Endspiel des Herren-Einzel; der Sieg im Damen-Einzel fiel an Frl. Bouman-Holland, die die Südafrikanerin Miß Peacick abfertigte.

Die Grenzlandfahrt des Deutschen Kanuverbandes

(Oberrhein-Mainkreis.)

Die Fahrt Breisach—Kehl. — Der Empfang in Karlsruhe.

Zu einer eindrucksvollen Werbekundgebung für den Kanusport gestaltete sich die Grenzlandfahrt des Deutschen Kanuverbandes, die in der Pfingstwoche in Friedrichshafen ihren Anfang nahm und über den Bodensee die Teilnehmer durch das Gebiet des Oberrheins nach Kehl, Karlsruhe, Mannheim führte. Ueber Schaffhausen—Säckingen ging die Fahrt nach Breisach, wo am Freitag abend die Stadt Breisach den Teilnehmern einen herzlichen Empfang bereitete. Am Pfingstsamstag führte sodann die Wanderfahrt von Breisach nach Kehl, eine Fahrt, die für alle Teilnehmer unvergeßlich war. Unser an der Fahrt teilnehmender Sonderberichterstatter übersandte uns über die 2. Etappe folgenden stimmungsvollen Bericht:

2. Fahrt Breisach—Kehl.

Kehl, 5. Juni.

Nachdem alle Kanuten nach 1 Uhr nachts, nach einem herrlich verlebten Abend auf dem berühmten Münsterplatz in Breisach, die Zelte bezogen hatten und bereits tiefe Stille um die steilen Zeltdomen sich schmiegte, erbarmte sich der Himmel und ließ in ungehemmter Freigiebigkeit köstliches Naß aus undurchdringlichen Himmelstiefen herabstürzen auf Boote und Zeltstadt. Wie seltsame Musik rhythmischer, melancholischer Weise trommelten die schweren Tropfen. Und andächtig lauschten die Zeltler, bänglich die Kanufrauen. Als aber der Samstag morgen griesgrämig, platzregenschwängert über Münster und Städtchen nebelte, war's mit dem frühen Aufbruch zur Weiterfahrt geschehen. Dem alten Wetterpeter zu Leide statteten sich die Kanuten Zeltbesuche ab, die zu allerlei Kurzweil und Allotria führt. Erst um 11 Uhr rückte die Flotille ab, vergrößert auf ca. 100 Boote, von einem Photographen in ihrem Treiben wiederholt durch die Strahlenfalle festgehalten. Der Geistliche der Stadt, Besucher des Kanulagers, konnte nur Lobendes über die Sportauffassung der anwesenden Kanuten berichten. Er war Feuer und Flamme für diesen Sport. Gleich einer unheimlichen, wilden und doch durch mächtige, unsichtbare Bande, durch Führer, geleiteten Schar Kraniche der Wasserlinie strebten die Boote hinabwärts, getrieben vom blitzenden Puddeln. Wer einmal den Oberrhein bei niederem Wasser gesehen hat, kennt den raschwechselnden Strom mit Wellengang und Sandbänken. Zwar sind die Sandbänke bei hohem Wasserstande weniger gefährlich als deren heimtückisches Rück-(Hinter-)Wasser. Trotz alledem wurden Boote nebeneinandergelegt, in aller Gemütsruhe die tollsten Späße erzählt, bis ein plötzlicher Platzregen von seltener Ausdauer die Paddler an der Limburg zur Einkehr zwang. Erst mußte getrocknet und dann gefrühstückt werden. Bei der Fahrt rheinabwärts standen auf badischer Seite Burschen und Mädchen wie auch knorrige alte Gesellen Spalier, winkten den Kanuten frohe Fahrt. Kam dann noch ein Dämpfling (Räderboot), dann herrschte lautloses Staunen unter den Zuschauern über das sichere und doch so kühne Fahren der Kanuten in Wellen und weißem Gischt. Je näher, nach kurzer Rast, die Fahrer sich Kehl näherten, desto schneller fuhren die Boote und jeder der vom Wettergott Gezeichneten hatte etwas zu trocknen!

In Kehl war großer Empfang.

Oberhalb der Rheinbrücke, in den sogen. Rheinanlagen war mit mächtigen Masten der Zeltlagerplatz abgegrenzt. Auf frischem Grün entstand im Nu eine Stadt aus Zelten. Ganz Kehl war auf den Beinen, erfreute sich an dem farbenprächtigen Bild der verschiedensten Wimpeln, Booten und Zelten. Da glänzten neben Haus- und Kampfzelt rote, blaue, grüne, weiße und graue Bootsleiber; mitten drinnen in: bunten Durcheinander blitzten Paddel und bunte Bekleidung. Neue Teilnehmer mit Faltbooten und festen Kajaks trafen ein, begrüßt von den Kameraden und bejubelt von schaulustiger Menge. Ueberall herrschte emsiges Arbeiten bei Zelt- und Bootsbau. Zischende Spirituskocher verrieten der Sportler hungrige Magen. Die Kanufrauen und Kajaksbabis hatten alle Hände voll zu tun, das Abendmahl zu bereiten. Gerade war des Trubels Höhepunkt erreicht, erschien auch schon die bestbekannte Hanauer Trachtenkapelle. Jubel überall. Lampions wurden ringsum angebracht, Böllerschüsse donnerten. Kaum waren die letzten Kanufahrer und Neuankömmlinge im Lager, schmetterten auch schon der Kapelle schneidige Weisen übers Lager. Der Vertreter der Stadt Kehl begrüßte die Gäste in einer inhaltsreichen und inhaltsschweren Rede über die Bedeutung unseres Sportes, unserer Jugendpflege und nicht zuletzt unserer sportlichen Liebe zu Heimat und Vaterland. Drüben kaum fünfzig Schritte entfernt, staunten und staunten französische Soldaten . . .

Abends 10 Uhr trafen sich Gäste und Gastgeber zu einem ausgiebigen Tänzchen im „Schiff". Die Letzten der Zeltler kehrten um 2 Uhr vorm. von den Gastgebern begleitet ins Zeltlager zurück . . .

Fahrt Kehl — Karlsruhe.

Die dritte Bahnstrecke führte die Teilnehmer von Kehl nach der Badischen Landeshauptstadt, die am Pfingstmontag nachmittag erreicht wurde. Es war ein prächtiger Anblick, etwa 180 Faltboote im Glanze der untergehenden Abendsonne gut geordnet durch den Stichkanal fahren zu sehen, begrüßt von dem durch diesen Anblick begeisterten Publikum. Zum Empfang der Teilnehmer an dieser Fahrt waren in dem Städtischen Motorboot zahlreiche Ehrengäste und die Vereinsleitung des Kanuklubs Rheinbrüder den Kanuten bis zur Einmündung des Stichkanals in das Rheinhafengebiet entgegengefahren. Auf dem Motorboot waren u. a. als Vertreter der Stadt Karlsruhe, Stadtrat Jung, ferner Hafendirektor Pfeiff, sowie der Vorsitzende des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege Polizeioberleutnant Brenner.

Am Hafeneingang gruppierten sich die etwa 180 Boote, geschmückt mit den verschiedensten Vereinswimpeln um das Motorboot, von dem aus Herr Wolf die Teilnehmer an der Wanderfahrt im Namen des Kanuklubs Rheinbrüder begrüßte. Sein besonderer Gruß galt den Teilnehmern aus der Schweiz, Oesterreich und dem fernen Osten, die alle die Sehnsucht nach dem Rhein nach dem Süden geführt hätte. Diese Fahrt solle nicht zuletzt eine Kundgebung des deutschen Willens und des deutschen Gedankens sein. Wenn man jetzt davon spreche, den Rhein zu internationalisieren, so könne man darüber nur den Kopf schütteln.

Polizeioberleutnant Brenner überbrachte die Grüße des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege und des Karlsruher Stadtausschusses und hieß die Teilnehmer im Namen aller Turn- und Sportvereine in Badens Landeshauptstadt willkommen. Die Grüße der Stadt Karlsruhe übermittelte Herr Stadtrat Jung, der allen Teilnehmern fröhliche Stunden wünschte.

Im Namen des Vorstandes des Verkehrsvereins Karlsruhe begrüßte darauf Redakteur Götz die Angekommenen und führte u. a. aus: Es ist uns eine besondere Freude, Sie hier auf dem Rhein in Karlsruhe willkommen zu heißen, sehen wir doch daran, daß man nicht nur per Flugzeug, Eisenbahn und Auto aus allen Himmelsrichtungen nach Karlsruhe kommen kann, sondern nicht zuletzt auch auf dem großen deutschen Strom, dem Rhein. Ich betone das besonders, weil es in Deutschland noch viel zu wenig bekannt ist, daß wir hier am Rhein liegen. Karlsruhes wirtschaftliches Schicksal ist mit dem Rheinhafen auf das engste verknüpft. Aber auch in dem Sportsleben unserer Stadt spielt der Strom eine bedeutende Rolle. Wie Sie wissen, pflegen wir in den „Karlsruher Herbsttagen" neben den kulturellen und wirtschaftlichen Dingen mit in vorderster Linie den Sport. Wir würden es freudig begrüßen, wenn diese „Karlsruher Herbsttage" außer durch die Herbstregatta der Rudervereine auch noch durch eine großzügige Veranstaltung des Kanusportes bereichert würden. Für Ihre Weiterfahrt wünschen wir Ihnen alles Gute. Mögen Sie von Karlsruhe den Eindruck einer schönen deutschen Rheinstadt mit hinausnehmen! In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen — in Karlsruhe — am Rhein.

Es erfolgte sodann geschlossen die Fahrt in das nördliche Hafenbecken, wo die Teilnehmer die Boote auf einem freien Platz der Firma Kathreiner zu einem Lager vereinigten.

Am Abend vereinigte die Teilnehmer an der Wanderfahrt ein Festkommers im Gartensaal, der allen Teilnehmern einige gemütliche Stunden brachte. Der erste Vorsitzende des Kanuklubs „Rheinbrüder", Herr Dr. Braun, begrüßte die Erschienenen, während der Kreisvorsitzende, Herr Jahn-Frankfurt, einen interessanten Ueberblick über die Pfingstwanderfahrt gab und den Herren Wolf und Supper den Dank des Kreises für ihre mustergültige Arbeit aussprach. Für den unterhaltenden Teil sorgten Fräulein Margarete Page mit ihrer kräftigen, gut ausgebildeten Sopranstimme, am Klavier geschickt begleitet von Herrn Wolf, und vor allem Herr A. Bayer, der mit seinen Liedern zur Laute wesentlich zur fröhlichen Stimmung des Abends beitrug.

Am Pfingstmontag traten sodann die Teilnehmer dieser glänzend organisierten Werbeveranstaltung die Weiterfahrt nach Mannheim an, von wo aus der Weg etwa 50 Boote noch nach Köln führen wird.

Badisches Landestheater
Dienstag, 7. Juni 1927. Außer Miete. Anläßlich des 22. Deutschen Geographentages
Carmen
von Bizet
Musikalische Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Hans Waag.
Carmen Strack
Don José Nentwig
Escamillo, Weyrauch
Micaela Fanz
Dancaïro Dr. Wucherpfennig
Remendado Löser
Pastia Kalnbach
Morales Siegfried
Frasquita Blank
Mercedes Wanka
Lilas Pastia Kleinbub
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
I. Sperrsitz 7.— M.

Elektri Grammophon übertrifft Alles, Brunswick-Platten
unerreicht an plastischer Wiedergabe. Alleinige Spezial-Vertretung nur
H. MAURER
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstraße.

Sprech-Apparate
kaufen Sie in jeder Beziehung vorteilhaft in der Fabrik-Niederlage der
Harmonium- u. Pianofabr.
H. GOLL A.-G.
FILIALE KARLSRUHE
Waldhornstr. 30
Tel. 6835 (1173
Kleine Monatsraten, ohne Anzahlung!
Columbia, Derby, Grammophon-, Odeon- u. Homocord-Elektro-Schallplatten

Lichtpausen
schnellstens von Czaja-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 148
Pausen werden auf Anruf 1072 abgeholt und zugestellt.
Vertrauliche Bedienung. 8471

Kredit-Genossenschaft
nimmt noch neue
Mitglieder auf.
Bayerische Volkskasse, e. G. m. b. H., München, Residenzstraße 3. (2389a)

STADTGARTEN
Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags von 3½—6 Uhr:
Konzert der Stadtkapelle
14622

Schützengesellschaft Karlsruhe, E. V.
Gegründet 1721
An die Bevölkerung von Karlsruhe u. Umgebung!
Wir geben hiermit bekannt, daß unsere Gesellschaft das herkömmliche
Königsschießen
mit allgemeinen großen Volksfesten
in den Tagen vom Samstag, den 11. bis einschließlich Sonntag, den 19. Juni 1927 abhalten wird. Die Veranstaltungen werden mit dem Schießen um die mittelbadische Gaumeisterschaft und die Meisterschaft des Badischen Landesschützenbundes zusammenfallen und haben wir deshalb, um auch den auswärtigen Schützen etwas Besonderes zu bieten, ein besonders gewähltes Festprogramm aufgestellt.
Den Überlieferungen entsprechend sollen die Schützenfeste Volksfeste im besten Sinne des Wortes sein. Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung, die schon seit Jahrhunderten mit unseren Schützenfesten verwachsen ist, laden wir denn auch in erster Linie ein, an den in Aussicht genommenen Veranstaltungen zahlreich teilzunehmen und so dem Ganzen den richtigen Rahmen eines echten Volksfestes zu geben. Die Tagesprogramme werden in Plakaten und Anzeigen bekanntgegeben
Der Verwaltungsrat.

Eintrachtsaal
Mittwoch, 8. Juni, abends 8 Uhr
Abschieds-Konzert
ROBERT BUTZ
Lieder und Arien
Am Flügel:
Generalmusikdirektor Josef Krips
Lieder von: Beethoven, Schubert, Richard Strauss
Arien von: Massenet, Donizetti.
Karten zu Mk 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 inkl Steuer b. Fa. Doert, Hofmusikalienhdlg., Kaiserstraße (Ecke Ritterstr.) und Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiserstraße, Ecke Waldstraße 13095
Fritz Müller

Billige Dampferfahrt
Karlsruhe—Mannheim
mit Besichtigung von Speyer.
An der am Freitag, den 10. ds. Mts., anläßlich des Deutschen Geographentages stattfindenden Dampferfahrt können noch Damen u. Herren teilnehmen. (13123)
Abfahrt des Schiffes 7 Uhr in Maxau.
Fahrpreis bis Speyer 1 Mark.
Fahrpreis bis Mannheim 2 Mark.
Rückfahrt mit Bahn beliebig oder evtl. mit Gesellschaftskarte.
Anmeldungen in der Geschäftsstelle im Konzerthaus. (13123)

Verf. Schneiderin sucht Kundenhäuser. Angebote erbeten unt. Nr. 37224 an die Badische Presse.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei H. Thiergarten.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Dienstag, 7. bis Donnerstag, 9. Juni, jeweils abends 8.15 Uhr.
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Letzte Vorführungen:
Der Wilderer
Opelwochenschau
12867
Preise und Ermäßigungen wie üblich
VORVERKAUF:
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11.
Ab heute:
Der große Doppelspielplan
Otto Gebühr
und
Lilian Harvey

in dem EICHBERG-GROSSFILM
Die Liebschaften der Hella Gilsar
6 spannende Akte
13109
Das große Abenteuer
Eine Liebesgeschichte zu Wasser, zu Lande und in der Luft
Sechs Akte Sechs Akte
In der Hauptrolle:
Douglas Mac Lean
Beginn der letzten Vorstellung pünktlich abends 8.40 Uhr

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Grösste Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für die Maschinenwäsche!
Und zum Bleichen-Sil!
Mitverwendung von Sil erspart in jedem Falle das zweimalige Kochen und gibt prachtvoll weisse Wäsche von duftender Frische!

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
Heute:
Staatsanwalt Jordan
6 spannende Akte aus dem Leben eines Juristen, der im Kampf zwischen Pflicht und Neigung unterliegt
Mary Johnson, die bezaubernde Filmschönheit in ihrer Glanzrolle / Hans Mierendorff als meisterlicher Darsteller des Staatsanwalts
Tip macht das Rennen ||| Jedermanns Krone
Trianon-Woche 13059
Beliebte und begehrte Filmberichterstattung

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Eröffnung des Gesellschaftsspiels
„Liritiri"
in den Klubräumen der Excelsior-Künstlerspiele
Unter neuer Leitung Direktor Scholl.
Täglich ab 9 Uhr abends. 12989
Samstags u. Sonntags ab 4 Uhr nachmittags.

Fischer's Weinstube
beim alten Bahnhof Kreuzstraße 29 12218

Schneiderin
empfiehlt sich in Anfertigung modern. Damen- und Kinder-Garderobe. Billige Berechnung. Angebote u. Nr. 12468 an die Badische Presse.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frz. Heck, Gartenstr. 7. 2089

Ein Zwiebelpräparat ist
Paul Kneisels „Haartinktur"
dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei:
Luise Wolf Wwe., Karl-Friedrichstraße 4. A550
Hofdrogerie Carl Roth

TIETZ EXTRA-PREISE

von Mittwoch den 8. bis einschl. Mittwoch den 15. Juni

Waschstoffe

Crêpon	uni, in schönen Kleiderfarben	68 ₰
Waschmusselin	in reicher Auswahl u. guten Qualitäten · 85 ₰ 65 ₰	45 ₰
Voile	ca. 100 cm breit, in schönen Kleiderfarben u. reichhaltiger Auswahl · 1.25 95 ₰	75 ₰
Kunstseide	bedruckt, in reicher Auswahl, in geschmackvollen Mustern · 1.90 1.45	1.25
Voile	ca. 115 cm breit, Ia Qualität, in 20 verschied. Farben	1.75
Frisco Composé	Neuheit für Straßenkleider, uni u. kariert, in geschmackvoller Aust.	1.90
Waschseide	Ia Ausführung, das beliebte Straßenkleid, in eleganter Ausmusterung · 2.50 2.25	1.90
Kunstseiden-Bordüre	ca. 130 cm breit, waschbar, in aparter Ausführg.	2.45
Voll-Voile	ca. 100 cm breit, Ia Kleiderware, in mod. Ausmusterung · 2.90	2.45
Crêpe Goufré	ca. 100 cm breit, in aparten Karostellungen, waschbar	3.45

Kleiderstoffe

Wollmusselin	in reicher Auswahl · 2.25 1.75	1.45
Composé	reine Wolle, uni u. kariert, sehr preiswert	2.25
Rips-Popeline	130 cm breit, reine Wolle, in reicher Auswahl · 4.90	3.90
Popeline	100 cm breit, reine Wolle, elfenbein 5.75 4.90	3.90
Kasha	130 cm, reine Wolle, in schönen Pastellfarben, das beliebte Straßenkleid	4.75
Kasha-Bordüre	130 cm breit, in apartenAusführungen	5.75
Rips	130 cm breit, reine Wolle, elfenbein, prima Qualität · 7.50 6.75	5.75
Kostümstoff	130 cm breit, in schönem engl. Geschmack	6.90
Kasha	130 cm breit, prima Qual., der elegante Reisemantel	7.90
Tennisflanell	140 cm, reine Wolle, gestreift, prima Qualität, für Herrenbeinkleider · 12 50	9.75

Seidenstoffe

Bembergseide	gestreift, f. Sportblus. u. Oberhemden	1.90
Rohseide	bedruckt, ca. 80 cm breit, aparte Dessins, 4.45 3.95	3.45
Ottomane faconne	ca. 100 cm breit, prima Strapazierware, für Mäntel · 4 90	3.90
Taffet	85 cm breit, uni, reine Seide, für Straßen- u. Nachmittagskleider	5 75
Rohseiden-Schotten	reine Seide, 100 cm breit, sehr preiswert	5.90
Crêpe de chine	bedruckt, reine Seide, für Kleider und Besätze · 8 75	6.75
Reversible	ca 100 cm breit, schwarz und marine, für elegante Mäntel · 9.50 8.75	7.75
Crêpe Georgette	gemustert, ca. 100 cm breit, reine Seide, das eleg. Sommerkleid 9.75	8.75
Corteska-Velour	Neuheit für Westen u. Jumperkleid.	9.75
Veloutine	100 cm breit, das mod. Gewebe für Straßen- und Nachmittagskleider	9.80

Wasch-Stoffe

Hemden- und Sportflanell	Mtr. 85 ₰ 75 ₰ 58 ₰	45 ₰
Hemdenzefir,	gestreift und uni, Mtr. 1.25 85 ₰ 65 ₰	50 ₰
Hemdentrikoline	kariert u. gestreift, Mtr. 2.25 1.85	1.50
Dirndlzefir	Mtr. 1.25 90 ₰	65 ₰
Kleiderkrepp,	kariert, Mtr.	75 ₰
Pulloverstoff	großes Sortiment · Mtr. 95 ₰	85 ₰
Hauskleiderstoff	schwarz-weiß kariert ca. 85cm br. 85 ₰	65 ₰
Kleiderzeugle	ca. 90 cm breit · Mtr. 1.45	95 ₰
Kleiderdruck	Mtr. 95 ₰ 85 ₰	65 ₰
Schürzenstoff	bunt bedruckt. · Mtr. 1.25 95 ₰	75 ₰
Schürzenstoff	ca 116/118 cm br. Mtr. 1.35 1.10 95 ₰	85 ₰
Knaben-Anzugsstoffe.	Regatte u. Cadett Mtr. 1.35	95 ₰

Manchester und Cord für Hosen und Anzüge Mtr. **3.50 2.95 2.25**

Baumwollwaren

Rohnessel	ca 76/80 cm breit Mtr. 75 ₰ 58 ₰ 45 ₰	25 ₰
Hemdenstoff	ca. 80 cm breit · Mtr. 65 ₰ 52 ₰	40 ₰
Cretonne	fürLeib- und Bettwäsche ca 80 cm breit Mtr. 1.10 85 ₰	65 ₰
Renforcé	für gute Leibwäsche ca. 80 cm breit Mtr. 1.25 1.15 95 ₰	75 ₰
Hemdentuch	in zarten Pastellfarb., ca. 80 cm br. Mtr.	95 ₰
Makotuch	weiß, 80 cm breit · Mtr. 1.10 95 ₰ 75 ₰	68 ₰
Makobatist	feinfarbig, ca. 80 cm breit Mtr. 1 65	1 25
Panama	für Blusen u. Hemden, weiß Mtr. 1 40 1.25	95 ₰
Windelflanell	Mtr. 75 ₰ 68 ₰	58 ₰
Bettdamast	gestreift, ca. 130 cm breit Mtr. 1 75 1.50	1.10
Bettdamast	geblumt, ca. 130 cm br. Mtr. 2.75 2.25 1.85	1.35

Makodamast allerfeinste Qualitäten ca. 130 cm breit Mtr. 5.50 4.75 **3.50**

Bettdamast	mit farbigen Streifen (blau, gold, fraise, lila) ca. 130 cm breit Mtr. 2.50	2.10
Roh-Baumwolltuch	für Bettücher, starke Qualität ca. 150 cm breit Mtr. 1.75 1.45	1,25
Haustuch	für Bettücher, ca. 150 cm br. Mtr. 1.90 1.50	1.35
Halbleinen	für Bettücher, seit Jahren eingeführte Qualitäten, ca. 150 cm br. Mtr. 2.50 2.25 1.95	1.70
Halbleinen	mit allmählich verst. Mitte, f. Unterbetttücher, ca. 160 cm br. Mtr. 3 40, ca. 150 cm br. Mtr. 3.10	2.80
Cretonne und Linon	f. Oberbettücher, ca 150 cm breit · · Mtr. 2.95 2.45 1.95	1.65
Bettkattune	ca. 130 cm breit · · Mtr. 1.95 1.50 1.25; ca. 80 cm breit · · · · · Mtr. 95 ₰ 85 ₰	65 ₰
Inlett	echtrot, ca. 130 cm breit · · · Mtr. 2.90 2.25 1.95; ca. 80 cm breit · · · · · Mtr. 1.75 1.50	1.25

Tischwäsche

Serviette	ca. 60x60 cm · · · · · · · · · · · · · St. 75 ₰	58 ₰
Serviette	Reinleinen, ca. 60x60 cm · · · · · · · · St.	95 ₰
Tischtuch	Reinleinen, ca, 130x160 cm · · · · · · · St.	4.90
Tischtuch	Reinleinen Jacq., gebleicht, 130x160 · St.	6.90

H'leinen Jacq.-Tischzeug Stern- und Blumenmuster

	150x250	130x225	130x160	110x150	130x130	80x80
St.	9.50	7.25	5.25	4.50	4.35	90 ₰

Gartendecken

Druckdeckchen	licht- und waschecht · St. 95 ₰	55 ₰
Druckdecken	licht- und waschecht · · · · · · St. 130x160: 4.95	130x130: 3.95
Künstlerdruckdecken	licht- and waschecht	80x80: 1.45

	130x160	130x130	90x90	110x110
St.	5.90	4.95	2.95	1.95

Tischdecken bunt gewebt · · · · · · · St.	130x150: 3.75	120x120: 2.95
Deckenstoff	ca. 120/130 cm breit, Mtr. 3.75 2.25 1.95	1.45

Staub-, Wisch- u. Handtücher

Topflappen	· · · · · · · · · · · · · · · · · St. 12 ₰	10 ₰
Staubtücher	· · · · · · · · · · · · · 3 St. 48 ₰ 38 ₰	32 ₰
Spültücher u. Netztücher	· · · · · 3 Stück 68 ₰	48 ₰
Wischtücher	kariert, gesäumt u. geb. · · · · · · 6 St.	95 ₰
Wischtücher	kariert, h'lein., gesäumt u. geb., 6 St. 1.95	1.55
Gläsertücher	kariert, r'leinen, gesäumt u geb., 6 St.	3.50
Küchenhandtücher	dunkel · · · · 6 St. 3.25 2.75	2.25
Küchenhandtücher	Gerstenk., weiß, mit rot. Rand, 6 Stück 4 25 2.75	1.95
Zimmerhandtücher	Drell, weiß · · · 6 St. 4.25 3.25	2.75
Zimmerhandtücher	h'lein., Jacquard 6 St. 6.95 4.95	3.95
Zimmerhandtücher	r'leinen Jacquard, 6 Stück 8.50	7.25

Frottierhandtücher

Weiss	mit rotem Rand · · · · · · · · · · · · Stück 95 ₰	68 ₰
Weiss	mit farbigen Streifen · · · · · · · · · · · St. 1.15	1.00
Weiss Jacquard	mit buntem Rand 50/100, St. 1.65	1.45

Wanzen
samt Brut vertilgt radikal unt Garantie u. billigster Berechnung **Frdr. Springer**, Karlsruhe, **Tel. 3163, Markgrafenstr. 52.** 12837

Kaufgesuche

Schreibmaschine
gut erhalten, geg. Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote m. System u. äußerstem Preis u. Nr. 13101 an die Bad. Pr.

Eine Zentrifugal-Pumpe
v. 60—70 ccm Leistung pro Minute zu kaufen gesucht. Angebote an: **Bauvertrieb G. m. b. H., Karlsruhe,** Gluckstr. 14. (13005)

Zeitungs-Makulatur
(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse"

Sommersprossen
beseitigt sofort
„Aura-Paste"
Internat. Apotheke am Marktplatz
Hof-Apoth., Kaiserstr.

Einen
gesunden Schlaf
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten
‚Baldravin'
Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschieden zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Badenia-Drogerie,** Kaiserstraße 245; Drog. **K. Gebhardt,** Augartenstraße 14, Drog. **Vetter,** Zirkel 15, Drog. **Walz,** Kurvenstr. 17, Drog. **J. Dehn, Nachf.,** Zähringerstraße 55, Drog. **F. Reiß sen.,** Luisenstraße A302

IHRE PROPAGANDA UND VERWALTUNG
S. GUTMANN MANNHEIM
D 1, 4, am Paradeplatz Telefon 22142/43 A49

Drehbank
Hohl-, Zug- und Leitspindel, 1000×320×200, komplett, Prismenführung, zu tauschen gesucht geg. 350—500 ccm fahrbereites, gut erhaltenes **Markenmotorrad.** Angebote an **F. Huber, Ettlingen.** (2797a)

Füsse nicht abschneiden.
Anstricken von Strümpfen in Wolle, Baumwolle, Flor 2c. Alte Jacken werden zu Westen, Pullover umgearbeitet. Gewissenh. Ausführung. (11838)
Englmann, Maschinenstrickerei, **Kronenstr. 8,** früher Kaiserstr. 81.

Erste Karlsruher Leitern-Fab.
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckst. 33. Tel. 5842
Leitern
f. Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend: F. Fuchs, Zähringerstr. 23. 14002

Heiratsgesuche
Pfingstwunsch.
Herr, 30 J. alt, katholisch, verträgl. Charakt., musikl. u. naturliebend, vor kurz. v. Ausland zurück, in gut. Position, wünscht Mädchen kenn. zu lernen, auch v. Lande, um spät. eig. Heim zu gründ. Zuschrift erb. womögl. mit Lichtbild u. Nr. L7184 an die Bad. Pr. Strengste Diskretion zugesichert.

Unterricht
Mandoline-, Gitarre-, Lauten-Unterricht erteilt Fachl. R. Hintz, Nelkenstraße 27. (B250)

Ein Fest war's
früher, wenn der von schweren Rossen gezogene Wagen der Fürstlichen Brauerei Köstritz, sehnsüchtig erwartet, Gesunden und Kranken den altberühmten Stärkungstrunk brachte. Heute bringen Köstritzer Schwarzbier 35 eigene Eisenbahnwaggons und 10 Lastautos in alle Gaue Deutschlands. Genau noch wie damals sind sich die Kenner dieses herb-vollwürzigen Bieres einig, daß es kein besseres, nahrhafteres und für jung und alt zuträglicheres Getränk gibt als
Köstritzer Schwarzbier
Es ist erhältlich bei:
Josef Fritz, Biergroßhandlung,
Kriegsstr. 17 Karlsruhe i. B. Telefon 3311
und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften

Bad Meinberg Teutoburger Wald
Station: Horn-Bad Meinberg
Neue Wandelhalle
Altberühmtes Schwefelschlamm- u. radioaktives kohlensaures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten. Trinkkuren bei Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten. Preiswerte Unterkunft. 1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.

Verloren

Verloren
Pfingstmontag abend zwischen Herrenalb und Ettlingen **Motorradkette.** Der ehrl. Finder wird gebeten, Nachricht zu erteil. **Knauf, Beiertheim,** Marie-Alexandrastr. 20a. Telefon 3373. (B244)

Mecklenburgs schönste u. größte Brunshaupten und Ostseebäder Arendsee
Kanalisation / Quellwasserleitung / Gas / Elektrizität / Ueber 150 Hotels, Pensionen und Fremdenheime
Besucherzahl 1926 zusammen 27 236 Gäste / Herrliche Waldungen
Prospekte durch die Badeverwaltung Brunshaupten u. die Badeverwaltung Ostseebad Arendsee
24758